

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

76 (18.3.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Wöchentliche Ausgabe: Bezugspreis M 2.20
zusätzlich 30 Pf. Trägergeld. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wochent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
M 1.20 zusätzlich Postzuschlag oder
Trägergeld. Für Erwerbsteile M 1.50 zu-
sätzlich Zustellgeld. Postbezug zum Er-
werbsteilenspreis ausgeschlossen. Erscheint
7mal wochentlich, als Morgenzeitung, Abends
müß, bis spät, 20. f. d. folg. Monat erfolgt.
Drei Nebenausgaben:
„Kammschmittblatt“ für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Erlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Wertur-
kundschau“ für die Amtsbezirke Kallst.-
Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Er-
renn“ für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Widerständen infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Bereitstellung oder Wiedergabe unterer als
„Eigene Verichte“ oder „Sonderberichte“
getrennt abgedruckt ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unvertanig überhandte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die 12zeil. Millimeterzeile (Kleinpatte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einzeilige
Anzeigen und Familienanzeigen nach
Zahl. Am Zerteil: die 4zeil. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse
Stapel C. Anzeigenabdruck: Morgen-
und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagsaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. V.,
Baldur, 28, Bernstr. Nr. 7430/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Erläuterer und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.
Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. V., Baldur, 28,
Fernsprecher 7937/31. Redaktionslokal 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Ehren-
stunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Neidach, Ber-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf
A 7 Denhoff 6670/71.

Deutschland hat gesprochen:

Das Äußerste für die Verständigung

Der Wortlaut des deutschen Abrüstungs Memorandums an Frankreich

* Berlin, 18. März. Das dem französischen
Vollständer in Berlin am 13. März überreichte
Memorandum der Reichsregierung zur Abrüs-
tungsfrage hat folgenden Wortlaut:

Die Deutsche Regierung hat seinerzeit aus
dem ihr von dem Herrn französischen Vollstän-
diger am 14. Februar übermittelten Aide-Mé-
moire entnommen, daß die Auffassung der
französischen Regierung über das Abrüstungs-
problem zwar noch in wesentlichen Punkten
von dem deutschen Standpunkt abwich, daß die
französische Regierung aber, ebenso wie die
deutsche Regierung, nach wie vor das baldige
Zustandekommen einer Abrüstungskonvention
anstrebt, und daß sie trotz der hervorgetre-
ten Meinungsverschiedenheiten den Gedanken-
austausch mit der deutschen Regierung fortzu-
setzen wünschte. Die deutsche Regierung hat
gleichwohl zunächst von einer Antwort auf das
Aide-Mémoire abgesehen, weil damals von der
Königlich Britischen Regierung dankenswerter-
weise informatorische Besprechungen zur Klä-
rung des Standpunktes der einzelnen Regie-
rungen eingeleitet wurden, und weil es ihr
ratsam erschien, erst den Verlauf dieser Be-
sprechungen abzuwarten. Sie möchte nunmehr
die Antwort auf das Aide-Mémoire vom 14.
Februar nicht mehr länger hinauschieben. Sie
hat den Eindruck gewonnen, daß
die Ausführungen der französischen Regierung
in verschiedenen Punkten von Mißverständni-
sen über die vorangegangenen deutschen Erklä-
rungen beeinflusst
worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese
Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhindern,
daß die weitere Diskussion des Abrüstungs-
problems dadurch beeinträchtigt wird.

das Abrüstungsproblem geregelt ist, auch der
Zeitpunkt gekommen sein wird, mit den an-
deren Mächten die Frage des künftigen Ver-
hältnisses Deutschlands zum Völkerbund zu
erörtern.

Keine Illusionen!
2. Das französische Aide-Mémoire vom 14.
Februar betont, daß die Vorschläge der deut-
schen Regierung von einer „irrigen Feststel-
lung“ ausgingen, der Feststellung nämlich, daß
eine wirklich einschneidende Abrüs-
tung zur Zeit nicht erreichbar sei.
Demgegenüber möchte die deutsche Regierung

nochmals hervorheben, daß ihr selbstverständ-
lich nichts erwünschter sein kann, als daß in
der Abrüstungskonvention möglichst weitge-
hende Rüstungsbeschränkungen festgesetzt wer-
den. Sie hat in ihrem Memorandum vom 19.
Januar in dieser Beziehung lediglich feststellen
zu müssen geglaubt, daß die hochgerühmten
Staaten in ihren bis jetzt vorliegenden Er-
klärungen keine Abrüstungsmaßnahmen ange-
nommen haben, die einschneidend genug wä-
ren, um den Ausgangspunkt der deutschen Vor-
schläge zu ändern.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Offene Karte

Die deutsche Antwortnote an Frankreich, die
wir im vollen Wortlaut heute veröffentlichen,
ist ein Meisterwerk politischer Klar-
stellung in ganz neuem Stil.
Nicht die gewundene Diplomatensprache, die
sich in der mehr oder weniger verflechtenden
Erörterung formaler oder technischer Ge-
heimnisse erschöpft, wird hier gepflogen, sondern
die ehrliche Sprache der politischen Wirklichkeit
und Notwendigkeit.

Der Gesamtinhalt des Standes der Abrüs-
tungsverhandlungen ist in dieser Note so klar
und unwiderlegbar nach allen Seiten hin ge-
geben, daß wir verstehen können, daß alle Ab-
rüstungsgegner mit allen Mitteln versuchen,
den Inhalt dieses deutschen Memorandums zu
verkleinern oder gar zu verfälschen.

Wie auf Kommando versucht dies fast die ge-
samte französische Presse.
Es ist deshalb auch notwendig geworden, um
allen Mißverständnissen die Spitze abzubrechen,
heute schon den vollen Wortlaut zu veröffent-
lichen. Deutschland zeigt hier beispielhaft der
ganzen politischen Welt vollständig
offene Karte, weil es überzeugt ist, daß
nur so der gordische Knoten scheinbarer und
wirklicher Mißverständnisse und Querebe-
reien durchhauen werden kann im Interesse
einer endlichen Verständigung zwischen Frank-
reich und Deutschland.

Die deutsche Note wurde noch so rechtzeitig
in Frankreich übergeben, daß die Endredak-
tion der entscheidenden französischen Antwort
an England sie noch berücksichtigen konnte und
mußte.
Vier Hauptpunkte stellt die deutsche Note
heraus:

Erstens, die von Deutschland angebotenen
und von Frankreich bezweifelten Nichtan-
griffspakte nach dem Muster der Ver-
ständigung zwischen Deutschland und Polen.

Zweitens die Kontrallfrage.
Als unwiderlegliche Beweisführung gegen
die lächerliche französische Propaganda von einer
angeblichen deutschen illegalen Wieder-
rüstung muß das rückhaltlose Angebot Deut-
schlands wirken, eine für alle Beteiligten gleich-
mäßig wirksame Kontrolle anzunehmen.

Drittens die Frage der politischen Organi-
sationen, die mit der Annahme einer Kon-
trolle in engstem Zusammenhang stehen.
Gerade hier läßt die deutsche Note an Klar-
heit und Bestimmtheit nichts zu wünschen
übrig.

Sie stellt andererseits der ungerechtfertigten
dauernden französischen Beurteilung der SM
und SS als kriegsverwendungsfähige Kadres
mit militärischer Ausbildung die Tatsache ge-
genüber, daß Frankreich in seinen militärisch
voll ausgebildeten großen kolonialen Truppen-
einheiten und ebenso in seinen im letzten Jahr-
zehnt ausgebildeten Millionen militärischer
Reserven eine kriegsverwendungsfähige Po-
tenz besitzt, die es für das Abrüstungsverfahren
merkwürdigerweise vollkommen ignorieren
möchte.

Der Ausgangspunkt der deutschen Politik
kann aber, wie die Note mit allem Nachdruck
ausführt, nur die Fünfmächterklärung vom
11. Dezember 1932 sein, wo Deutschland offi-
ziell die politische Gleichberechtigung grundsätz-
lich anerkannt worden ist.

Die allgemeine Abrüstungsverpflichtung, die
der Versailler Vertrag vorschreibt, steht doch
für alle sowie in Kraft, auch für Frankreich.

Umwälzende Erfindung eines Karlsruher Gelehrten

Der plastische Film fabrikationsreife

Dem Professor an der Technischen Hochschule
Karlsruhe, Dr.-Ing. Gustav Koenig, ist in
jahrrelanger Arbeit eine Erfindung gelungen,
die in diesen Tagen nach gelungenen Probe-
vorführungen fabrikationsreife geworden ist.
Professor Dr. Koenig hat auf eine überraschende
Weise das Problem des plastischen
Films gelöst.

wird keinerlei große Umstellung des Filmauf-
nahme- oder Wiedergabeverfahrens erfordern
und wird auch, da sie lizenzfrei sein wird, dem
Theaterbesitzer keine hohen Lasten aufbürden.

Die Fabrikation der ersten Serie der Koenig-
schen Metallkino wird in den nächsten
Tagen in einem großen süddeutschen Metall-
werk aufgenommen. Im Laufe des Monats
April wird in Berlin die erste große Vorfüh-
rung des plastischen Films stattfinden.

Das Interesse für die neue Erfindung ist
heute schon im In- und Ausland groß.
Der Karlsruher Gelehrte empfing ein Mit-
glied der Schriftleitung des „Führer“
in seinem hiesigen Laboratorium, so daß
der „Führer“ heute schon in der Lage ist, in
seiner Beilage „Der Führer am Sonnt-
tag“ ausführlich über die neue Erfindung zu
berichten.

Deutschland und der Locarnopakt

Es handelt sich hierbei vor allem um fol-
gende Punkte:

1. Die französische Regierung vermischt in
dem deutschen Memorandum vom 19. Januar
eine klare Stellungnahme zur Frage der Tra-
gweite der von Deutschland angebotenen Nicht-
angriffspakte und zu der Frage des Verhält-
nisses dieser Pakte zum Absempel von Lo-
carno. Sinn und Tragweite der Nichtangriffss-
pakte ergibt sich, wie bereits bei früherer Ge-
legenheit dem Herrn französischen Vollstän-
diger dargelegt worden ist, aus der internationalen
Praxis der letzten Jahre. Ueberdies stellt die
inzwischen veröffentlichte und ratifizierte
deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar
ein in seiner Bedeutung völlig klares Beispiel
dafür dar, daß Deutschland in der Verpflich-
tung, unter keinen Umständen zur Anwendung
von Gewalt zu schreiten, bis an die denkbar
äußerste Grenze zu gehen bereit ist. Was den
Vertrag von Locarno angeht, so hat die deutsche
Regierung nicht daran gedacht, ihn durch an-
derweitige Nichtangriffspakte abzuschwächen.

Sie hat auch die Gültigkeit dieses Vertrages
niemals in Zweifel gestellt. Vielmehr hat sie,
als die Frage von der französischen Regierung
aufgeworfen wurde, lediglich darauf aufmerk-
sam gemacht, daß sich aus der künftigen Form
der internationalen Zusammenarbeit mög-
licherweise ergeben, die eine Anpas-
sung des Vertrags an diese Form als notwen-
dig oder als erwünscht erscheinen lassen könn-
ten. Es würde sich dabei aber nach Ansicht der
deutschen Regierung stets nur um juristisch-
technische Modifikationen, nicht dagegen um
Modifikationen des politischen Gehalts der
Vertragsbestimmungen von Locarno handeln.
In diesem Zusammenhang möchte die deut-
sche Regierung darauf hinweisen, daß, wenn

Der Pakt von Rom

Drei Protokolle unterzeichnet - Politische und wirtschaftliche Abmachungen

Rom, 17. März. Das italienisch-österreichisch-
ungarisch-Abkommen ist Samstag um 18.08 Uhr
unterzeichnet worden.

Die Zahl der von Mussolini, Gömbös und
Dollfus unterzeichneten Protokolle beträgt,
wie das DRB erzählt, drei. Das erste Proto-
koll ist politischen Charakters und erklärt, daß
die drei Regierungschefs in der Absicht, den
Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und
die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der
Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit
und der Rechte jedes States, sich verpflichten
sich über alle Fragen zu einigen, die sie beson-
ders interessieren, und über die allgemeinen
Fragen im Geiste der bestehenden Freund-
schaftsverträge eine einheitliche Politik der
wirksamen Zusammenarbeit zwischen den euro-
päischen Staaten, besonders aber zwischen Ita-
lien, Oesterreich und Ungarn zu finden.

festgelegten Richtlinien. Der Inhalt ist kurz
folgender:

1. Erweiterung der zwischen Italien, Oester-
reich und Ungarn bestehenden zweiseitigen
Handelsverträge, um den gegenseitigen Export
zu fördern;
2. Einräumung von Präferenzzöllen für
österreichische Industrieerzeugnisse sowie Abschluß
von Abkommen zwischen der österreichischen und
der italienischen Industrie;
3. Maßnahmen zur Ueberwindung der
Schwierigkeiten, die Ungarn aus dem tiefen Ge-
treidepreis erwachsen;
4. Förderung des Durchgangsverkehrs in den
Abriahäfen.

Die französische Antwort an England gebilligt

* Paris, 17. März. Der Ministerrat, der
Samstagnachmittags unter Vorsitz des Präsi-
dents der Republik tagte, hat die von Außen-
minister Barthou angelegte Antwort auf das
englische Abrüstungs Memorandum vom 29. Ja-
nuar einmütig gebilligt.

Nach der Lage der Dinge kommt Deutschland weitgehend entgegen. Es stellt zwei Wege in Aussicht, zu einer Verständigung zu kommen, die so ehrlich und einleuchtend sind, daß niemand an ihnen vorbeikann, ohne sich als böswillig bloßzustellen.

Das deutsche Entgegenkommen ist in seiner Großzügigkeit nicht zu leugnen.

Es ist das Neueste, was sich überhaupt noch mit den Grundfragen der Ehre und Sicherheit vereinigen ließ.

Auf schwere Waffen hat Deutschland von vornherein zugunsten seiner Abrüstungsschuldner vollkommen verzichtet.

Damit mußte für jeden gesunden Menschenverstand das französische Gerede von der ge-

fährdeten eigenen Sicherheit Deutschland gegenüber restlos aufgegeben.

Es wird jetzt, was auch kommen möge, vor der öffentlichen Meinung der Welt und vor der Geschichte nicht mehr möglich sein, die Verantwortung für ein Scheitern der europäischen Verständigung Deutschland zuzuschreiben.

pen mitberücksichtigt werden müßten, die zwar nicht im Mutterlande selbst, aber doch so stationiert sind, daß sie jederzeit aus dem Mutterland transportiert werden können.

Außerdem können hierbei auch die ausgebildeten Reservisten nicht außer Betracht bleiben.

Zeitpunkt der Auslieferung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen

Das deutsche Abrüstungsmemorandum

(Fortsetzung von Seite 1)

Zusätzliche hat die französische Regierung weder in ihrem Aide-Mémoire vom 1. Januar noch in dem Aide-Mémoire vom 14. Februar Abrüstungsmaßnahmen in Aussicht gestellt, die so bewertet werden könnten, daß damit die Frage des künftigen deutschen Rüstungsstandes im Sinne der Fünfmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 als von selbst erledigt anzusehen wäre.

Zu übrigen dürfte es jetzt weniger darauf ankommen, wie hoch oder wie niedrig die von den einzelnen hochgerüsteten Staaten angebotenen Abrüstungsmaßnahmen ideell zu bewerten sind, als vielmehr darauf, sich in einer Konvention über die tatsächlichen Folgen zu verständigen, die aus der gegebenen Sachlage zu ziehen sind.

Die Kontrollfrage

3. Auch in der Kontrollfrage scheint die Kritik, die die französische Regierung an den Ausführungen des deutschen Memorandums vom 10. Januar übt, der Hauptsache nach auf einem Mißverständnis zu beruhen. Die deutsche Regierung hat für die Einführung der internationalen Kontrolle keine andere als die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich diese Kontrolle für alle Länder völlig paritätisch auswirkt. Sobald man sich über die materiellen Bestimmungen der Konvention, d. h. über die vertragliche Festlegung des künftigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder geeinigt hat, erledigt sich die Frage der Auswirkung der Kontrolle von selbst. Es bleiben alsdann nur noch die technischen Einzelheiten der Kontrolle zu behandeln, deren Regelung keinerlei Schwierigkeiten verursachen und deren Erörterung daher besser auf ein besseres Stadium der Verhandlungen zu verschieben sein dürfte. Für den Augenblick sollte es genügen, festzustellen, daß die deutsche Regierung durchaus damit einverstanden ist, wenn die Kontrolle möglichst wirksam gestaltet wird, und wenn sie gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Konvention zu funktionieren beginnt.

GA. und SS.

4. Mit der Kontrollfrage hängt ein anderer Punkt zusammen, den die französische Regierung nach den Ausführungen ihres Aide-Mémoire vom 14. Februar besonders in den Vordergrund stellen zu wollen scheint. Das ist die Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden politischen Organisationen. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Organisationen kein militärischer Charakter beigegeben werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatsfrage. Kann es für die Vereinigung einer solchen Meinungsverschiedenheit einen besseren und natürlicheren Weg geben als die Anwendung des in Aussicht genommenen Kontrollverfahrens auf derartige politische Organisationen in allen Ländern, wie sie von der deutschen Regierung ausdrücklich angenommen worden ist? Die französische Regierung glaubt hingegen einwenden zu können, daß auf diese Weise die Entscheidung eines wichtigen Punktes auf die Zeit nach dem Inkrafttreten der Konvention verschoben werden würde, und daß es bei der ersten Anwendung der Kontrolle zu ernstlichen Mißverständnissen kommen müßte. Dieser Einwand ist schon deshalb gegenstandslos, weil nach Ansicht der deutschen Regierung schon vor Unterzeichnung der Konvention Klarheit darüber geschaffen werden muß, was unter dem militärischen Charakter von Verbänden außerhalb des Heeres zu verstehen ist.

Die Deutsche Regierung würde durchaus mit einer vertraglichen Festlegung konkreter für alle Länder geltender Verbote einverstanden sein, die sicherstellen, daß Verbände außerhalb des Heeres keine militärischen Waffen und keine militärische Ausbildung erhalten, und daß sie auch sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen.

Außerdem kann aber die französische Regierung davon überzeugt sein, daß sich Deutschland einerseits niemals dem Risiko aussetzen wird, nach Inkrafttreten der Konvention den begründeten Vorwurf ihrer Verletzung auf sich zu ziehen. Es verbleibt sich von selbst, und die französische Regierung wird nicht bestreiten wollen, daß die deutsche Regierung für die Durchführung der von ihr in der Konvention übernommenen Verpflichtungen voll einsteht und daß

sie keine Konvention unterzeichnen würde, deren lokale Erfüllung sie nicht gewährleisten zu können glaubt.

Die Seereschäfte

Scheidet man die vorstehend erwähnten Mißverständnisse und die damit zusammenhängenden Ausführungen des Aide-Mémoire vom 14. Februar aus, so bleiben als Kernpunkte der Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen und der französischen Regierung noch die beiden Fragen, auf die bereits im Schlußteil des deutschen Memorandums vom 10. Januar zusammenfassend hingewiesen wurde: Einmal die Frage gewisser Modalitäten hinsichtlich der Berechnung der Personalkräfte und zweitens die Frage des Zeit-

punktes der Auslieferung der künftigen deutschen Armee mit Verteidigungswaffen. Zu der Frage der Personalkräfte glaubt die deutsche Regierung aus dem letzten französischen Aide-Mémoire entnehmen zu können, daß die französische Regierung bereit ist, die im französischen Mutterland stationierten Ueberseetruppen in die Vergleichung der beiderseitigen Personalkräfte einzubeziehen und außerdem für alle Ueberseetruppen eine vertraglich festzusetzende Höchstzahl anzunehmen.

So erwünscht diese Präzisierung des französischen Standpunktes ist, läßt sie noch die Tatsache außer Betracht,

daß bei der Vergleichung der Personalkräfte billigerweise auch diejenigen Ueberseetrup-

pen mitberücksichtigt werden müßten, die zwar nicht im Mutterlande selbst, aber doch so stationiert sind, daß sie jederzeit aus dem Mutterland transportiert werden können.

Außerdem können hierbei auch die ausgebildeten Reservisten nicht außer Betracht bleiben.

Zeitpunkt der Auslieferung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen

Die Arbeitsschlacht in Baden

Seute schon durchschlagende Erfolge erzielt

© Karlsruhe, 17. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung hat die Plattform geschaffen, von der aus die großen Schicksalsfragen unseres Volkes erst in Angriff genommen werden konnten. Der Staat selbst hat, während sich auf allen Lebensgebieten eine vollständige Umwälzung vollzog, den wirtschaftlichen Wandel der außen tatkräftig eingeleitet. Die Ergebnisse liegen aller Welt sichtbar vor Augen:

Auf dem Gebiet der Erwerbslosigkeit ist allein eine Verminderung um über 2 Millionen in einem Jahr zu verzeichnen.

Unter dem Eindruck dieser einzigartigen Erfolge der neuen Führung hat sich unter ihrem starken Schutz das zarte Pflänzchen der Arbeit in Baden entwickelt und geträgt.

Voll Innersicht ging der Nationalsozialismus in das zweite Jahr hinein. Jetzt wurde mit der erprobten Schlagkraft der Propaganda das stärkste Kampfmittel eingesetzt, um den gefährlichsten Feind, die Arbeitslosigkeit, niederzuzwingen. Wie in den Zeiten der großen Kämpfe um die Macht brandet wieder eine gewaltige Versammlungswelle durch Baden, von der alle Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land erfasst werden. Im ersten Viertel des Propagandafeldzuges gegen die Arbeitslosigkeit haben

bereits 800 Versammlungen, davon 110 große Kundgebungen stattgefunden,

in denen unsere bewährten Gauredner durch die zündende Kraft des Wortes die Ziele des Führers hineinbringen in das Volk. Der starke Besuch der Massenversammlungen beweist die lebhafteste Teilnahme des gesamten badischen Volkes. Das ganze Land steht heute im Zeichen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Überall regen sich neue Kräfte. Man spürt, daß es nach der beispiellosen Kraftentfaltung der nationalsozialistischen Bewegung im ersten Jahr der Macht bei der Wirtschaft häufig nur an der Zauberformel Anfangen! gefehlt hat, die alles in Fluß bringt.

Der privaten Initiative, der jetzt die Hauptrolle zukommt, weist die sachliche Aufklärung den Weg, die mit der Propaganda Hand in Hand geht. Ihr dienen die Bürgermeisterversammlungen, die unter Vorbehalt der Landräte unter Zuziehung der technischen Behörden in den meisten Kreisen bereits stattfinden und in denen die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung in den Gemeinden besprochen werden; ferner die Bürgerversammlungen, in denen Finanzbeamte sachverständige Auskünfte erteilen. Der Massenvertrieb von Broschüren vertieft die Wirkung der Aufklärung durch das gesprochene Wort. Hier ist vor allem die von der Gaupropagandaleitung herausgegebene und mit einem Geleitwort des badischen Reichsstatthalters versehene Schrift

„Arbeitsschlacht 1934
Frühjahrsinitiative des Gauess Baden“

zu nennen. Überall finden die Broschüren reichenden Absatz. Durch die NSD. sind in den Betrieben allein annähernd 500 000 Stück vertrieben worden.

Und schon heute kann der Propagandafeldzug große sichtbare Erfolge verzeichnen. Es geht überall vorwärts!

Vor einigen Tagen konnte der Kreis Heberlingen melden, daß er von Erwerbslosen frei ist. Der Kreis Stodach hat sich ebenfalls angeschlossen, und es ist zu erwarten, daß in den nächsten Wochen weitere Kreise berich-

ten können, daß sie von der Arbeitslosigkeit vollständig befreit sind.

In Mannheim sind in den letzten drei Wochen allein 17 000 Mann in Arbeit und Brot gekommen.

Die Stoßtrupps der Arbeit sind in mehreren Kreisen schon gebildet und in voller Tätigkeit. Einige hundert Betriebe wurden systematisch bearbeitet. Es ist dadurch gelungen, Neueinstellungen und Aufträge für das Baugewerbe zu erzielen. Die Stoßtrupps werden in den nächsten Wochen ihr Hauptaugenmerk darauf richten, Lehrstellen freizumachen. Mit dem Aufbruch des Winters werden die Erfolge der Aktion erst im vollen Umfang in Erscheinung treten, und alle Zeichen deuten darauf hin, daß das zweite Jahr der nationalsozialistischen Führung Baden auf der ganzen Linie im Vormarsch stehen wird.

Aufruf an die Unternehmerschaft

Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, erlassen zum Beginn der Arbeitsschlacht folgenden Aufruf an die Unternehmerschaft:

„Am 21. März 1934 beginnt die neue Angriffschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Dabei ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dahingehend dringend geboten, daß in den Betrieben sorgfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft

wird. Die Leistung von Ueberstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgegeben sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Ueberstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sämtliche Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Ueberstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit ihm zur Verfügung stehenden Nachmitteln die Ueberstundenleistung auch in solchen Betrieben unterstützen, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten. Die Deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südwest und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestmögliche, daß diesen Anregungen restlos Folge geleistet wird.“

Politische Kurzberichte

Die Nichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 14. März 1934 auf 95,9; sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Nichtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,8 (minus 0,2 v. H.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (plus 0,1 v. H.), und Industrielle Fertigarbeiten 114,6 (unverändert).

Der Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft für das 20. Deutsche Bundesliche, das im Laufe des Jahres 1934 in Leipzig stattfindet, übernommen.

Aus persönlichen Gründen ist Dr. Ciavolini, der seit zwölf Jahren Mussolinis Privatsekretär war, von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle ist vom Duce Dr. Sebastiani berufen worden.

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer Hierl, hat den Arbeits-

führer Surén in Berlin unter gleichzeitiger Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspektor für Leibeserziehung im Arbeitsdienst ernannt.

Nachdem anlässlich des Reitturniers in Berlin die französischen Teilnehmer die Kavallerieschule Hannover besuchten, werden am 19. und 20. März auch zwei polnische Offiziere, Oberst im Generalstab Karoz und der Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Szymanski, die Kavallerieschule besichtigen.

Die schwedische Regierung hat dem Reichstag das mit der Sowjetregierung abgeschlossene Kreditabkommen angekündigt. Danach gewährt die schwedische Regierung der Sowjetregierung einen Kredit von 100 Millionen Kronen zur Einfuhr schwedischer Waren. Die Sowjetregierung verpflichtet sich dagegen bis 31. Mai 1935 schwedische Waren im gleichen Werte zu bestellen.

Die Freiheit des Richters und des Anwalts

Eine Rede des Reichsjustizministers - Polnischer Staatsrechtslehrer als Gast

* Berlin, 17. März. Die Akademie für Deutsches Recht hielt am Samstagmittag im großen Saal des Berliner Rathauses ihre dritte öffentliche Vollversammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des polnischen Staatsrechtlers, Universitätsprofessor Dr. Zygmunt Czubikowski-Warschau über „Staatsrecht in Wissenschaft und Leben im Hinblick auf die Rechtsentwicklung in Polen“ stand.

Der Präsident der Akademie, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, eröffnete die Sitzung. Er begrüßte besonders die Reichsminister Freiherr von Neurath und Dr. Gürtner sowie den als Vertreter des Reichspräsidenten, des Schirmherrn der Akademie, erschienenen Staatssekretär Dr. Meißner.

Dr. Frank wies dann auf die Bedeutung hin, die die Sitzung dadurch erhalte, daß zum erstenmal ein Vertreter des prominenten Gelehrtenkreises der polnischen Republik vor einer deutschen Rechtshörerschaft spreche. Wenn ein Volk die äußeren Machtmittel verloren habe und in seinem Schicksalringen die letzten Werte menschlicher Erkenntnis wahrnehmen müsse, dann werde an dieser Erkenntnis immer wieder die Berufung auf das Recht die entscheidende Rolle zu spielen haben. Nachdem Dr. Frank noch mit ehrenden Worten des Marschalls Piłsudski gedacht hatte, der mit als Erster die Grundgedanken des autoritären Staatsrechtes in die Tat umgesetzt habe, erteilte er

Professor Czubikowski

das Wort. Ausgehend von der Feststellung, daß eine verteilte Rechtskenntnis ohne Studium der Lebensverhältnisse der Wirtschaft und Politik kaum möglich sei, erklärte Professor Czubikowski, der Rechtslehrer müsse Forscher sein. Er schilderte dann eingehend das System des polnischen Staatsrechtes. Er wies darauf hin, daß die 1918 wieder erlangte Unabhängigkeit Polens nicht das Werk fremder Mächte gewesen sei, sondern der Ausfluß des Willens der polnischen Nation. Die Großmächte irrten daher, als sie im kleinen Versailleser Vertrag vom 28. Juni 1919 an, das die erste geschriebene Verfassung in Europa sei. Der neue Entwurf wiederhole wörtlich viele Grundzüge der geltenden Verfassung, so daß das bisherige Recht lediglich weiterentwickelt werde.

Mit einem Heil auf die beiden großen Staatsmänner Adolf Hitler und Marshall Piłsudski schloß der Redner. Der polnische Gast, der seinen Vortrag in deutscher Sprache hielt, erntete am Schluß seiner Ausführungen lebhaftesten Beifall.

Dr. Frank dankte dem Vortragenden und erklärte, daß es für die Mitglieder der Akademie für Deutsches Recht ein Erlebnis gewesen sei, den Staatsrechtslehrer des polnischen Volkes zu hören. Gerade die grundsätzliche Übereinstimmung zwischen den autoritären Gesichtspunkten der polnischen Verfassung und der eigenen deutschen staatsrechtlichen und politischen Erwägungen habe die Ausführungen des Vortragenden für die deutschen Juristen besonders wertvoll gemacht. Die stolze, unabhängige und freie deutsche Nation sei gern und immer Willens, mit stolzen, freien und unabhängigen Nationen wie der Republik Polen in Frieden und Freundschaft zu leben.

Dr. Frank bat Prof. Czubikowski, den polnischen Juristen den Gruß der deutschen Juristen zu überbringen. Die Akademie für Deutsches Recht wird, so erklärte Dr. Frank zum Schluß, wie bisher auch in Zukunft stets ein Instrument der Friedenspolitik in der Hand des Volkstanzlers sein. Sieg-Heil!

Am Nachmittag findet eine nichtöffentliche Arbeits Sitzung statt, auf der u. a.

Reichsminister Dr. Gürtner

über „Richter im neuen Staat“ sprach. In die Spitze seiner Ausführungen stellte er das Verlangen nach richterlicher Unabhängigkeit.

Die tiefe Entfremdung zwischen Volk und Recht

sei ganz gewiß nicht in erster Linie auf die Verlogen des deutschen Richters zurückzuführen, sondern vielmehr auf eine unausbleibliche Folge davon anzusehen, daß das geschriebene und das gesprochene Gesetz im Widerspruch zum Rechtsgefühl des Volkes ständen. Wiederholt haben ja der Reichstanzler die ungeheure Tragik für die deutsche Justiz anschaulich dargestellt, die bislang darin gelegen habe, daß sie von völlig entgegengesetzten Anschauungen durchsetzt gewesen sei. Die durch größere Freiheit der Gesetzesauslegung ermöglichte richterliche Tätigkeit des Richters sei als die stärkste Ausstrahlung des Richteramtes überhaupt anzusehen. Je mehr sich der Richter dabei in menschlich überzeugender Weise zu seinem Werturteil freimütig, offen

und mannhaft bekenne, um so sicherer werde er durch seine Rechtsprechung auch das Verständnis und das Herz des Volkes finden. Freilich könne zum Herzen nur eine Sprache gehen, die aus dem Herzen komme.

Er sehe in seinem Wunschbild des Richters als wichtigste Eigenschaft diese: Der Richter müsse sich über den Stand seiner Akten und die Tür seiner Amtsstube hinaus dauernd verbunden fühlen mit dem Strom des Lebens, der ihn umgeben und ihn auch trage. Er müsse sich eins fühlen mit den Volksgenossen, deren Schicksal so oft in seine Hand gegeben sei, müsse ihre Sprache sprechen und verstehen.

Der Minister lehnte dann die Bestrebungen ab, die seit längerer Zeit zu beobachten seien, immer weitere Gebiete der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen. Ausdrücklich nahm er dabei die Einrichtung der Landesgerichte aus, die auf das lebhafteste zu begrüßen sei, stelle doch die Heraushebung der besonderen Pflichten eines Standgerichtes vom nationalsozialistischen Standpunkt aus ein wertvolles Mittel dar zur allgemeinen sittlichen Erziehung des Volkes. Eine in kurzer Zeit zu erwartende

Reform der Ehrengerichtbarkeit der Anwälte werde dem Rechnung tragen. Je mehr man den Wert solcher Standesgerichte anerkenne, um so mehr sei man aber auch berechtigt, zu verlangen, daß das Recht, das für alle Volksgenossen gelte, auch von Gerichten gesprochen werde, die für alle Volksgenossen vom Staat eingerichtet seien. Man könne nicht immer mehr Rechtsgebiete der ordentlichen Gerichtsbarkeit entziehen und sich gleichzeitig über die

Weltfremdheit der Richter beklagen. Auch praktisch führe nach allen Erfahrungen eine Ausplittierung der Rechtspflege zu keinem guten Ergebnis.

Minister Gürtner stellte dann in Parallele zu der Freiheit des Richters die

Freiheit des Rechtsanwaltes, die darin bestehe, daß er gegen seinen Willen nicht gezwungen werden könne, eine Verteidigung zu übernehmen. Sie müsse aber auch darin liegen, daß er von keiner Seite, sofern er innerhalb der Grenzen des Gesetzes bleibe, gehindert werden dürfe, das zu tun. Ob im einzelnen Falle persönlicher oder politischer Takt die Uebernahme eines Mandates empfehlenswert erscheinen lasse, das sei eine ganz andere Frage, die mit der Freiheit des Anwalts an sich nichts zu tun habe. Wenn der Anwalt einmal aus freiem Entschluß die Uebernahme eines Mandats beschloß, dürfe es keine Macht geben, die das durch Gewalt, Drohung oder sonstwie verhindern könnte.

Wie überall, so dürfe aber auch die Freiheit des Anwaltsberufes nicht vergehen lassen, daß er ebenso wie der Richter eine Diener des Rechtes sei und daß auch seinem Wirken die Schranken gezogen seien, die das Wohl des Staates erfordern. Beispielsweise sei raffinierte Prozeßlabotage im nationalsozialistischen Staat gar nicht vorstellbar. Es sei die besondere Berufsaufgabe des Rechtsanwaltes, die Sühne zu finden zwischen dem Recht und Vertretung der Belange des Einzelnen. Je glücklicher diese Aufgabe, die oft schwerer sei als die des Richters, gelöst werde, um so sicherer werde der Anwalt sich der Freiheit seines Be-

Stabschef Röhm in Essen

Aufmarsch der SA. und SS. - Eine Rede des Stabschefs

* Essen, 17. März. Am Sonntag, den 18. März, findet am Wasserturm in Essen eine Gedenkfeier für die Opfer des Spartakistenanstandes statt, bei der Ministerpräsident Göring die Gedenkrede hält. Die Ansprache wird in der Zeit von 11.45 bis 12.30 Uhr von allen deutschen Sendern übernommen. Vor der Feier am Wasserturm findet eine Weichentunde auf dem Ehrenfriedhof in Essen-West statt, bei der der preussische Ministerpräsident Göring und der Stabschef Röhm zum Gedenken der Gefallenen des Spartakistenanstandes Kränze niederlegen.

Kurz nach 14 Uhr traf am Samstag Stabschef Röhm mit seiner Begleitung, darunter Prinz August Wilhelm, jubelnd begrüßt, mit dem Berliner Zuge in Essen ein. Der Stabschef schritt mit seinem Stabe unter den Klängen der SA-Musik die Front der Ehrenwache und der Ehrenbereitschaften der Schutzpolizei und des Landjägerskorps ab. Zur Begrüßung des Stabschefs Röhm waren am Samstag um 15 Uhr auf dem weiten Gelände des Flughafens Essen-Mülheim 60 000 Mann der SA. und SS. des Ruhrgebietes und vom Niederrhein aufmarschiert.

Der Stabschef tritt zuerst die Front der Sturmabteilung an und hielt sodann eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Meine Kameraden! Ich spreche Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus für das, was ich eben gesehen habe. Es ist mir leider nicht möglich, jedem Einzelnen von Ihnen die Hand zu drücken und ihm ins Auge zu sehen. Ich kann nur aus denen, die vor mir stehen, den Geist und die Haltung sehen, der in der gesamten Einheit herrscht. Ich kann dem Führer melden, daß immer und zu jeder Zeit, die da kommen mag und will, unser Führer Adolf Hitler sich auf seine treuen Kämpfer verlassen kann. Nicht alle, meine Kameraden, lieben uns, weil wir unter allen Umständen festhalten an dem Geist, an dem Willen und an den Zielen, die uns einst in Deutschlands Not zusammengeführt haben, an dem Geist eiserner Manneszucht und Unbeugsamkeit, der Bescheidenheit und des Stolzes, an dem Geist der Leistung und, was wohl das Wichtigste ist, an dem Geist der Kameradschaft und Volkverbundenheit. Aus dem Volke sind wir gekommen, und wir bleiben immer im Volke stehen. Wir wollen immer des Volkes treueste Hüter sein. Und manche lieben uns nicht, weil wir als die von Adolf Hitler bestellten Garanten wahrer deutscher Revolution sind und es nicht dulden, daß wieder ein Geist des Bürokratismus und der Bonzokratie, der Feigheit und Unterwerfung Platz greift, sondern weil wir darauf achten, Revolutionäre zu bleiben und an unserem Führer, an dem Gedantengut des Führers und an der Weltanschauung des Nationalsozialismus immer festhalten und dafür sorgen, daß das Hakenkreuzbanner, unsere stolze Fahne des Kampfes in Deutschland weht, bis das ganze Volk in Freiheit und Einheit bis zum letzten Volksgenossen aufsteht und unser Vaterland aus Schmach und Not sich zu Größe, Freiheit und Ehre erhebt. Das, liebe Kameraden, weiß ich, daß Sie an Ihrem Platte mit Stolz und Bescheidenheit

ihre Pflicht erfüllen. Wenn wir jetzt unseres Führers gedenken, dann ist es kein leerer Spruch; denn die SA. hat es mit Taten bewiesen, daß sie zu kämpfen weiß, und wenn es sein muß, bereit ist, auch das Leben hinzugeben für den Führer, für Deutschland, für unser deutsches Volk, für die bei uns alle Wünsche zusammenfassenden in dem einen Ruf: „Deutschland und seinem Führer Sieg-Heil!“

Begeistert stimmten die braunen und schwarzen Scharen in den Ruf ein. Brandend klang der vielstimmige Gesang des Fortschrittliedes und des Deutschlandliedes über das Feld.

Sodann begrüßte Stabschef Röhm die Motor-SS. auf dem Adolf-Hitler-Platz. Die Organisationen der NSDAP, die vom Flughafen bis in die Stadt Spalier bildeten, begrüßten den Stabschef und die SA., wo sie sich zeigten. Der Stabschef nahm sodann im Saalbau in Essen den Vorbemerkung ab. Am Abend fanden mehrere Kameradschaftsabende der alten Kämpfer statt, auf denen der Stabschef begeistert aufgenommene Ansprachen hielt.

Wahrung der Würde der Feiertage

Ausführungsverordnung zum Schutzgesetz

* Berlin, 17. März. Der Reichsinnenminister und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda haben eine Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Feiertage erlassen. Danach sind verboten alle wesentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, sofern ihre Ausführungen nicht nach Reichsrecht besonders zugelassen ist. Weitergehende reichsrechtliche Verbote werden hiervon nicht berührt. Das Verbot gilt nicht für den Betrieb der Reichspost und der Eisenbahnunternehmungen; für unaufschiebbare Arbeiten, die zur Befriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse, zur Abwendung eines erheblichen Schadens an Gesundheit oder Eigentum, im Interesse öffentlicher Einrichtungen oder Anstalten, zur Verhütung eines Notstandes oder zur Vorbereitung der am folgenden Tage stattfindenden Märkte erforderlich sind; für leichtere Arbeiten in Hausgärten, die vom Besitzer oder seinen Angehörigen vorgenommen werden.

Während der vorstehenden Zeit des Hauptgottesdienstes sind verboten:

1. öffentliche Versammlungen, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird;

2. alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern nicht ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft oder Volksbildung oder ein politisches Interesse vorliegt;

3. Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen sowie Fest- und Freizeitspiele auf Wild, sofern hierdurch der Gottes-

dienst unannehmlich gestört wird. Ausnahmen sind zugelassen.

Am Karfreitag und am Vortag sind außerdem verboten: 1. sportliche und turnerische Veranstaltungen; 2. in Räumen mit Schanzenbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen ohne ernsten Charakter.

Veranstaltungen, wie zuletzt unter 2 und 3 genannt, sind auch am Heldengedenktag verboten.

Am Vorabend des Oster- und Weihnachtsfestes, am ersten Ostertag und am ersten Weihnachtstag sind öffentliche Tanzveranstaltungen verboten, es sei denn, daß bei ihnen ausschließlich deutsche Volkstänze getanzt werden.

Zum Schutze staatlich nicht anerkannter kirchlicher Feiertage können die obersten Landesbehörden für Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung Bestimmungen für katholische kirchliche Feiertage erlassen. Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Bevölkerung zählt.

Diese Verordnung ist mit dem 17. März in Kraft getreten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

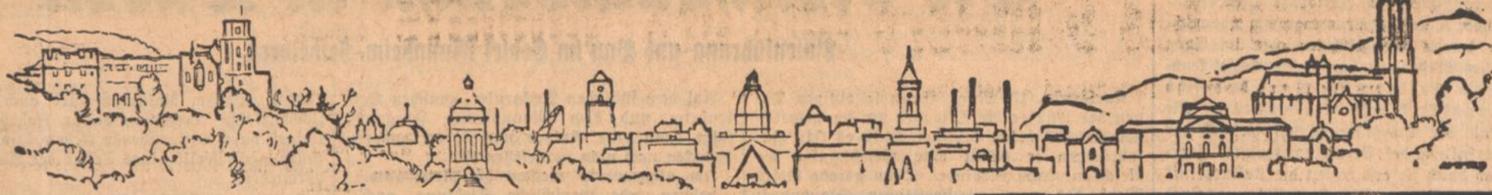
Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist verpflichtet, sich an diese Verordnung zu halten.

„Der Führer“



Das Theaterwesen in Baden

Erste Sitzung des Badischen Landesausschusses — Wachsende Einnahmen — Zusammenarbeit mit der Deutschen Bühne — Das Wandertheaterwesen

Karlsruhe, 17. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Wader fand im Unterrichtsministerium die erste Sitzung des nengebildeten Landesausschusses für Theaterwesen statt. Zu der Sitzung waren erschienen der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda Moraller, die Oberbürgermeister Jäger-Karlsruhe, Dr. Kerber-Freiburg, Kürz-Forsheim, Dr. Herrmann-Konstanz, Schwedhelm-Baden-Baden, Beigeordneter Zoepffel als Vertreter der Stadtverwaltung Mannheim, die Intendanten Dr. Simmighoffen-Karlsruhe, Brandenburg-Mannheim, Kehm-Freiburg, Erlich-Heidelberg, Grimm-Provence-Baden-Baden, Dr. Schmiedhener-Konstanz, Direktor Wildenberger-Forsheim und Oberregierungsrat Dorner als Vertreter der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden sowie der Gaugruppenleiter der Deutschen Bühne Dr. Hochschild.

Nach Begrüßung durch Minister Dr. Wader und einleitendem Referat des Sachbearbeiters im Unterrichtsministerium Ministerialrat Professor Dr. Asal fand zunächst eine allgemeine Aussprache über

die finanzielle Lage der badischen Theater

statt. Die Berichte der Vertreter der einzelnen Theater stimmten darin überein, daß die Einnahmen überall zu wünschen übrig lassen, während die Ausgaben, ohne Senkung der Leistungshöhe nicht weiter gedrosselt werden können. Erreichterweise haben die letzten Monate an den meisten Bühnen in Baden und Einnahmen eine Aufwärtsentwicklung gebracht, für deren Fortdauer begründete Aussicht besteht. Besondere Aufmerksamkeit soll in Verbindung mit der Deutschen Bühne und der Sittlerjugend der Organisation des Theaterbesuches der Jugendlichen gewidmet werden.

Am Anschluß daran fand eine Erörterung über

Zusammenarbeit der badischen Theater mit der Deutschen Bühne

statt. Es wurde festgestellt, daß es der Deutschen Bühne in Baden fast durchweg gelungen ist, die Mitglieder der bisherigen Theaterbesucherorganisationen, des Bühnenvolksbunds und der Volksbühne, in die neue Organisationsform der Deutschen Bühne herüberzunehmen und darüber hinaus noch zum Teil erheblichen Zuwachs an neuen Mitgliedern zu gewinnen.

Zu den neuen Abmachungen zwischen dem Amtlichen Preussischen Theaterauschuß und dem Reichsverband Deutsche Bühne über die Organisation des Besuches der preussischen Städtischen Theater wurde in dem Sinne Stellung genommen, daß nach der übereinstimmenden Meinung aller erschienenen Theatervertreter die Plagiate wie bisher in der Verwaltung der Theater selbst verbleiben, die Deutsche Bühne dagegen den Theaterbesuch der Organisation „Kraft durch Freude“ vermitteln und in die Wege leiten soll.

Bezüglich der Anordnung der Reichstheaterkammer über die Beitragsleistung für den Bühnenmachtwort sollen auf den einstimmigen Wunsch

der erschienenen Bühnenleiter Schritte unternommen werden zur Beschränkung der Abgabepflicht auf das Soloperfonal.

Die darauf folgende Aussprache über das Wandertheaterwesen in Baden

ließ die besonderen, auf der Gestalt des Landes und der großen Zahl stehender Theater beruhenden Schwierigkeiten erkennen, mit denen in Baden die Wandertätigkeit zu rechnen hat. Ein Bedürfnis für den Betrieb gemeinnütziger, von der öffentlichen Verwaltung geförderter Wandertheater wird nach der Schlußfeststellung des Unterrichtsministers nur für solche Orte anzuerkennen sein, die nicht durch die Abstrehtätigkeit der in erster Linie zu stehenden stehenden Theater ersetzt werden können.

Beklagt wird die völlige Vernachlässigung der badischen Theater durch den Rundfunk, der weder durch Propaganda zum Theaterbesuch noch durch Abnahme von Darbietungen den Theatern irgendwie entgegenkomme. Der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda stellt in Aussicht, in Verbindung mit dem Unterrichtsministerium wegen der mangelnden Berücksichtigung Badens im Rundfunkwesen bei den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden.

Die Anregung des Ministerialreferenten zu gegenseitiger Hilfeleistung benachbarter stehender Theater unter Ausbau der zwischen den Staatstheatern Karlsruhe und Stuttgart sowie dem Stadttheater Freiburg bestehenden Konvention über Anstehilfeleistung mit Solokräften wird von den Bühnenleitern geprüft werden.

Zum Schluß der Sitzung wurde der an die Landesregierungen gerichtete Erlaß des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 5. März 1934 betr. Richtlinie auf deutschen Bühnen bekanntgegeben.

Die Woche im „Führer“

„Baden ist Grenzmark“, diesen Begriff haben wir immer wieder unseren Wochenendbetrachtungen zugrunde gelegt, weil wir nur aus dieser Erkenntnis die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme unseres Landes richtig verstehen und erfolgreiche Wiederaufbauarbeit nach jahrzehntelangem Verfall leisten können. Man wußte auch unter dem Novemberhimmel, daß Baden seit dem Versailler Diktat 500 km. Grenze im Westen und Süden des Landes hatte, aber — und darauf kommt es an — man hat sich nie ernstlich bemüht, die Grenzmark Baden wirtschaftlich und kulturell zu verteidigen, obwohl doch unser Mutterlande dem Novemberdeutschland „so manche Größe geschenkt hat“. In Berlin saßen damals stets badische Reichsminister. Hat man aber jemals gehört, daß sie wirklich etwas Beachtenswertes für ihre Heimat getan haben? Warum sie sich geweigert haben, für das fürchtbar ringende Land auch nur einen Finger zu rühren, darüber gibt uns die Unterredung eine aufschlußreiche Aufklärung, die unser Reichstatthalter dem Vertreter einer Berliner Zeitung gewährte.

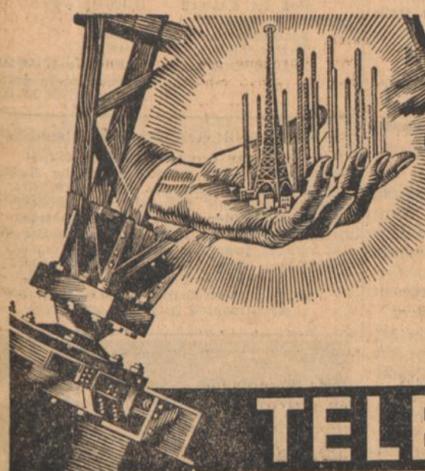
Baden war schwarze Domäne, in der der pazifistisch-demokratische Geist des Westens und Südens pehartig den Geist der Bevölkerung verdrängte. Die „führenden“ Politiker des überwundenen Systems in Baden predigten in ihren Versammlungen und Gazetten tausendmal, wir dürfen hier in Baden keinen Schritt zum wirtschaftlichen und kulturellen Selbstschutz unternehmen, damit man jenseits der Grenze keinen Anstoß an uns nehme. So wurden in geradezu häßlicher Unterwürfigkeit die Wünsche der westlichen Nachbar erfüllt.

Ein Uebrigtes tat alsdann die ausländische Presse, vor allem die deutschsprachigen erscheinenden Zeitungen der ausländischen Grenzstädte. Gegen die geistige Einmischung vom Westen und Süden her hat sich Robert Wagner seit dem Beginn des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in der deutschen Süddeutsche in seiner Aufklärungsarbeit rücksichtslos gemehrt. Damit gewinnt aber auch diese Aufklärungsarbeit unserer Bewegung in Baden ihre ganz besondere Mission, die als ein grundmäßig weltanschaulicher Machtkampf viel schwieriger zu erfüllen war als sonst im Innern Deutschlands, weil hier die inneren Gegner einen gewaltigen äußeren Verbündeten hatten. Der Kampf hat einen für uns siegreichen Ausgang genommen. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution löst sich die Bevölkerung „die geistige Vormundung über die Grenze hinweg nicht mehr gefallen. Auch der Straßburger Sender wird heute von der badischen Bevölkerung abgelehnt.“

Hier berühren sich kulturelle und politische Ziele besonders nahe. Die hieraus sich ergebenden Folgerungen wurden in Baden konsequent gezogen. Hand in Hand mit der Säuberung des Landes von politischen Schädlingen wurde ein Fundament des kulturellen Neus

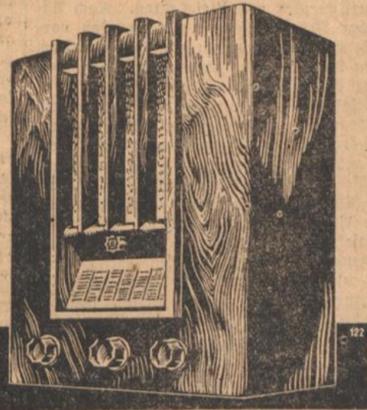


Der Vater Albert Leo Schlageters feiert am 21. März seinen 80. Geburtstag



Riesen und Zwerge

im neuen Telefunken-Super-Nauen in Edelholz hört man sie alle gut. Diesem neuen Rundfunkgerät kann kein Riesensender etwas tun — so superscharf trennt es die Wellen. Ein neuer Langwellenbereich, ein Zwischenfrequenz-Schutzkreis und die neue Sperrschaltung sind seine wichtigsten Neuerungen. Mit Kurzwellenteil für Wechselstrom RM 240,-, einschl. Röhren. Sie bekommen ihn auch auf Raten.



TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE



Die Reichsautobahn in Baden

Linienführung und Bau im Gebiet Mannheim-Heidelberg

aus dem Haus gelegt. Erst dieser Tage hat Kultusminister Dr. Wacker in einer Rede vor den Arbeitsdiensthältern in Karlsruhe die Öffentlichkeit über Badens Kulturprogramm unterrichtet. Die bereits durchgeführten oder im Gang befindlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet kennzeichnen die zielbewusste klare badische Kulturpolitik am Oberrhein. Sie wurde mit der Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eingeleitet und durch sie erst erhielt die Kulturpolitik einen festen Boden. Die Herbeiführung eines klaren Verhältnisses zwischen Staat und Kirche schaltete endlich die politisierende Geistlichkeit — die vor der nationalsozialistischen Revolution einen überaus starken Einfluß gerade in Baden hatte — aus.

Was uns hierbei besonders wichtig erscheint, ist der Umstand, daß mit dem Konfordat auch die Gefahr verschwand, den Typ des katholisch-politischen Märtyrers im geistlichen Gewand heranzuzüchten, wie er einst die agitatorische Basis für die Zentrumspartei abgab. Die Kirchen können unter dem starken Schutz des Staates ihre religiösen Aufgaben erfüllen, der politische Mißbrauch der Kanzel ist aber fürderhin ausgeschlossen.

Sodann wurde das Volks- und Hochschulleben einer umwälzenden Reform unterzogen, die heute für andere Gebiete Deutschlands vorbildlich ist und Nachahmung findet. Das badische Kultusministerium hat dabei niemals die grundsätzliche Bedeutung der Volksschule übersehen. Der Kultusminister hat sie klar im folgenden Satz umrissen: „Der Lehrer des nationalsozialistischen Staates ist einer der wichtigsten Faktoren, die es überhaupt gibt, denn durch seine Hände geht die ganze kommende Nation.“ Schließlich wurde auch auf dem Gebiet der Kunst gründlich Wandel geschaffen. Hier ist in den letzten Jahren ungeheurer Aushub erfolgt. Die Verwirklichung der auf diesem Gebiet zu lösenden Aufgaben wurde, wie der Minister erklärte, dadurch erleichtert, daß wir in Baden eine verhältnismäßig große Zahl bedeutender Köpfe zur Verfügung haben, die sich bisher von den modischen Strömungen ferngehalten haben und eine klare innere Entwicklung gingen.

Der 21. März, der Grobkampftag der Arbeitsdiensthältern, wird auch in Baden seine Schatten werfen. Wenn der Reichsstatthalter und der Wirtschaftsminister gleich dem Führer an zwei Baustellen der Nord-Süd-Autobahn erscheinen, so ist dies für Baden im zweiten Jahr der Arbeitsdiensthältern von besonderer symbolischer Bedeutung. In dem beinahe unerschöpflichen Reichsautobahnprogramm steht in unserem Lande neben der Motorisation der Rheinunterlandung vor allem der Straßenbau im Vordergrund der Arbeitsdiensthältern. In großzügiger Weise wird in Baden das Verkehrsnetz ausgebaut, um der kommenden Entwicklung des Verkehrslebens und der Wirtschaft die Wege zu ebnen. Von den gewaltigen Straßen der Autobahn, die unser Land zunächst bis nach Karlsruhe und hoffentlich bald bis zur südlichen Reichsarenne durchziehen soll, angefangen, bis zu den Kreis- und Gemeindestraßen wird nach einheitlichen Richtlinien ein Projekt durchgeführt, das die Bedürfnisse unseres Reichslandes zu befriedigen vermag und jetzt schon Tausenden noch fernenden Händen Arbeit geben soll. Von einzelnen Teilaufgaben in dieser Hinsicht sei der Ausbau der Höhenstraße über den Ruchstein und den Anleis nach Freudenstadt, die Verbesserung der Feldbergzufahrt von Büchling-Waldshut-St. Blasien und die Ost-West-Verbindung über den Südschwarzwald mit Anschluß an die Autobahn Verchesgaden-Bodensee. So wird auch Baden den Ruf des Führers, dem deutschen Menschen die Schönheit seiner Heimat zu erschließen, nach besten Kräften Folge leisten.

Einen neuen Weg, die Arbeitsdiensthältern vorwärts zu tragen, beschreitet das Amt für Beamte in Baden. Am 21. März erhält ein jeder der 60 000 Beamten unseres Landes einen „Arbeitsdiensthälternpaß“, in welchem alle Aufträge über 5 RM. zur Eintragung gelangen. Die Befristung erfolgt durch die Handwerksmeister und Lieferanten. Nach Abschluß der Arbeitsdiensthältern wird der Paß vorübergehend zur Einsichtnahme eingegeben. Dem tüchtigen Beamten, der einen wirksamen Beitrag zur Arbeitsdiensthältern geliefert hat, wird er nach erfolgter parteiamtlicher Abtempelung als „Gehrepaß“ zurückgegeben. Wie wirksam der so organisierte Kampf zu werden verspricht, geht daraus hervor, daß, wenn von den 60 000 Beamten monatlich jedes Mitglied nur für 10 RM. außergewöhnliche Aufwendungen für die Arbeitsdiensthältern macht, 12 000 Erwerbstätige dauernd beschäftigt werden können. Abgesehen von dem wirtschaftlichen Wert müssen wir den Beitrag zur Verteidigung der Volksgemeinschaft bei dieser Aktion schätzen. Der Arbeitslose weiß, daß auch der Beamte bemüht ist, seiner Not zu steuern.

Eine originelle Idee zur Förderung der Arbeitsdiensthältern hatte der Bürgermeister unseres badischen Städtchens Oberkirch. Auf dem Rathaus wird ein „Goldenes Buch der Arbeit“ ausgelegt, in das sich jeder einträgt, der mit Beiträgen im Werte von über

Karlsruhe, 17. März. Wenn in einigen Tagen der Führer die Offensive zu der gewaltigen Arbeitsdiensthältern eröffnet, so ist es kein Zufall, wenn er damit eine Besichtigung der Reichsautobahn verbindet. Denn gerade dieses Werk, das vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet an erster Stelle der Arbeitsdiensthältern steht, hat dem unheilvollen Feind der Arbeitsdiensthältern einen schweren Schlag versetzt. Daß in Baden, das ebenfalls starken Anteil am Bau der Reichsautobahn hat, die ungeheure Bedeutung, die diesem Geschehen zukommt, erkannt worden ist, beweist die Tatsache, daß Reichsstatthalter Robert Wagner am 21. März sein Erscheinen beim Bauabschnitt Mannheim-Heidelberg der Reichsautobahn zugesagt hat. In der Zeitschrift „Die Autobahn“ veröffentlicht Ing. Leidner einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Der Streckenabschnitt des Neubausamtes Mannheim der Reichsautobahn Main-Neckar bietet viel Interessantes, sowohl in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht, als auch in bezug auf landschaftliche Schönheit. Sie kommt bekanntlich von Norden aus dem heftigen „Nied“ durch den Kamperheimer Wald bei Viernheim auf badischen Boden, und ihr weiterer Verlauf bis an die Stadtgrenzen von Mannheim beim Vorort Feudenheim bietet noch nicht Besondere. Dort aber stößt sie nach Überquerung einer ganzen Reihe von Vorortverbindungen auf den Doppelwasserlauf des kanalisiertes Neckars. Eine beide Wasserläufe samt Hochwasserprofil in einem Zug überspannende Brücke wird dieses Hindernis überwinden.

Auf dem südlichen Neckarufer, zwischen Seelheim und dem Mannheimer Flugplatz, folgt dann eine Anlage wie sie an anderen Strecken noch nicht vorgehen ist.

Im allgemeinen meiden die Reichsautobahnen jede menschliche Siedlung, auch die großen und bedeutenden Städte. Mannheim und auch Heidelberg bilden in dieser Frage eine gewisse Ausnahme. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß zwischen beiden Städten seit Jahren ein Autobahnprojekt schwebte, das später von der „Hafra“ mit einbezogen wurde. Die beiden Städte liegen etwa 20 Kilometer von einander entfernt. Die Ausfallstraßen der beiden Städte zu einander sind, soweit vollgebaut, ziemlich genau auf die Nachbarstadt gerichtet; sie sollten im Projekt der lokalen Autobahn durch eine fast gerade Straße verbunden werden. Da Mannheim — Heidelberg eine „südöstliche“ Richtung besitzt, die Reichsautobahn aber nach Süden will, bestand die Möglichkeit, durch Zusammenziehung der beiden Projekte einige Kilometer zu sparen.

So läuft nun, von Norden über den Neckar kommend, die Reichsautobahn zuerst die Peripherie von Mannheim an, wendet sich südöstlich Heidelberg zu und geht dann nach Süden weiter. Schließlich werden die oben genannten Ausfallstraßen — in Mannheim die Augustin-Anlage, in Heidelberg die Bergheimer Straße — bis zur Durchgangsstrecke verlängert und die Autobahnstationen nicht erst am Anschluß ausgeführt, sondern dicht an die Städte Mannheim und Heidelberg gelegt. Dafür entstehen dann am Anschluß Straßenkreuze, die Ein- und Ausfahrt in jeder Richtung ohne Schwierigkeit zulassen. Natürlich wird auch hier bei flächengleicher Kreuzung beider Bahndurchführungen durch entsprechende Ueber- bzw. Unterführungen jeweils eines Teiles der Autostraße vermieden.

Dicht am westlichen Straßenkreuz liegt in Richtung Mannheim die Unterführung unter die hier noch viergleisige Reichsbahnstrecke der Niedbahn. Diese Unterführung wird entsprechend der oben erwähnten Augustin-Anlage zwei zwanzig Meter von einander entfernten Baumreihen ausgeführt, weil auf der Augustin-Anlage der Grünstreifen zwischen den beiden Bahnbahnen diese Breite besitzt; in Richtung auf Heidelberg werden dann die beiden Bahnbahnen auf das Normalprofil mit dem schmalen Grünstreifen zusammengezogen.

Der Ausblick von dieser Unterführungsbaustelle, auf der zur Zeit die Fundierungen betonierte werden, auf die lange Augustin-Anlage mit dem Wahrzeichen Mannheims, „dem Walferturm“, im Hintergrund, ergibt ein besonders nettes Bild.

Zwischen Mannheim und Heidelberg führt die Reichsautobahn über den Bahnhof Friedriehsfeld-Nord auch über die große Eisenbahnlinie Nord-Süd weg. In der Nähe dieser Stelle werden am Doffenwald 1 400 000 Kubikmeter Sand aus einer Düne abgetragen, um die Bodenmassen für die verschiedenen Bauwerksrampen usw. zu gewinnen. An beiden Seiten dieses Hügels sind in den letzten Wochen die reinsten Kieserlagerstätten der Reichsbahnen entstanden, die aus verschiedenen Plandabestellen die Bodenzüge nach Ost und West leiten.

Dicht bei Heidelberg sind noch einmal tiefe Ausschachtungen. Dort verschwinden bereits Schornsteine der Lokomotiven von den Erdtransportzügen unter der Geländebene, und Hunderte von fleißigen Arbeitshänden auf Heidelberg sind hier glücklich, wieder etwas leisten zu dürfen. Es sind größtenteils die Leute, die vor Jahren von der Neckarfanalysierung nach Heidelberg gezogen wurden und die nicht wieder zurückgefunden hatten zur landlichen Heimat im Odenwald usw., die andererseits aber in dem industriellen Heidelberg nicht in der Lage waren, sich anderer Beschäftigung zuzuwenden.

Eine große Reihe von Unter- und Ueberführungsbauteilen,

allein über 30 zwischen Mannheim und Heidelberg, müssen erstellt werden, um die Reichs- und Privatbahnstrecken und das viel verzweigte Netz der Ortsverbindungsstraßen in dem dicht besiedelten Gebiet flächendeckend zu kreuzen. An vielen wird eifrig gearbeitet, hat es doch endlich den Anschein, daß der Winter seine Herrschaft verloren hat.

Weitens der größte Teil der Straße zwischen Mannheim und Heidelberg liegt auf fruchtbarstem Kulturboden, dessen Hauptertrag in Tabakbau besteht. Es ist selbstverständlich, wenn in der dichtbesiedelten und damit und infolge der hohen Produktionswerte landwirtschaftlichen Gegend der Geländeerwerb ein besonders schwieriges Kapitel darstellt. Schließlich hat aber auch der hartgesottene Eigenbrötchen der Führer „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ erkannt. Wenn gerade in diesen Jahren in jeder Straße der Gemeinden am Neckar von den auergeräuschten Transparenzen der Maßnahmen in das Auge springt: „Der Führer will die Arbeit“, womit auf die Notwendigkeit auch der privaten Initiative zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit hin gewiesen wird, und dem Vernehmen nach dieser Maßnahmen nicht als taubes Korn in den fruchtbarsten Acker fiel, so dürfte damit der schönste Beweis für den nationalsozialistischen Geist der Bewältigung am Neckarstrand gegeben sein.

1. Landesbauernthing 1934 in Karlsruhe

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Der Landesbauernführer Huber, M. d. R., erklärt die Bekanntmachung, daß das erste Landesbauernthing Baden am Sonntag, den 25. März (März) 1934, vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungslokal des ehemaligen bad. Landtages, Karlsruhe, Ritterstraße 20, stattfindet. Neben dem Landesbauernführer spricht u. a. der Reichshauptabteilungsleiter I, Staatsrat Reinkens. Voraussichtlich wird auch ein Vertreter der badischen Regierung, welcher an der Versammlung teilnehmen wird, das Wort ergreifen.

Die Mitglieder des Landesbauernthings (Landeshauptabteilungsleiter, Kreisbauernführer, Kreisoblenke usw.) werden noch besondere Nachricht erhalten.

Am Tage zuvor wird der Landesbauernrat zu seiner ersten Arbeitstagung zusammen-

treten. Die Mitglieder des Landesbauernrates erhalten hierzu noch besondere Einladung.

Direktor Bilger völlig schuldlos

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Der Hauptabteilungsleiter III der Landesbauernschaft Baden, Rupp, gibt bekannt, daß Direktor Bilger, Karlsruhe, der vor Jahresfrist infolge von Beschuldigungen außer Dienst gesetzt worden ist, wieder in seine alte Stellung als Direktor der badischen landw. Zentralgenossenschaft, Karlsruhe, eingesetzt wurde. Die mit aller Gründlichkeit geführte Untersuchung ergab seine völlige Schuldlosigkeit.

Arbeitslosen-Kurse der Mannheimer Hf.

Mannheim, 17. März. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Mannheim hat das Sozialamt des Bannes 171 drei Kurse für arbeitslose Hiltlerjungen eingerichtet. Die Teilnehmer sind zum größten Teil seit Herbst 1933 arbeitslos, teilweise waren sie in Arbeit und mußten dann infolge Arbeitsmangels wieder entlassen werden. Von den drei Kursen werden folgende Kurse abgehalten:

1. Metallbearbeitung,
2. Holzbearbeitung,
3. Kanfmännische Berufe.

Verwandte Berufe werden entsprechend in die genannten Kurse eingegliedert. Ein Kurs umfaßt 30-40 Hiltlerjungen. Die Teilnehmer werden halbtägig beruflich ausgebildet und erhalten mittags ein von WM-Kochkursen zubereitetes kostenloses Mittagessen. Nachmittags finden zweimal wöchentlich Vorträge über nationalsozialistische Weltanschauung statt; an zwei Nachmittagen wird unter Leitung des Sportreferenten des Bannes Turnen und Sport getrieben. Samstag vormittag hat der Kurs Gelegenheit, sich im Stadion dem Rasensport zu widmen. In jeder zweiten Woche werden am Mittwoch Beschäftigungen industrieller Anlagen, Museen usw. durchgeführt.

Für den Metallkurs steht die Lehrwerkstatt der Firma Gebrüder Sulzer, Maschinenfabrik, Ludwigshafen, zur Verfügung. Dort werden die Lehrlinge unter der sachmännischen Leitung des Ingenieurs Höfer beruflich ausgebildet. Der Holzkurs wird in einer stillgelegten, vom Arbeitsamt wieder in Betrieb gesetzten Schreinerwerkstatt von Schrei-

nermeister Kess abgehalten. Die Rasentechniken in der Handwerkschule Stock Maschinenschreiben, im DSB, Stenographie.

Die Kurse werden nach Art einer Vorlesung ausgegeben. Die Hf. hofft dadurch den arbeitslosen Jungen das nötige Rüstzeug zu vermitteln, damit sie beruflich vorgebildet und körperlich gesund vom Arbeitsamt mit gutem Gewissen den Lehrmeistern empfohlen werden können. Die Zusammenfassung der Hiltlerjungen in diesen Tageskursen hat sich in der dreiwöchigen Kurszeit bereits als sehr segensreich erwiesen. Die Kursteilnehmer lernen die Freude an ihrem zukünftigen Berufe kennen, üben hier eine Arbeits- und Sportkameradschaft, die sie zu einer erhellenden Gemeinschaft zusammenschweißt und ihren Eltern die Sorge um den Jungen erleichtert.

Wäge das letzte Ziel, die Eingliederung dieser Menschen in den Arbeitsprozess, die Krönung der hier geleisteten Arbeit bilden.

Kleine Nachrichten

Sand (b. Rech.). (Arbeitsbeschaffung). Als Notstandsarbeit wurde hier mit der Aushebung der Sanfröze zur Herstellung eines Brandweihers und zur Anlage eines Sammelbeckens für eine Bewässerungsanlage begonnen. Die Arbeit umfaßt 3000 Tagewerke und es können alle Erwerbslosen der Gemeinde auf längere Zeiten dort untergebracht werden.

Rehl. (Neuiger Deserteur). An der Rehler Rheinbrücke stellte sich dieser Tage der französische Gendarmierke der Algerier Meaud Laghuati, der im Oktober v. J. seinem in Saarburg Regenden Regiment davongelaufen und über Zweibrücken nach Deutschland desertiert war. Nachdem er sich in Deutschland bis jetzt durchgetrieben, hat ihn das Heimweh wieder zurückgetrieben. Er wurde unter Bedeckung zu seinem Truppenteil zurückgebracht.

Durchschnitts-Ausgabe Februar.

Landesausgabe:	
Landeshauptstadt	21 700 Gr.
Merkur-Rundschau	6 700 Gr.
Aus der Ortenau	11 100 Gr. = 39 500 Gr.
Zweimächtige Ausgabe:	
Landeshauptstadt	11 000 Gr.
Merkur-Rundschau	3 900 Gr.
Aus der Ortenau	3 900 Gr. = 17 000 Gr.
Zusammen:	56 500 Gr.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Reucheler
Obel vom Dienst: Karl Walter Giffert
Verantwortung: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, „Das badische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Teichmann, für Kulturpolitik: Gernot Gammere, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert, für Lokales: Hugo Büchler, für Bewegung und Jugendangelegenheiten: Wolf Steinbrunn, für Anzeigen: Hermann Veltz. — Sammlende in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Notationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.



Gernsbach wird frei von Arbeitslosen

Umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm - Finanzierung aus eigenen Mitteln

Gernsbach, 17. März.

Die Gemeinderatsitzung vom 13. März behandelte die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadtgemeinde Gernsbach. Es ist der Stadtverwaltung gelungen, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen, das sie gemäß dem Grundsatz: "Vorwärts durch eigene Kraft" ohne fremde Mittel finanzieren kann und ohne daß irgendwie eine Umlagerhöhung nötig wäre. Es sollen folgende Arbeiten ausgeführt werden:

1. Ausbau der Igelbachanlage:

Das von der Stadtgemeinde im Igelbachtal erworbene Wiesengelände, das sich längs des Igelbachs vom Kurhaus bis zum Naturschwimmbad hinzieht, soll zu einer Anlage ausgebaut werden und sowohl Einheimischen wie auch fremden Besuchern als Erholungsstätte dienen. Es ist vorgesehen, die Straße zu verbreitern, an dem Naturschwimmbad einen ausreichenden Parkplatz zu schaffen und einen Teich anzulegen, der im Sommer befahren werden kann, im Winter jedoch als Schlittschuh-Platz Verwendung findet. Diese Arbeiten nehmen 1200 Tagewerke in Anspruch, bei 20 Arbeitern demnach 60 Leistungstagewerke. Eingestellt werden 6 Facharbeiter (Gärtner, Landarbeiter und dergl.) sowie 14 Hilfsarbeiter.

2. Ausräumung der Murg I. Abschnitt:

Im Floßkanal der Firma Schoeller und Pösch soll die Murg ausgeräumt und reanitiert werden und zwar ist die Vornahme der Arbeiten in zwei Abschnitten vorgesehen. Für Abschnitt I ergibt es 300 Tagewerke, bei 15 Arbeitern demnach 90 Leistungstagewerke. Facharbeiter werden nicht benötigt, jedoch Arbeitslose jeglicher Art eingestellt werden können.

3. Ausräumung der Murg II. Abschnitt:

Abschnitt II der Murgausräumungsarbeiten umfaßt die Ausschüttung des gewonnenen Materials in den Straßenkörper der projektierten Weinbergstraße. Die Leistungstagewerke betragen 17 Tage bei jeweils 20 Arbeitern. Auch hier brauchen nur Hilfsarbeiter eingestellt zu werden.

4. Umbau des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes:

Die im Rathaus vorhandenen Geschäftsräume sind nicht völlig ausreichend. Es wird auch vor allem die Beschaffung einer Wachtstube unerlässlich sein, nachdem der Landeskommisär darum eruchtet hat. Es wird die Registratur und auch die Stadtkasse anders untergebracht werden müssen und es wird auch noch notwendig sein, einen Raum zu gewinnen, der für die Amtstage und für sonstige Sitzungen zur Verfügung steht. In dem stadtseitigen, dem Rathaus gegenüberliegenden Gebäude (ehemaliges Amtsgerichtsgebäude) werden durch den Auszug eines Mieters im Sommer Räume frei werden, die für die obengenannten Zwecke Verwendung finden können. Es wird jedoch notwendig sein, das Treppenhaus entsprechend umzugestalten, die freierwerdenden Räume herzurichten und auch den Hausflur entsprechend instand zu setzen. 720 Tagewerke sind erforderlich, demnach bei 8 Arbeitern 90 Leistungstagewerke. 8 Facharbeiter und 5 Hilfsarbeiter können hierbei Einstellung finden.

5. Erweiterung der Turnhalle:

Die vorhandene Turnhalle ist durchaus unzureichend; in ihr turnen nicht nur der Turnverein, der Tennisclub, sondern die Halle wird auch benötigt für die SA, WDM, HJ, für den Turnunterricht sämtlicher Schulen, NS-Frauenhaft und für Versammlungen. Der Saal faßt nur etwa 300 Sitzplätze und ist also für größere Versammlungen unzureichend. Den sportlichen und turnerischen Anforderungen, die in Zukunft in erhöhtem Maße an unsere Volksgenossen und unsere Jugend gestellt werden, kann der Saal nicht entsprechen und noch weniger ist er für die kommenden größeren Versammlungen brauchbar.

Es ist daher ein Erweiterungsbau notwendig, bei dem 1800 Tagewerke in Frage kommen. Somit betragen bei einer Belegschaft von 15 Arbeitern die Leistungstagewerke 120.

Beschäftigt werden 6 Facharbeiter und 9 Hilfsarbeiter.

6. Erweiterung des städtischen Krankenhauses: Das vor 32 Jahren erbaute städtische Krankenhaus bedarf dringend der Erweiterung. Es sind mehrere Zimmer und vor allem zwei neue moderne Operationsäle nötig. Außerdem muß ein Tagesraum gewonnen werden. Hierbei soll noch eine Wäschereianstalt errichtet werden, wobei der alte Operationsaal als Entbindungsraum Verwendung finden soll. Es sind insgesamt 1800 Tagewerke erforderlich, somit bei 10 Arbeitern 180 Leistungstagewerke. Benötigt werden 6 Facharbeiter und 4 Hilfsarbeiter.

7. Instandsetzung des Handelshausgebäudes (früheres Kornhaus)

Die Instandsetzung soll durch hiesige Handwerker erfolgen. Es handelt sich um die Erneuerung des Außenputzes und um verschie-

dene Verbesserungen im Innern des altbewährlichen Gebäudes.

Die Finanzierung dieser Projekte ist von vornherein gesichert, da die Mittel, sei es durch die vorhandenen und gemachten Rücklagen, sei es durch laufende Mittel und Erlöse aus außerordentlichen Holzverkäufen aufgebracht werden können.

Es ist beabsichtigt, den Erweiterungsbau der Turnhalle sofort nach der Baugenehmigung in Angriff zu nehmen und gleichzeitig die Arbeiten im Igelbachtal und die der Murgregulierung aufzunehmen.

Die andern Projekte werden im Verlaufe des Jahres und teilweise im Spätjahr in Angriff genommen, so daß das Arbeitspensum sich auf das ganze Jahr verteilt. An Arbeitslosen (Au, Aru und WC) sind lediglich noch 30 vorhanden, wozu noch 23 sonstige Arbeits-suchende kommen. Soweit diese Personen arbeitsfähig sind, werden sie in den nächsten Wochen allein schon durch die Inangriffnahme der 3 genannten Projekte alle in Arbeit kommen.

Gernsbach wird also schon in aller nächster Zeit von Arbeitslosen frei werden.

Kleine badische Rundschau

p. Reuthard bei Bruchsal. (Schulungsabend.) Vor verschiedenen NS-Formationen veranstaltete der örtliche Schulungsleiter der NSDAP, Oberlehrer Pa. Heffner in gut besetzter Saale seinen ersten Schulungsabend. In gut verständlicher Weise führte er das Leben des Führers vor Augen und erntete reichen Beifall.

Hilsbach, Bez. Sinsheim. (Gründung einer NS-Frauenhaft.) Hier wurde eine NS-Frauenhaft gegründet. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister Eugen Ebert eröffnet, welcher auf die Ziele und Pflichten der Frau im dritten Reich hinwies. Als Rednerin wurde Frau Sauerhöfer aus Hilsbach Amt Sinsheim gewonnen. Unter großer Begeisterung erklärten 22 Frauen freudig ihren Beitritt. Als Vertreterin der NS-Frauenhaft wurde Frau Schöder ernannt. Unter Mitwirkung der NS-Frauenhaft Weiler und des WDM, welche Wieder und Reigen vorführten, wurde mit dem Horst-Wessel-Lied die Versammlung beendet.

p. Durmersheim. (Versammlung.) Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt im Volkshaus eine gutbesetzte Mitgliederversammlung ab. Kreisleiter Bürkle, Baden, sprach in einem einflussreichen Referat „Aufwärts durch eigene Kraft“. Kreisleiter Bürkle erläuterte die Pläne der Reichsregierung. Reicher Beifall belohnte seine Ausführungen. Anschließend ward dem scheidenden Parteigenossen und alten Kämpfer, Kassenwart Gehrig eine kleine Ehrung zuteil. Bürgermeister Enderle berichtete sodann über die Maßnahmen der örtlichen Arbeitsbeschaffung. Bis heute sind von 430 Arbeitslosen, Stand Januar 1934, 200 Volksgenossen untergebracht und bis in 14 Tagen, wo die Instandsetzungsarbeiten der Häuser und das Arbeitsprogramm der Gemeinde in Angriff genommen wird, wird es in Durmersheim keine Arbeitslosen mehr geben. Ortsgruppenleiter Arnold dankte den Rednern und widmete dem scheidenden Kassenvorstand anerkennende Worte. Der Gesangverein Harmonie und Musikverein Oyra umrahmte die Veranstaltung mit Gesangs- und Musik-Vorträgen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete die gut verlaufene Versammlung.

Wohlschlag, bei Offenburg. (Ehrenmal.) Nachdem nunmehr die Mittel für ein hier zu errichtendes Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde aufgebracht sind (je ein Drittel bringen Kriegervereine und Gemeinde auf, der Rest stammt aus Sammlungen), soll mit der Erstellung begonnen werden. In Aussicht genommen ist ein Entwurf des

Bildhauers Kramer-Offenburg. Das Ehrenmal soll vor der Kirche aufgestellt werden.

Grenzach. (Verteidigung eines alten Fischers.) Das Fischereigewerbe am Oberrhein stirbt langsam aus. Am Donnerstag wurde der überall am Rhein bekannte Altfischweiber Friedrich Grether Grenzach zu Grabe getragen. Mit ihm verschwindet wieder ein Glied der einst so blühenden und romantischen Salmensfischerei am Hochrhein.

Radolfzell. (Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung.) Die bekannten Tritonfabriken Schiefer in Radolfzell konnten in den letzten acht Wochen über 200 Neu-Einstellungen vornehmen. Der Auftragszufluss wird es ermöglichen, in der nächsten Zeit noch mehr Arbeiter zu beschäftigen.

Zahltag in Kronau

250 Erwerbslose erhalten seit langer Zeit wieder Verdienst

M. Kronau, 16. März. Mit dem Frühling, der sich leise regt, ist in der Gemeinde Kronau die schwer unter der Arbeitslosigkeit gelitten, auch ein neues Hoffen eingelebt, denn es gibt wieder Arbeit und Brot. Dem tatkräftigen Bürgermeister Pa. Friedrich Heß gelang es, unterstützt vom Arbeitsamt Bruchsal, die Gemeinde frei von Arbeitslosigkeit zu machen.

Die erste Lohnauszahlung der 250 bei der Entwässerung der Kraichbachtalenerung und der bei den Waldkulturarbeiten Beschäftigten wurde zu einem frohen Ereignis für die ganze Gemeinde.

Ein langer Zug bewegte sich durch die Hauptstraße zum Adolf-Hitler-Platz. Voran die SA-Kapelle mit klingendem Spiel, dahinter die SA, die politischen Leiter und dann die 250 nun wieder Inarbeitstehenden. „Heil unserem Reichsführer!“ Die Arbeiter von Kronau“ so kündete ein Plakat. Heberall flatterten Fahnen. Auf der mit Grün geschmückten Tribüne, auf der später die Auszahlung erfolgte, begrüßte Bürgermeister Heß die Arbeitskameraden, die politischen Leiter und Vertreter der Behörden, des Arbeitsamtes Bruchsal und des Zweckverbandes Wiesloch. Darauf sprach Kreisleiter Cyp über die Bedeutung des heutigen Tages und stellte mit Genugtuung fest, daß gerade die ärmste Gemeinde die erste im Kreise ist, die frei von Arbeitslosen wurde, dank dem großartigen Verdienstwert des Führers. Der Redner wies darauf hin, daß derjenige, der heute noch nicht die Arbeit tun kann, die ihn ganz befriedigt, alles Persönliche zurückstellen und sich bezuht sein muß, daß jede Arbeit abtut.

Hierauf nahm Kreisleiter Bürgermeister Ender als Vorsitzender des Zweckverbandes Wiesloch das Wort. Er erinnerte an vergangene Jahre der Not und Armut und selgte dann die heutige Lage, wo fast alle infolge der Gleichhaltung in den Arbeitsprozess eingebliedert werden konnten. Der größte Dank gebührt dem Reichsführer, auf den ein dreifaches Sieg-Weil ausgetragen wurde. Begeistert wurde dann das Horst-Wessel-Lied gesungen. Während der anschließenden Lohnauszahlung stimmte die Jugend das Jugendlied: „Vorwärts, vorwärts“ — an.

Die Arbeiten an der Kraichbachtalenerung werden bis Oktober dauern. Dann kommt die Reichskraftbahnstraße und die Felderreinigung

Lehrer in Schutzhaft

wegen Beleidigung des Führers

Der Hauptlehrer Karl Dhwald aus Dammersheim wurde am Samstag auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes wegen staatsfeindlicher Äußerungen und Beleidigung des Reichsführers in Schutzhaft genommen. Dhwald ist den zuständigen Behörden als Anhänger der früheren SPD seit langem bekannt.

Umschlagstelle in Weil a. Rh.

Die jahrelangen Vorbereitungen und Verhandlungen zur Schaffung einer Rheinumschlagstelle in Weil sind in diesen Tagen vor ihrem Abschluß. Am Freitag früh versammelten sich auf Einladung der Stadtgemeinde Weil/Rhein Vertreter der maßgebenden deutschen Rheinverwaltungen, der Rheinstrom, der Bad. Rh. für Rhein- und Seetransport, der Reichsamt Rhein-Deutscher Flußbauverwaltung, der Firma Strohmeyer, der Firma Wab-Parth (Einsiedlung) sowie Vertreter aller Wasser-Nachrichten in Weil zu einer vorbereitenden Gründungsversammlung einer Hafen G.m.b.H. Auch Vertreter der führenden Großindustrie des Oberrheins nahmen einschließlich der Herren der Maschinenindustrie daran teil. Bürgermeister Henes-Weil gab einen klaren Überblick über das ganze Projekt und auch die Schwierigkeiten in der Frachtfraße mit der Reichsbahn. Die ganzen Verhältnisse liegen aber für die Südwest-Ede und auch für Basel günstig und werden sich nach Vollendung der Rheinregulierung noch verbessern. Ratrat Baumann vom Rheinbauamt Freiburg ging dann auf die kurz vorher stattgefundenen Ortsbesichtigung näher ein. Die notwendigen Uferverbauungen sind bereits vor dem Auslaufen durch das Kraftwerk Rembs durchgeführt worden. Zum Anlegen von Lagerplätzen sowie für die Zu- und Abfuhrwege ist ein genügend großes Hinterland vorhanden. Außerdem hat die Weiler Umschlagstelle den Vorteil, daß sie hochwasserfrei ist. Der Betrieb und die Verwaltung des Hafens sollen durch eine gemischt wirtschaftliche Gesellschaft in Form einer G.m.b.H. erfolgen, die mit einem Kapital von RM 125 000 arbeitet. Dieses wird zu 50 Proz. von den Städten Lörrach und Weil, zu 30 Proz. von den Reedereien und zu 20 Proz. von den einzelnen Verfrachterfirmen aufgebracht. Zum Abschluß der notwendigen rechtlichen Einzelheiten wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern der beiden Städte Lörrach und Weil, der Reedereien und der Industrie gebildet, die schon im Laufe der nächsten Woche ihre Arbeit aufnehmen wird. Mit den Arbeiten an der Umschlagstelle selbst soll bereits im April begonnen werden, so daß mit dem Auslauf des Frühjahrs die Umschlagstelle bereit den Betrieb aufnehmen kann. Hand in Hand damit soll dann auch der Ausbau der zentralen Straße Weil-Lörrach gehen. Von der Rheinischer Industrie wurde auf das günstige Arbeiten der Umschlagstelle in Rheinfelden hingewiesen, die seit ihrer Eröffnung im Juni 1933 für das halbe Jahr bereits die Umschlagleistung erreicht, die für ein ganzes Jahr berechnet worden sind. Die steigende Entwicklung des Wasser-Rheinverkehrs läßt auch für die Umschlagstelle Weil erwarten, daß sie in der Frachtfraße — die die wichtigsten für die oberbadische Industrie ist — erleichtern dringen kann.

für weitere drei Jahre. Voraussichtlich ist die schwere Not der Arbeitslosigkeit in Kronau für immer behoben.

Wetterbericht

Ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet liegt über den britischen Inseln. Südwestdeutschland gelangte im Laufe der heutigen Morgenstunden in den Bereich kühlerer ozeanischer Luftmassen, die auf der Rückseite der Störungen herangeführt werden. Da der tiefe Druck in dem Gebiet über der Nordsee und den britischen Inseln vorerst bestehen bleibt, dauert der unbeständige Witterungscharakter an.

Wetterausblick für Sonntag, den 18. März: Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters, vereinzelte Niederlagen.

Orte	Wetter	Schnee- decke		Temperatur			
		cm	Uhr	höchste	tieftste		
Wertheim	Regen	—	1	8	0		
Königsstuhl	Schnee	3	0	5	1		
Karlsruhe	Regen	—	5	8	2		
Bad.-Baden	Regen	—	6	8	4		
Bad. Durrh.	Schnee	3	—	1	5	3	
St. Blasien	Schnee	15	—	2	—	6	
Badenweiler	Regen	—	5	6	3		
Schauinsland	Schnee	50	—	1	0	—	4
Feldberg	Schnee	100	—	4	—	—	—

Rheinwasserstände

Dreisach	91	—19
Reßl	281	—8
Mazau	404	—2
Mannheim	284	—16
Gaub	210	—14

Schneebericht

Mitgliederten harter Schneefall, — 1 Grad, 25 Ztm., Pulver, Schi gut.
Weiden-Weiden-See: bewölkt, — 4 Grad, 90 Ztm., neu 3 Ztm., Schi sehr gut.
Heidelberg (Schwarzwald): harter Schneefall, — 2 Grad, 140 Ztm., neu 10 Ztm., Schi sehr gut.
Hintergarten: harter Schneefall, — 2 Grad, 5 Ztm., Pulver, Schi beschränkt.
Hornisgrunde-Mummelsee: leichter Schneefall, — 1 Grad, 60 Ztm., neu 3 Ztm., Pulver, Schi sehr gut.
Gmüden-Sand-Untermarkt: harter Schneefall, — 1 Grad 30 Ztm., neu 5 Ztm., Sport gut.
Reichels: leichter Schneefall, — 1 Grad, 10—20 Ztm., neu 5 Ztm., Pulver, Sport ziemlich gut.
Neunbrunn (Schwarzwald): trockener Nebel, — 1 Grad, 5—10 Ztm., Schi beschränkt.
Ruhesheim: leichter Schneefall, — 1 Grad, 40—60 Ztm., neu 5 Ztm., verparst, Schi sehr gut.

Heute vor einem Jahr:

Mord an den Freiburger Polizeibeamten

Freiburg, 17. März. Am heutigen 17. März läßt sich zum ersten Mal der Tag, an dem zwei Polizeibeamte in Ausübung ihres Dienstes von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruffbaum erschossen wurden. Am 17. März 1933 wurden durch Polizeibeamte bei zahlreichen ehemaligen Funktionären der SPD, und der freien Gewerkschaften Hausdurchsuchungen durchgeführt. Die Durchsuchungen vollzogen sich überall reibungslos bis der Kriminalbeamte Weber bei Ruffbaum seinen dienstlichen Auftrag ausführen wollte. Ruffbaum war der Beamte vor der Wohnung des Mörders erschienen, trafen bereits mehrere Schüsse. Der im gleichen Hause wohnende Polizeihauptwachmeister Schelschogn, der

dienstfrei war, eilte seinem Kameraden zur Hilfe. Immer noch feuerte Ruffbaum aus seiner Wohnung. Mäßig fiel Hauptwachmeister Schelschogn tödlich getroffen zu Boden, Kriminalsekretär Weber wurde schwer verletzt und starb zwei Tage später. Beide Beamte, die im Kampf um die Ehre und Freiheit unseres Volkes starben, sind auf dem Freiburger Ehrenfriedhof Seite an Seite zur letzten Ruhe gebettet.

Der marxistische Doppelmörder Ruffbaum konnte leider für seine ruchlose Tat nicht aufgeknüpft werden. Er ist heute als unheilbar Geisteskranker im „Festen Haus“ in Wiesloch untergebracht.

„Herr Knor hat das Wort!“
 * Saarbrücken, 16. März. Die Saarbrücker Landeszeitung meldet unter der Überschrift „Herr Knor hat das Wort!“ aus Genf: Wie man heute erfährt, ist der Präsident der Saarregierung, Herr Knor, während der letzten Tagung des Saarausschusses in Genf von Mitgliedern dieses Ausschusses gefragt worden, ob seine Forderung, ausländische Polizeitruppen ins Saargebiet zu entsenden, von der gesamten Regierungskommission oder nur von ihm selbst gestellt werde. Da Herr Knor auf diese Anfrage wahrheitsgemäß entgegnete, mußte, daß die Forderung nur von ihm selbst gestellt wurde, wurde er vom Saarausschuß ersucht, alsbald einen Bericht für die nächste Ausschusstagung zu senden, der die Meinung der ganzen Saarregierung zu dieser Frage wiedergibt. Man sieht diesem Bericht in Genf mit großer Spannung entgegen. Bisher scheint er nach unseren Informationen noch nicht eingetroffen zu sein.

Einstellung von Emigranten im Saarbergbau
 Entlassung von ortsanfässigen Deutschen
 Pirmasens, 16. März. Wie aus Sulzbach (Saargebiet) berichtet wird, hat die bevorzugte

Behandlung dortiger Emigranten durch die Grubenverwaltung große Erbitterung unter den deutschen Bergleuten hervorgerufen. Auf Grube „Mellin“ wurden, wie früher schon wiederholt geschehen, erneut Emigranten eingestellt, was natürlich nur auf Kosten der ortsanfässigen deutschen Bergleute geschehen konnte, die jahrelang ihren schweren Beruf treu und zuverlässig versehen haben. Aus demselben Grunde wurden auf Grube „Sirsbach“ wieder 20 Bergleute aus Altenwald entlassen. Unter den auf der Grube „Mellin“ eingestellten Emigranten kam es überdies zu Zänkereien, so daß sich die Grubenverwaltung genötigt sah, eine größere Anzahl von ihnen auszuquartieren. Bezeichnend ist, daß die Grubenverwaltung die anderweitige Unterbringung der Emigranten in solche Räume vornahm, die sie von der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes ermieter hatte.

Die Tatsache, daß im Saargebiet die landfremden Elemente offenkundig bevorzugt, die Deutschen aber auf die Strafe gesetzt werden, verdient, auch im Reich allgemein bekannt und an den Pranger gestellt zu werden.

Badischer Dauersegelflugrekord

* Mannheim, 16. März. Der 22-jährige Jungflieger Ludwig Hoffmann aus Eschfeld am Main, der der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftsportverbandes angehört, startete als Anhänger einer Motormaschine um 11.45 Uhr auf dem Flugplatz mit seiner „Höhen-Buffard“-Maschine, die 10 Minuten später über Heidelberg abkrokte. Er umflog in einer Höhe von 500 bis 1000 Meter den 437 Meter hohen Heiligenberg und befand sich auch einmal über dem Neckar. Die Landung erfolgte um 18.40 Uhr. Der Flieger befand sich also 6 1/2 Stunden ohne Motor in der Luft und vollbrachte damit als Erster eine derartige Dauerleistung in Baden.

Der Beamte als Diener am Volke

* Berlin, 16. März. Den Sozialbeamten als Mittler zwischen der Sozialgesetzgebung des Staates und den Volksgenossen schildert der Geschäftsführer Bernhard Rudolph in den Veröffentlichungen der Pressestelle des Amtes für Beamte der NSDAP. Er ermahnt die Sozialbeamten, die in den Krankenkassen, Sozialversicherungen usw. tätig

sind, sich so stark selbst zu erziehen, daß die Volksgenossen, die zu ihnen kommen, das Wort verlieren, das sie leider häufig noch grundföhrlich gegen das Beamtentum mitbröchten. Planmäßig betriebene Willensschulung für den Sozialbeamten sei notwendig, wenn ihm „Dienst am Volke“ und „Pflege des Gemeinschaftsgedankens“ mehr bedeuten solle als ein Schlagwort. Charakterbildung tue bitter not. Der Intellektualismus nütze hier nicht. Dünkel, Hochmut und Kasteigehi wirkten lähmend und trennend. Der Sozialbeamte müßte Mittler und Mehrer sozialer Beziehungen und Treuhänder der Volksgemeinschaft sein.

Holland greift durch

Utrecht, 17. März. (Eigene Meldung.) Die Polizei in Utrecht verhaftete zwei Personen, die trotz des bestehenden Verbotes jerslicher antideutscher Bestätigung oder des antideutschen Warenbottens versuchten, das Publikation vom Besuch eines Kinos abzuhalten, in dem ein deutscher Film gezeigt wurde. Es ist eine erzieherische Feststellung, daß die niederländischen Behörden offenbar entschlossen sind, die deutsch-niederländischen Beziehungen nicht länger durch unverantwortliche Elemente föhren zu lassen.

Es gibt nur eine Liebe
 In dem Fox-Badal-Film. Mit Louis Graveure
 Heinz Rühmann, Jenny Jugo in den Hauptrollen.
Kammer-Lichtspiele
 Anfang 3, 5, 7, 8.45. Telefon 4282

Für die Schule
Ranzen
 und
Mappen
 Leder / Georg Doll / Lederwaren
 Werderplatz 39 — Telefon 5533

Ist Linoleum teuer?
 Durchgemusterte Ware in prächtigen Farben kostet per qm
3.90 4.15 4.85
 Bestes DLW-Linoleum hält aber 30 Jahre. Zwanglos berät Sie

Aretz & Cie. Kaiserstr. 215

Bürsten
 für Haus- und Toilettenbedarf
 in Qualitäts-Fabrikation
Ries
 Eck-Friedrichsplatz

Lastwagen-Omnibus-Schlepper
 Käufer erhalten interess. Auskunft über moderne moderne Benzin-Diesel-Fahrzeuge. Antrag unter Nr. 3-8-0 an den Führer-Verlag.

Großer Posten
Auto-Batterien
 6 Volt 17 Ah, 12 Volt von 20 bis 25 Ah mit Garantie abzugeben: ebenso Radio- und Motorradbatterien. Großabfertigung, Akkumulatoren-Spezialwerkstätte
Karl H. Schäffler
 Karlsruhe-Bühlweg, Grünwälder Str. 17
 Tel. 5941

Trauringe
 wie man sie gern hat, entweder goldig glänzend glatt, gehämmert oder ziselirt, nach Wunsch entsprechend fein graviert, stets funktionslos, leicht oder schwer, wird nicht gekaut, legendarisch — Der Trauring, als der Glücks-Umhöller wird ausgewählt beim Fachmann Hiller.
O. HILLER, Juwelier
 Waldstr. 24 zwisch. Führer u. Colosseum
 Katenkaufabkommen 37644

Stopp- und Daunendecken
 auch Umarbeiten, billigst bei
F. Lackner, und Fahren abrik
 Karlsruhe, Douglasstr. 26, Tel. 2388
 -Ehstandsdarlehen werden angenommen-

Siedelungsbauten
 in schlüsselfertiger Ausführung
 Reparaturen aller Art durch
Deutsche Arbeitsfront
Bauhütte Karlsruhe m. B. N.
 Marienstr. 96 — Tel. 5260

Baubedarf G. m. B. H.
Müller-Glauner-Tax's
 Karlsruhe • Brauerstr. 6b
 Telefon 7576/77 36128

Baumaterialien-Handlung
 Asphalt, Plattenausführungen, Estriche, ständige Musterausstellung
 in Wand- u. Bodenplattenbelägen

Qualitäts Kohlenherde
 Casbackherde
 Hausbacken
 weiß emailliert
 kleine Anzahl.
 Wochenr. v. M. 2.
 Auer Herd wird in Zahl. genom.
 Beamtenabkomm.
 Ehstandsdarl.
Werderstr. 92 Hol Karl Trapo

Gesp. Flügel
 Bechstein, Blüthner, Grotrian
 Steinweg Nachf.
 Steinweg & Sons
 preiswert bei
Ludwig Schwelgut
 Pianolager
 Erbprinzenstr. 4
 beim Kandelplatz

Badische Volkshunde
 Preis geb. M. 4.—
 und
Die Germania des Tacitus
 Preis geb. M. 5.40
 Derangedegeben, überlebt und mit volks- u. heimatländlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Schric.

Derzeitiger Mittelrat im badischen Kultusministerium.
 Neben der überfichtlichen Zeiteinstellung, empfiehlt auch der Reichum und die Güte der Bildbelagen, die Werte warmstens.
Führer-Verlag G. m. B. H.
 Abt. Buchhandlg. Karlsruhe

zu vermieten

Schöner Laden
 am Ludwigsplatz mit 3 Schaufenstern, groß, Souverän, Rent-Velt, a. f. o. f. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Hauptstr. 13, Tel. 87.

5 Jim.-Wohn.
 Villenviertl., 2 St., herrsch., l. fr. Wohnlage, Et.-Geh., ein-geb. Bad, 2 Bst., a. 1. Juli zu verm. — Zu erst. Kriemhildenstr. 4 part. 7514

5 Zimmer,
 Diese, Bad, Fremdenz., Vorhofstr. 15 III, a. 1. 4. 34 zu verm. G. Reichmann, Hauptstr. 9, Telefon 5224.

Gr. Werkstätte
 m. Kraft u. Wasser in Rutenstadt s. mt. gef. Zufuhr u. 7489 an den Führer-Verl.

3.3-Zim.-Wohn.
 m. Bad, Bad, Küchler, Krag zu verm. Verhofstr. 45, III, Tel. 3377. 38544

4-Zim.-Wohn.
 m. Speisekammer, a. Diele, einger. Bad, Wabergsmmer 1. 5. (ov. Jr. Warmw.-Geh. auf 1. IV. zu verm. Antr. und Belichtung durch 23. Wann, Molestr. 42. Tel. 3656. 38827

Spendet für die Winterhilfe
herrschäftliche 6 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Speisekammer, Loggia, off. Veranda, Gartenanteil u. reich. Zubehö (Dienstmagd). St. 122, part., auf 1. April zu vermieten. Anzugeben von 9.30—12 und 2.30—4 Uhr. Baugeschäft St. 122, Stober, Hauptstr. 13, Tel. 87. (36890) 7492

Wir haben uns
Verlobt
 Ostern 1934

... Diese freudige Mitteilung wollen Sie Ihren Verwandten und Bekannten in Stadt und Land mitteilen, aber so, daß Sie niemand vergessen • In diesem Fall gibt es nur eine sichere Möglichkeit ihren ganzen Bekanntenkreis zu erfassen, indem Sie eine Anzeige im

Verlobungs-Anzeiger

aufgeben. „Der Führer“ der mit seiner großen Auflage am meisten von allen badischen Zeitungen gelesen wird, ist der beste Verkünder von Familiennachrichten. Teilen Sie uns recht bald Ihre Wünsche mit, daß wir Sie beraten können

Führer-Verlag GmbH, Anzeigen-Abteilung
 Telefon 7930-7931

zu verkaufen

Couch
 v. 40 cm an, Stuhl- Sofa v. 68 cm an, Eitel eleg. von 24 cm an, Schlafsofa v. 19 cm an, Eitelstuhlarbeiten u. Kastenauflad. werd. angenommen.
Wolfermöbelfabrik Köhler
 St. 25. 35983

Opel-Limousine
 4/10PS, 5fach bereift, verkleinert u. jugel. in g. Zustand, ver- teilt, Preis von 450 RM. Autokaus- Dealer, Ritterstr. 13. 7415

Abbruch
 zu verk. gut erhalt. Gebäude, eignet sich zu Wohnhaus, Kleingewerke mit Holz- stein gedeht, einst. Bierverarbeitungs- treppe und Speicher- treppe. Kost. und ang. aufgeben v. Wehr, Durlach Ritterstr. 13. 7415

Werbt neue Abonnenten

Außergewöhnlicher Verkauf
 wegen Geschl. sverlegung
 zu herabgesetzten Preisen
 empfehle ich nur kurze Zeit:
Taschen- u. Armbanduhren
 Konfirmations- und Kommunion-Geschenken
 Div. Wand- und Tischuhren
Uhrenhaus Kittel
 Am Stadtgarten 1 39410

Radio
 8 polierte
Kohleföhle
 und 1 Hochleistungs- und 1 Sphärisch. 196, IV. 38983

Radio
 Schaub, Möhren, m. Lautsprecher, Ständerlampe m. Schirm, neugest. zu verk. Preis 87 part. 7492

Radio
 mehrere gebrauchte
Motorräder
 preisw. zu verk. M. Hirt, Motenfeld, im Burgtal, Adolfs-Str. 72. 33827

Die nationale Erhebung 1933
 Ein Gedächtnisbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bild- dokumenten mit Text die historischen Augenblicke d. erwacht. Deutsch- land festgehalten.
 2.85 RM
Führer-Verlag G. m. B. H.
 Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

Danksagung
 Für die zahlreichen Beweise des tiefen Mitgeföhls und der herzlichen Teilnahme an dem schweren d. hingschiedenen Mannes, unseres lieben Vaters
Otto Michaelis
 sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Benrath für seine trostreichen Worte, Herrn Oberregierungsrat Dr. Pilz vom Finanzamt Karlsruhe Stadt für das anerkennend- Gedenken, Herrn Prof. Wegele im Namen des F. C. Phoenix in treuer Freundschaft und Herrn Schneider im Namen der NSDAP. Kriegsopterversorgung in treuer Kameradschaft.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Elsa Michaelis, geb. Lux u. Kinder

Frau Berta Seeger
 geb. Zipse
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Der Gatte Wilhelm Seeger u. Tochterchen
 Pfarrer W. M. Zipse u. Frau I. Schoppheim
 Fam. Medizinalrat Dr. Böhm I. Schoppheim
 Fam. Hauptlehrer Fritz Hatzel I. Bretten
 KARLSRUHE, den 17. März 1934.
 Beerdigung, Sonntag, den 18. März, nachm. 3 Uhr in Gondelsheim b. Bretten, statt.

Wollen Sie bauen
 oder Ihre Einwohnungs- bedürfnisse in zinsfreie um- schuld. Die „Spar-“ Sinsen a. S., 1011 Ihnen. Ueber 30 Mill. ausbezahlt. — Kauf b. Generalag. Karlsruhe, Gartenstr. 39. — Tel. 2903. — An groß. Erben- Besetzungsvertr. gef. 37918

Gold
 1. Kauf od. Entschuld. d. d. Reichs- aufsch. f. d. Zwangsparitäten. Fordern Sie sofort. Werbung u. Prospekt Nr. 23 v. Altmannia, Spar- und Kredit- ges. m. B. S., Lörrach (Bad.), Postfach 192, oder Herrn Buchhardt, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 31. Vertreter gesucht! 38303

Trauerbriefe und Trauerkarten
 rasch u. preiswert in der
Führer-Druckerei
 Karlsruhe, Waldstraße 23

Darlehen
 zur Anschaffung v. Möbeln, Fahrzeug, Radio usw. Kredit- u. Ausfertigung, Studien- zweck, f. d. Verlebens-Pre- die zu günst. Bedingungen u. langjähr. Tilgungsraten erhalten Sie durch Branden- burgische Darlehenstafel G. m. B. H., Zidd. Direkt. Karlsruhe, Schulstr. 50. 38676

Allein-Mädchen
 selbständig i. Sochen u. Haush. auf 1. IV. gef. Beruf. Geh. 59 III. 15-17 Uhr. 7482

Verbreitet unsere Zeitung
Stellengeruche

Perfekter Buchhalter
 Pa. sucht Stellung in Industrie- oder Handelsbetrieb als Buchhalter, Lagerf. Beste Referenzen verb. Ang. u. 7454 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen
 Durchaus zuverlässiges, tüchtiges, solches, in allen Zweigen des Haushaltes bewandertes
Allein-Mädchen
 in gepflegten Herrschaftshaushalt 2 Pers., auf 1. April gef. Gute Mädchen m. langjähr. Zeugnissen und besten Empfehlungen. Ang. mit Zeugnis- abschr. u. 7370 a. d. Führer-Verlag.

Matratzen
 Seegras-Matratze 14.50
 3-teilig mit Keil
 Kapok-Matratze 3-teilig g. mit Keil 39.-
Gänse-Federn 2.90
 sehr tüchtig, rein weiß

Stiller Teilhaber
 mit einer Einlage von 10-15000 RM. alsbald unter günstigen Bed. einungen gesuch. l. Zschrf. erb. un. G 1253 an Dr. Glöck's Anz.-Exp. Karlsruhe. 34329

Bäckerei
 in groß. Fabrikort, Nähe Karlsruhe, zum Preis von 20 000 RM. Ang. 6-7000 RM. — Dampfbacken verb. Zufuhr. un. 38948 an den Führer-Verlag.

Kapitalien
Darlehen
 vera. Data-Kredit- tafeln unter Reichs- aufsch. Vertritt. Karlsruhe, Karlsruher Str. 6. I. Zr. 35399

Abonnentenwerber
 Nur tüchtige und solide Kräfte bei guten Ver- dienstmöglichkeiten sofort gesucht. Näheres bei
FÜHRER-VERLAG, VERTRIEBSABTEILUNG

Kies u. Cement liefert L. Wagner Krhe-Knielingen
 Telefon Nr. 1214

AUS KARLSRUHE

Die Fracht der Neuigkeiten

Zwischen Briefkästen und Empfängerhand - Wie die Post arbeitet



Der Brief wandert in den Kisten

Wir nehmen es als ganz selbstverständlich hin, daß wir am späten Abend einen Brief in den Kasten werfen, und daß der dann am nächsten Morgen mit der ersten Post in den Händen des Adressaten ist. Klappt diese Verbindung dann einmal nicht nach Wunsch, so hebt ein großes Geschimpfe über die Schlampererei der Post an, und vielleicht sind wir selbst schuld an der Verzögerung gewesen. Der Unzufriedene ahnt nicht, wieweil ein Uebermaß an Arbeit von der Post und ihren unermüdeten Beamten Tag für Tag, Sonntag wie Werktag, Jahr für Jahr geleistet werden muß, um alle die vielen verschiedenen Sendungen richtig und auf dem schnellsten Wege zu beforgen.

Berge von Postfächern

Kommt man abends um 6 Uhr in die Räume des Karlsruher Postamtes II, am Bahnhof, das die aufgegebenen Post behandelt, so erschließt man über die Berge von Postfächern, die sich da häufen. Gerade sind die 120 Briefkästen, die sich in allen Gegenden der Stadt befinden, geleert worden durch schnelle Abfahrter; ein Teil wird auch durch Kleinfrachtwagen angefahren. Immer neue Stöße türmen sich vor den Beamten auf! Aber die haben keine Zeit, darüber Betrachtungen anzustellen, die Briefe müssen in möglichster Eile sortiert werden, da der Anschluß zu den Abendzügen unter allen Umständen noch erreicht werden muß; es geht zu wie in einem Bienenschwarm.

Da sind zunächst einige Beamte damit beschäftigt, die ganze Post oberflächlich vor dem Stempel zu ordnen. Es müssen alle Postfächer ausgeschrieben werden, die wegen ihres Formates oder wegen ihres Umfangs nicht durch die Stempelmaschine laufen können, sondern mit dem Hammer gestempelt werden müssen. Solch eine Stempelmaschine ist eine kleiner, sinnreich konstruierter Automat; da laufen mit Windesschnelle die Briefe an dem Stempelband vorbei, der Beamte hat gerade zu tun, die Briefe so schnell aufzuschichten, wie sie gestempelt werden; 15.000 Stück kann die Maschine in einer Stunde bewältigen. Hier ist die erste Stelle, wo sich die Post über das Publikum beklagen muß: Mit der Maschine können nur die Briefe gestempelt werden, die die Marke „am rechten Fleck“ - rechts oben in der Ecke - tragen. Und es scheint vielen Leuten ein Vergnügen zu machen, die Marken an alle möglichen Stellen der Vorder- oder auch der Hinterseite des Briefes zu kleben. Diese Postfächer müssen ausgefacht und mit der Hand gestempelt werden. Das bedeutet nicht nur Mehrarbeit für die Post, es verzögert auch die Behandlung dieser Sendungen. Sind die Postfächer gestempelt, geht es ans Sortieren.

Der Sortierraum

Da stehen große Spinde in einem Saal, die je 30 Fächer haben. Da wird die ganze Post nach den Eisenbahntrecken geordnet, auf denen sie abgefördert werden soll. Aber hier steht schon eine Anstöße ein: für die größten deutschen Städte gibt es hier eigene Fächer. Die Sendungen, die da hineinkommen, brauchen nicht mehr weiter behandelt zu werden. Alles andere geht in die zweite feinere Sortierung: ein Beamter holt die Briefe aus dem Fach für eine bestimmte Strecke und fängt an, diese zu unterteilen, da müssen die Briefe für das Ausland gesondert gelegt werden; und gleichzeitig geht an die Unterteilung der badischen Orte; für jeden Ort, der nur einigermaßen von Bedeutung

für die Postzustellung ist - wir lesen auf den Schildern über den verschiedenen Fächern die Namen ganz kleiner Schwarzwalddörfer - werden die Briefe gesondert gelegt.

Ist die ganze Post aufgearbeitet, was in erstaunlich kurzer Zeit geschieht, dann werden alle Briefschaften für die einzelnen Orte und da, wo eine feinere Ausfortierung nicht stattfindet, für die einzelnen Strecken gebündelt. Inzwischen kommen schon eiligst andere Beamte herbei, die die fertigen Bündel abholen und in den nächsten Saal bringen, da sind an langen Gestellen Postfächer aufgehängt.

Endlich hat jeder Sach geschluckt, was in ihn gehört, er wird zusammengebunden und plombiert, und nun schleunigst mit ihm in den Postwagen des Tages, mit dem er Karlsruhe verlassen muß. Der Nichteingeweihte macht sich von den Mengen, die durch die Hände der Beamten gehen, keine Vorstellung! Es sind durch-



Schnittlich 250.000 Stück in 24 Stunden! Das ergibt täglich 12-15.000 Bunde.

Aber damit ist die Arbeit des Abfertigungsamtes noch nicht erschöpft. Wir wollen von den Einschreibebriefen, die besonders behandelt werden, gar nicht reden! 15.000 Scheckbriefe des Postcheckamts verlassen täglich Karlsruhe; hier wird auf ganz besonders schnelle Abfertigung gesehen, damit jeder Postcheckkunde gleich am frühen Morgen die langersehnte Mitteilung des Geldempfangs in Händen hat.

Die Druckladenverteilungsstelle

Und da ist auf dem Postamt II noch eine besondere Druckladenverteilungsstelle eingerichtet! Alle Sammeldruckfächer, die große Firmen geschlossen einliefern, laufen für ganz Baden hier zusammen. Große Firmen schicken ganze Wagenladungen, - den Rekord hält übrigens eine bayerische Tuchfabrik -, die dann von hier aus an alle Poststationen Badens geschickt werden. Endlich ist die ganze

Post erledigt, aber viel Zeit zum Ausschneiden haben die Beamten nicht, denn es währt nicht lange, da kommen die Briefberge der nächsten Leerung. So sind tagaus, tagein rund 100 Beamte nur damit beschäftigt, die Post, die wir hier in die Briefkästen geworfen haben, oder die von der Bahn zur Weiterverarbeitung hierher gebracht wurde, weiter zu schicken. Besonders toll geht es hier um Neujahr zu. Das Personal wird zwar verdoppelt, aber doch kann es sich vor der neuen Massenflut kaum retten! Der Dienst am Kunden ist auch hier das Maßgebende.

Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß schon in der nächsten Zeit eine wesentliche Verbesserung der Leerung der hiesigen Briefkästen eintritt: einmal wird die Nachmittagsleerung so spät geleert, daß Briefe, die bis 4 Uhr in den Kasten geworfen werden, noch abends hier zugestellt werden, und dann wird die wertvolle Spätleerung und die sonntägliche Abendleerung, die bisher nur bei 31 Briefkästen vorgenommen wurde, auf alle ausgedehnt.

Die Briefträger kommen

Unten am Postamt fahren schon die Schnell- und Personenzüge weg, deren Postwagen die Sendungen in alle Teile der Welt bringen, deren Behandlung wir eben miterlebt haben. Was geschieht nun aber mit der Post, die einen Adressaten in Karlsruhe erreichen soll. Da werden die Briefstücke in die schönen gelben Trambahnpostwagen verladen, die sie in das Hauptpostamt verbringen. Hier nun werden sie ganz ähnlich aussortiert wie die abgehende Post. Die ganze Stadt ist in 120 Briefzustellbezirke eingeteilt. Wieder sitzen die Beamten an großen Tischen und teilen die Sendungen auf.

Aber jetzt kommen schon die ersten Briefträger, die nach ihrer ersten Zustellung nur eine kurze Pause gehabt haben. In der Defektheit wird der schwere Dienst dieser braven Männer, auf die wir alle einmal schnüchlich und ungeduldig warten, stark unterzückt.

Um 6 Uhr muß der Briefträger im Postamt antreten! Dann heißt es die Post sortieren, und sie im Bezirk, schwer bepackt wie ein Kofferträger auf, Trepp auf, Trepp ab. Bis 9 Uhr sind sie ungefähr damit fertig, um 11 Uhr müssen sie schon wieder zur Arbeit im Postamt sein. Zwischen der Mittags- und der Abendleerung gibt es wieder kaum 1/2 Stunden Pause und erst abends 1/8 Uhr sind sie mit der letzten Zustellung fertig; dazu haben diese braven Männer nur jeden dritten Sonntag dienstfrei.

Im Briefträgeraal

Raum hat der Briefträger das Postamt betreten, eilt er ans Fach seines Bezirkes, schleppt den ersten Mieser in die Postkisten und an seinen Platz im Briefträgeraal. Hier sind

nun die Fächer eingeteilt nach dem, übrigens genau vorgeschriebenen Zustellgange. Immer zwei Häuser kommen in ein Fach; immer neue Massen von Sendungen holt sich der Briefträger aus seinem Fach, die Zeitungen, die Briefspäcker, die Einschreibbriefe. Allmählich sind alle 120 Briefträger da, es geht zu wie in einem Ameisenhaufen, jeder beeilt sich so sehr wie nur möglich, um bald auf den Weg gehen zu können. Aber da kommt noch eine gemeinsame Arbeit: Es ist schade, daß die lieben Mitmenschen, die der Post diese überflüssige Mehrarbeit machen, nicht dabei sein können. Beim Verteilen der Post stellt sich heraus, daß hier die Strafe nicht stimmt, dort die Hausnummer! daß der eine Adressat ohne Angabe einer neuen Adresse verzogen ist, oder daß er gar nie dort gewohnt hat.

Die „faulen Sachen“

Da betritt ein Beamter ein hohes Pult und verliest diese sogenannten „faulen Sachen“ Anschrift für Anschrift. Der eine oder der andere der Briefträger weicht aus seiner Praxis Bescheid; „Recht 45!“ ruft's da, d. h. der Adressat wohnt jetzt im Zustellbezirk 45. „35“, „17“ löst's aus der Ecke; wir bewundern das ausgezeichnete Namensgedächtnis der Briefträger! Bei vielen, vielen Sendungen aber bleibt's still, und diese müssen dann nachträglich behandelt werden. Man muß nur bedenken, was diese Mehrarbeit, die durch ein bittere Aufmerksamkeit des lieben Publikums leicht vermieden werden könnte, kostet: 120 Beamte müssen eine geschlaene halbe Stunde mit dem Anhören der Fehler ihrer Mitmenschen verbringen, das sind Zustellung für Zustellung 60 Arbeitsstunden.

Bei den nicht bestellbaren Postsachen versucht man nun den Absender herauszubringen, für die Postkarten macht das das Briefzustellungsamt selbst. Briefe werden bei der Postdirektion geöffnet. Kann man diesen herausbringen, gut, dann bekommt er seine Sendung wieder. Ist das aber nicht der Fall - und meistens ist es nicht der Fall! -, so werden diese Briefschaften 1/4 Jahr aufbewahrt.

Reklamationen gibt es dann in Menge, und es ist charakteristisch, daß vor allem die schriftlichen Reklamationen, die ja nur durch die Unaufmerksamkeit des Absenders selbst bedingt sind, oft in geradezu ungläublicher Grobheit abgefaßt sind. Was so nicht abgeholt wird, wird nach 1/4 Jahr dem Feuer überantwortet. Man soll nicht glauben, wie viel Postfächer ohne Anschrift aufgegeben werden. Vor uns liegt ein ganzer Pack! Dazu alle möglichen Sendungen, die die Post nicht befördert. Vierunterlässe scheinen besonders beliebt zu sein, vor allem „Im Suff“, wie ein feuchtschillernder Zecher in weißer Selbstkenntnis darauf schrieb. Man könnte die ungläublichsten Dine über die Schlampererei der lieben Mitmenschen erzählen.

Mit Glück und Leid treppauf, treppab

Inzwischen haben die Briefträger im Sturmschritt noch die letzten Nachzügler in ihren Zustellfächern abgeholt; sorgfältig wird der Inhalt der Reihenfolge der Zustellung nach in die großen Mappen verpackt. Schwer können sie

Kurze Stadtnachrichten

Zu dem am Dienstag, den 20. März um 20.00 Uhr in der Festhalle stattfindenden „Großen Nunten Abend des Südwesfanten“ teilen wir mit, daß außer den schon genannten Solisten Margarethe Teichmayer, Josef Seeger, Helge Roswaenge, Hans Hermann Schausfuß, Luciano und beiden Südwesfanten auch der bekannte Klyphon-Virtuose Kurt Engel mitwirken wird. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß ein Kartenverkauf an der Abendkasse nicht stattfinden wird, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig Plätze für diese einzigartige Veranstaltung zu sichern.

Am kommenden Montag eröffnet die Höhere Handelsschule ihre diesjährige Platanaufstellung, die aus den Plataturfen der Anstalt hervorging. Die Schan, die diesmal unter dem Leitwort: „Der Rhein - Deutschlands Strom“ steht, ist bis 29. März, werktags von 9-12, und 15-18 Uhr, am Sonntag, dem 25. März von 11-13 Uhr bei freiem Eintritt für jedermann zugänglich.

Dispens vom Schulbesuch am Josephstag Durch Entschließung des Unterrichtsministers wird den katholischen Schülern sämtlicher

badischen Volksschulen, Höherer Lehranstalten und Fachschulen zum Besuche des Gottesdienstes am Feste des hl. Joseph (19. März) für die Zeit des Gottesdienstes Dispens vom Besuche des Unterrichts erteilt; ebenso den Lehrern, die als Organisten oder Kirchenchorleiter tätig sind. Es soll tunklichst nicht mehr als eine Unterrichtsstunde ausfallen.

Kassenstunden beim Postcheckamt Karlsruhe am 21. März 1934

Das Postcheckamt teilt mit, daß die Kassenstunden am Mittwoch, den 21. ds. Mts. während der Rede des Führers in der Zeit von 10.50 bis 11.50 Uhr geschlossen sind.

„Reichspostdirektion“ hat Oberpostdirektion. Vom 1. April ds. Jrs. an führen die Oberpostdirektoren die Bezeichnung „Reichspostdirektion“. Vom gleichen Tage an erhalten die Oberpostdirektoren die Amtsbezeichnung „Oberposttrat“ und die Post- und Telegraphendirektoren die Amtsbezeichnung „Posttrat“.

Sente Sonntag, morgens 11 Uhr, veranstaltet die Gauhilfelle der NSDAP im Gloriaaal (am Nonnenplatz) eine Sondervorführung des Kulturfilms „Was ist die Welt?“ zum Preise von 51 Pfennig pro Kopf.

Gauhilfelle. Ges. R. a. s. t., Gauhilfwart.



unter der schweren Last die sie da mit sich schleppen müssen, aber stink geht's hinaus zum Portal des Postamts und zu Fuß, mit dem Rad oder mit der Trambahn hinaus in den Zustellbezirk, wo schon manch ungeduldige Seele schmerzlich am Fenster schaut, ob nicht bald der freundliche Postbote ihr einen längst erwarteten Gruß bringt.

Neue große Lebensmittelverteilung

Eine neue große Lebensmittelverteilung an sämtliche Gruppen findet in der kommenden Woche statt.

Wie bei den letzten Ausgaben werden Kriegsoffer, Opfer der Arbeit und Blinde, die vom Winterhilfswerk betreut werden, am ersten Tag der Verteilung berücksichtigt. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Ausgabe auch an den übrigen Tagen sich vollkommen reibungslos abwickeln wird.

Besonders und eindringlich wird wieder darauf aufmerksam gemacht, daß eine Empfangnahme von Lebensmitteln von Leuten, die wohl gemeldet sind, aber inzwischen Verdienst erhalten haben, strafbar ist, und daß wir mit aller Strenge gegen diese Personen vorgehen werden (Zuchthausstrafe).

Die Verteilung erfolgt bei den bekannten Stellen zu nachstehend angegebenen Zeiten:

Gruppe A und B, Kriegsoffer, Opfer der Arbeit und Blinde: Montag, 19. März

Gruppe C, Nr. 1-350: Dienstag, 20. März, vormittags; Nr. 351 bis Schluß: Dienstag, 20. März, nachmittags

Gruppe D, Nr. 1-400: Mittwoch, 21. März, vormittags; Nr. 401 bis Schluß: Mittwoch, 21. März, nachmittags

Gruppe E, Nr. 1-500: Donnerstag, 22. März, vormittags; Nr. 501 bis Schluß: Donnerstag, 22. März, nachmittags

Gruppe F, Nr. 1-500: Freitag, 23. März, vormittags; Nr. 501-1000: Freitag, 23. März, nachmittags; Nr. 1001 bis Schluß: Samstag, 24. März

Eine spätere Abgabe kann nicht erfolgen. Zur Verteilung sind Rucksäcke oder Körbe mitzubringen.

Tagesanzeiger

Sonntag, 18. März

Theater:

Stad. Staatstheater: 15.15: Arabella; 19.30: Zumbachogabundus

Film:

Union-Bioskope: Juge und die Millionen
West: Revolution der Jugend
Ball: Mutterhände
Urania: 11 Uhr: Was ist die Welt? (Sondervorstellung) Die vom Niederrhein
Stad. Lichtspiele: Der Weltkrieg
Kammerlichtspiele: Es gibt nur eine Liebe
Atlantik: Der fliegende Tod

Konzert

Colosseum: 8 Uhr: Militärkonzert
Museum: Künsterkonzert
Bierland: Unterhaltungskonzert
R.M.: Künsterkonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Schwanen: Damenkapelle
Gr. Reiterer: Unterhaltungskonzert
Schloßstraße: Orchesterkonzert 20 Uhr

Sonstiges:

Wohnplatz: R.F.D. - Wohnz 3 Uhr

Die Arbeitsoffensive am 21. März

Der Festakt im Karlsruher Rheinhafen

Zu der Kundgebung anlässlich des ersten Spatenstichs für das Delbecken im Karlsruher Rheinhafen durch Innenminister Pp. Pflaumer findet 8 Uhr morgens ein **March der neuereinstellten Arbeiter** nach ihrem künftigen Arbeitsplatz am Rheinhafen statt. Folgende Arbeitsabteilungen beteiligen sich an der Eröffnungs-Kundgebung:

Die von der Stadt Karlsruhe eingesezte Belegschaft in Stärke von insgesamt ca. 350 Mann, die von der Wasser- und Straßenbau-Direktion eingesezte Belegschaft zum Dammbau am Rhein mit ca. 150-170 Mann, die zum freiwilligen Arbeitsdienst der Stadt Karlsruhe eingesezte Arbeitsdienst-Kompagnie mit 120 Mann.

Die Belegschaften der genannten Baustellen treten morgens

8 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an.

8.15 Uhr **Abmarsch** durch die Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße, Honselstraße, Hansastraße zur Baustelle am Stichtanal (südliches Ufer).

10.20 Uhr Empfang des Innenministers Pp. Pflaumer und der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden an der Stelle, wo der Spatenstich für das Delbecken vorgenommen wird.

10.25-10.40 Ansprachen mit technischen Erläuterungen des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe und eines Vertreters der Wasser- und Straßenbaudirektion, Karlsruhe.

10.40-10.55 Rede des Innenministers Pp. Pflaumer.

11-11.50 Uebertragung der Rede des Führers Adolf Hitler von der Baustelle der Reichsautobahn Oberhaching an der Grenze von Oberbayern.

Nach Schluß der Kundgebung werden die an den verschiedenen Baustellen eingesezten Arbeiter an Ort und Stelle verpflegt und haben dann für den Rest des Tages frei. Durch das Entgegenkommen der beteiligten Bau-Firmen ist es möglich, den Arbeitstag voll zu gestalten.

Wir rufen die gesamte Karlsruher Bevölkerung auf, sich an der Kundgebung zu beteiligen. Einjahreswagen der Karlsruher Straßenbahn werden am Adolf-Hitler-Platz bereit gestellt. Die Fahrt bis in die Nähe des Stichtanals kostet RM. -10.

Als Anmarschwege können von der Haltestelle Rheinhafen die Hansastraße benutzt werden, von der Haltestelle Albrecht zwischen Albsiedlung und Daylanden führt ein kurzer Weg zum Stichtanal, von Kniekingen führt der Weg entlang der Albs zum nördlichen Ufer des Stichtanals.

An der Kundgebung nehmen ferner teil die freien Formationen der SA, SS, HJ u. des Arbeitsdienstes. Sämtliche Anmarschwege werden mit Orientierungskarten versehen.

Wir erwarten von der Karlsruher Bevölkerung, daß sie durch zahlreiche Beteiligung an der Kundgebung ihre Verbundenheit im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit zum Ausdruck bringt und darüber hinaus örtlich reges Interesse für die Entwicklungsmöglichkeiten unseres Karlsruher Rheinhafens bekundet.

Kreisleitung der NSDAP.
Kreis Karlsruhe.

Violin-Konzert Vasa Prihoda

Ein souveräner Beherrscher seines Instruments, ein Geigenkünstler der unbegrenzten Möglichkeiten, des strahlenden Tones und des blühenden Klanges in allen Lagen, das ist Prihoda. Neben Manon führt ihm unter den Geigenvirtuosen unserer Zeit die Spitze, den seine Kunstfertigkeit auf seinem Instrument, die Unschätbarkeit der Technik sei es im schwierigen Figuralspiel oder in schwebenden Läufen mit Triller- und Flageolett-Verzierungen, ist verblüffend in ihrer unbedingten Sicherheit. Dieses hohe virtuose Können setzte Prihoda mit Glanz für Tartini's Tenfeler-Sonate in G-Moll und Paganini's Violin-Konzert D-Dur ein, aber auch die Chaconne G-Moll von Vivaldi und Smetana's „Aus der Heimat“ liegen seinem außerordentlichen musikalischen Naturell.

Beethoven's G-Moll-Sonate ist allerdings nicht mit ausgesprochenem Virtuositentum abzutun, hier fehlen trotz herrlichsten Wohlklanges und vollendeter Beherrschung des Instrumentalen die tiefen Regungen der deutschen Seele in ihrer Auslegung.

Der Erfolg dieses großen Geigers war ein ganz ungewöhnlicher und manche Zugabe mußte die Begeisterung zum Schweigen bringen.

Residenz-Bioskope:

„Revolution der Jugend“

Die Filmkunst sucht, das sei nun endgültig festgestellt, nach neuen und ernsteren Proble-

men. Interessant wäre es ja, einmal festzustellen, wo die Triebfeder steckt, beim Publikum, oder beim Produzenten und seinem Mitarbeiterstab. Da dies aber jetzt nicht unsere Aufgabe ist, wenden wir uns der „Revolution der Jugend“ zu, die unfehlbar einem mit originellen Ideen gesegneten Hirn entspringen sein muß. Zunächst der Drehbuchfabrikant. Der hatte der guten Ideen zwei: die Jugend, der unterdrückte und von den Idealen einer verlogenen und verdorbenen Welt noch nicht so angetrunkene Mensch hat das Wort, und dann, das Recht fängt erst dann an, gerecht zu sein, wenn es dem gesunden Volksempfinden entspricht. Mit anderen Worten: Gesinnung und Glaube an den ewigen Sieg des Guten und Wahren, der endlich, wie wir es erleben dürfen, in den sieghaften Glauben an eine große Idee münden kann, Gesinnung und Glaube, von der Jugend getragen, die die Zukunft ist, das Geheimnis der Grundgedanke auch dieses Films zu sein.

Wie er gestaltet wurde — wie sprechen hier noch nicht von der handwerklichen Regie — ist natürlich auch mit Sache der Mentalität des Amerikaners. Der Amerikaner, primitiver in seiner Denkweise und Lebensart, und primitiver, weil traditionslos, steht auch den Dingen der Kunst naiver gegenüber. So darf es nicht verwundern, wenn er auch den Stoff zu diesem Film nicht mit dem Ernst und der Tiefe gestaltet, wie er sicher in Deutschland gestaltet worden wäre.

Die Regie selbst ist, und das kann man den Amerikanern mit ihrem besonderen Sinn für das Technische meist nachrühmen, meisterhaft. Angefangen von der kleinen Schilderung, bis zur Massenszene, die übrigens ganz besonders hervorragend ist, ist das Bild vorzüglich. Vieles, doch gerade die Hauptstärke des Films im Bildhaften. Die Verarbeitung des Stoffes ist so, daß keine Lücken oder Längen entstehen. Die Spannung bleibt bis zum gutgelassenen Schluß. Auch die Darstellung ist hervorragend.

Kundgebung der NS-Frauenenschaft Kreis Karlsruhe

Zum großen Festhallaal veranstaltet am Mittwoch, den 21. März, abends 20 Uhr, die NS-Frauenenschaft, Kreis Karlsruhe, eine Kundgebung. Es sprechen die Kreisfrauenchaftsleiterin und die Kreispropagandaleiterin. In den Pausen spielt das Wippenbacher Trio. Frauenchaftsmitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt. Karten zu 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf., sind an der Abendkasse und im Vorverkauf bei der NS-Frauenchaft, Baumeisterstraße 9, erhältlich.

Die ostdeutsche Kolonisation in Vergangenheit und Gegenwart

Vor kurzem hielt Oberregierungsrat Walter in der Techn. Hochschule auf Einladung des Karlsruher Schwarzwaldbereichs einen Vortrag über dieses Thema. Selbsten Ausführungen war folgendes zu entnehmen.

„Die ostdeutsche Kolonisation ist die Großtat des deutschen Volkes im Mittelalter. Ihre geschichtliche Ergebnis und damit ihre Bedeutung überhaupt beruhen in der Wiedergermanisierung der durch die Völkerwanderung slavisch gewordenen ehemals germanischen Gebiete jenseits der Elbe. Sie ist ein Musterbeispiel dafür, was der Kämpfer als „Germanisierung am Boden“ bezeichnet.

Während sich Karl der Große auf die Verteidigung der deutschen Ostgrenze gegen die immer wiederkehrenden Einfälle der Slawen beschränkte, ging Otto der Große bereits zum Angriff über. Seine Helfer waren die Markgrafen als Eroberer, die Kirche als Missionarin und damit Kulturträgerin. Auch Heinrich der Zweite wirkte noch im Geiste expansiver Kolonisation, bis nach seinem Tode eine etwa 100 Jahre währende Stagnation eintrat, die erst wieder durch Lothar von Sachsen durch eine aktive Kolonisationspolitik ersetzt wurde. Ihm dienten tüchtige Fürsten als Wächter an der Slawengrenze. So verließ er die Nordmark (Altmark) an den Askaniern Albrecht den Varen, Grafen von Ballenstedt. Der Wettiner Konrad der Große, der schon Meißen besaß, erhielt die Lausitz, der westfälische Graf Adolf von Schauenburg (a. d. Weser) bekam die Grafschaft Holstein. Nicht die Politik der Stauffer brachte also die Kolonisation vorwärts, sondern ostpfälische Große, Herzöge, Grafen, Bischöfe, kirchliche Orden und Bürger der Städte. So drang Albrecht der Vär aus eigenem Antriebe über die Elbe vor, um Brandenburg durch einen Vertrag mit dem Wendenfürsten Pribislaw zu gewinnen, so entließ ein Schauenburger im Verein mit Fürsten und Bürgern dem ländergierigen Dänenkönig Waldemar II. die von ihm erbeuteten hofsteinischen Gebiete, während Friedrich

der Zweite den Traum der Universalmonarchie träumte.

Die Bistümer Brandenburg und Havelberg wurden in jener Zeit neu errichtet und sind zum Wahrzeichen deutscher Kultur in der Nordostecke des Reiches geworden. Aber auch Pommern wurde damals dem Deutschtum gewonnen durch Bischof Otto von Bamberg, der dort das Christentum predigte. Unter Lothars Nachfolgern war die Kolonisation eben Aufgabe des Volkes geworden, weil sich die Monarchie „weit größeren Aufgaben gegenüber“ sah. Es war aber auch ein Glück, daß die Kolonisation der Gewalt des Schwertes, die das Kaiserium immerhin vertrat, entzogen wurde, da Druck ja doch nur Gegendruck erzeugt und früher oder später zum Abfall der erzwungenen Gebiete geführt hätte. So aber vollzog sich die Eindichtung im Geiste einer friedlichen und wertschöpfenden Kulturarbeit. Deutschland kam künftighin nicht mehr als Eroberer, sondern als Kulturträger, von slavischen Fürsten selbst gerufen. Daher gereichte es dem deutschen Volke auch zu besonderem Ruhme und es ist ein Beweis für sein kolonisiertes Ziel, daß jene Gebiete am nachhaltigsten für das Deutschtum gewonnen wurden, in die es nicht als Eroberer, sondern als Kulturträger kam.

Die Bedeutung der Kolonisation liegt in erster Linie in der Befestigung der im Laufe der Geschichte in Deutschland entstandenen Raumnot durch Gewinnung neuer Lebensräume. Dieser mußte nun aber gesichert werden und es gehörte ein reiches Maß von Erfahrung seitens der Kolonisatoren sowie ein planvolles Vorgehen mit Unterstützung durch einheimische Fürsten dazu, um dieses Ziel zu erreichen. Das Erfahrung und Planmäßigkeit aber vorhanden waren, dafür sprechen die Art der Errichtung ländlicher Siedlungen und die Siedlungsformen selbst. Das neu erwerbene Land wurde vom Grundherrn einem Lokator übertragen, der die Siedlungen zu gründen und für ihre Siedler zu sorgen hatte. Sein Amt wurde als Gegenleistung mit besonderen Einkünften und Privilegien ausgestattet.

Als charakteristische deutsche Siedlungsform im ehemals slavischen Osten kann das Waldhufendorf gelten, das sich besonders jenseits der Elbe zeigt. Am Grenzraum dieses Flusses aber finden sich aus Gründen der Grenzverteidigung Dorfanlagen, die als „Mundlinge“ bezeichnet werden, während sonst im Osten das „Straßendorf“ vorherrschend ist. Der Anlage von Dörfern folgte die Anlage von Städten, die mit jenen eine Einheit bildeten, weil beide im Sinne einer Arbeitsteilung auf einander angewiesen waren. Ein Organismus mit strenger Regelung der Verhältnisse entstand so. Wo aber nur die Stadt vorherrschte, trat sehr bald der Verlust des ganzen Gebietes für das Deutschtum ein, ein Beweis dafür, wie nötig für die nationale Sicherung von Kolonisationsgebieten bäuerliche Siedlungen sind. Die kolonisierte Tätigkeit im Mittelalter erfasste Schlesien, Sachsen, das Egerland, die Mark Brandenburg, das südliche Holstein, Pommern und Mecklenburg. Ein wichtiger Anteil an der kolonisierten Tätigkeit entfiel auf den Elberzenerorden, den einheimische Fürsten immer wieder herbeiziele. Aber auch der Deutschenorden erwarb sich große Verdienste auf kolonisiertem Gebiete, indem er deutsche Kultur nach Ost- und Westpreußen trug.

Es ist zu bedauern, daß diese herrliche Bewegung um die Mitte des 14. Jahrhunderts ins Stocken geriet. Der schwarze Tod (um 1350) entvölkerte Deutschland sehr stark und verringerte damit seine Raumnot, das Erwachen des Nationalbewußtseins bei den Tschchen (1345-1415, Hussitenkriege 1419/1435, Hista) und bei den Polen (Schlacht bei Tannenberg 1410) verhinderten an sich eine weitere Ausbreitung des Deutschtums im Osten. Dem Stillstand folgte aber auch bald eine rückläufige Bewegung, da die Ritter die meisten Bauernhöfe des Ostens, ja ganze Dörfer an sich brachten und Bauerngüter in Rittergüter verwandelten. Als Wächter saßen die Ritter schon immer im Osten, mit dem Aufkommen der Feuerwaffen und damit der Söldnerheere waren sie jedoch in dieser Eigenschaft überflüssig geworden und so gezwungen,

ihrem Dasein einen anderen Zweck zu geben. Was lag für sie näher als die Landwirtschaft? Schaffung eines eigenen ausgebreiteten Besitzes war daher ihre nächste Aufgabe. Aber noch ein anderes Ereignis des ausgehenden Mittelalters begünstigte diese Entwicklung, nämlich die Reformation. Sie machte es ja infolge der Säkularisation großer kirchlicher Besitztümer den Nachgeborenen des Adels in Zukunft unmöglich, auf kirchlichen Pfändenstellen eine Existenz fürs Leben zu finden. So wurden die Ritter denn Großgrundbesitzer. Jenen stand von nun an der Bauer als abhängiger Gutshaber gegenüber. Der sich aber dieser Tatsache nicht fügen wollte, verließ das Land und kehrte in die alte Heimat zurück. Diese Konsequenzen mögen damals viele ostelbische Bauern und eine Massenabwanderung setzten ein. Diese hatte aber eine Verminderung der Bevölkerungszahl im deutschen Osten zur Folge. Es entstand, wie vordem im Reich ein Volk ohne Raum, so jetzt im Kolonisationsgebiet ein Raum ohne Volk. In das so entstandene Vakuum aber strömten polnische Arbeiter ein, die zu billigen, weil anspruchlosen Helfern der ritterlichen Agrarier wurden. Die Slawisierung ist also zur rassenpolitischen Tatsache im heutigen deutschen Osten geworden. Rassenmäßige Ueberfremdung und politische Entfremdung sind die bitteren Begleiterscheinungen hier von.

Aus dieser Situation erwächst dem jungen Geschlecht von neuem die Aufgabe, die das Mittelalter in so glänzender Weise gelöst hat, nämlich durch intensive Siedlungspolitik im Osten wieder ein starkes Volkwerk des Deutschtums zu schaffen, alte, bodenständige Kulturs zu retten und, was das wichtigste ist, das deutsche Volk aus der Beengtheit seines Raumes und damit seiner Lebenslage herauszuführen. Ein Wort des Führers spricht dies aus: „Die Freiheit eines Volkes ist immer in seinem Besitz an ertragsfähigem Boden begründet.“ Es ist es geradezu die außenpolitische Devise unserer politischen Gegenwart, Grund und Boden zu gewinnen, um die Not des „Volk ohne Raum“ zu beheben und damit die zwangsläufige Freiheit wieder zu gewinnen. Kahlwes.

Aus der Bewegung

Revolution mit happy end?

Es ist die höchste Zeit, in den großen Becher allseitiger, vielseitiger Freude einen Tropfen alter Nazigefinnung fallen zu lassen. Wenn man sich nämlich umsieht, will es scheinen, als habe sich alles in ein Festkomitee verwandelt. Gewiß, der neue Staat hat dem Volk eine Reihe von neuen Festtagen gegeben, die eine tiefe und echte Begründung haben, so den ersten Mai und den ersten Oktober, aber inzwischen schiebt sich Feiertag an Feiertag an Aufmarsch, und ein Feuerwerk nach dem anderen trachtet gen Himmel.

Wenn früher irgendein Verein sein Vergnügen feierte, dann spielte sich das in dem üblichen Rahmen ab, heute aber unternimmt kaum noch eine Beamtengruppe, kaum noch ein Schrebergartenklub einen Ausflug, ohne ihn der breitesten Öffentlichkeit als ein „Fest des Volkes“ anzukündigen. Da werden überflüssig die Fahnen des Staates gehißt, da wird fünfmal das Horst-Wessel-Lied gesungen, beim Auftreten, beim Weitreten und nach den drei Ansprachen. Wenn irgendein Berufsverband sein Jahrestreffen veranstaltet, so kann man sich tollischer darauf verlassen, daß er alles versuchen wird, die SA-Führung, ein Mitglied der Reichsleitung und, wenn möglich, eine Abteilungsleiterin als Stadtwache zu „gewinnen“. Wird ein Kinderheim der Öffentlichkeit übergeben, so geht das nicht ohne die Modifizierung von ganzen Parteiortgruppen ab, und der Badenweiler Marsch, gespielt von einer Staudenkapelle, muß die Kleinen auf ihrem Weg an den Sandkasten begleiten. Adolf Hitler und seine Gauleiter werden um die Schirmherrschaft jeder kleinen Gemütskur und jeder Theateraufführung gebeten. Wenn schlechte Maler schlechte Bilder ausstellen, so hängen sie die Fackelkreuzflagge als Fächerblatt über die Türschwelle. In den Konditoreien werden Butterkremetorten mit Hakenkreuzen in Sahnegehäuse angefertigt, und Schokoladenfabriken erfreuen den Gaumen mit einer „Braunen Serie“. Neulich schrieb eine Zeitung: „Was Adolf Hitler für Deutschland ist, das ist Herr Neus für das Freizeutgewerbe.“

Dies dürfte genügen. Man fest also: bis zur kleinsten Veranstaltung segelt alles unter dem Fackelkreuz. Es hat geradezu eine Inflation mit den Werten, den Hakenkreuzsymbolen, den Liedern und Gestalten der Revolution eingegeben. Wir müssen mit ansehen, wie zahllose instinktive, unverschämte und geschäftstüchtige Betriebsherrn sich an Nationalsozialismus vergreifen und ihn zur Schiedemünze für ihre Nummernplättchen machen. Das alles läuft darauf

hinaus, die Revolution in ein happy end für die breiten Massen zu verwandeln.

Das ist ganz unerhört, und jeder echte, alte Kämpfer wird sich gegen diesen Mißbrauch, gegen diese Massenverfälschung des Nationalsozialismus auflehnen. Wir haben nicht gekämpft, damit das deutsche Vereinsleben wieder hochschiefte. Wir haben nicht gekämpft, damit alles, was heute getan wird, sich mit der Fahne der Revolution drapieren kann. Das Dritte Reich ist kein Ausstattungsprogramm für Vergnügungsvereine.

Gerade weil der Staat dem deutschen Volk eine innerlich politisch begründete Feierlichkeit mit dem Ton der Arbeit und dem Ton des Brotes geschenkt hat, gerade darum muß alles, was zur Hoheit des Staates und der Partei gehört, peinlichst hierfür vorbehalten bleiben. Wenn also Berufsverbände, Vereine, Schulen, Sportklubs, Theater, Lichtspielhäuser oder Firmen irgend etwas zu feiern haben, so soll das geschehen wie früher. Es soll in seinem natürlichen Rahmen bleiben, es soll privat sein, nicht aber staatspolitisch, nicht aber nationalsozialistisch. Bei jeder Veranstaltung pflegen heute eine ganze Reihe von Nationalsozialisten anwesend zu sein, damit ist schon genug zum Ausdruck gebracht, daß wir in einem neuen Staat leben. Alles, was darüber hinausgeht, sieht so aus, als wolle irgend eine Privatgruppe den Nationalsozialismus als Voraussetzung benutzen. Adolf Hitler hat wirklich nichts damit zu tun, daß die Fleischherinnung von Stadtwache ihr hundertjähriges Jubiläum feiern darf.

Man sehe sich um: es vergeht keine Woche, ohne daß nicht irgendein lächerliches Privatgeschehen auf den Nationalsozialismus bezogen wird. Menschen, die vor einem Jahr noch den Nationalsozialismus wie einen Hochspannungsmaßstab mieden, spielen heute an ihm Kleitergewächse.

Nein, so geht es nicht weiter! Wir sind ein Volk der Arbeit, wir sind von außenpolitischen Gefahren geradezu eingekesselt, wir können uns dies Treiben nicht länger gefallen lassen. In diese Zeit wurden wir als ihre Herren gestellt, um die Macht und das Ansehen eines geschändeten Staates wiederherzustellen und um ein betrogenes, aufgeschobenes Volk wieder zur Bestimmung zu bringen. Unter nordischem Himmel gibt es keinen politischen Karneval, hier gibt es Verantwortung, Opfer, Dienst und Lebensernst, wenn die wichtigen großen Festtage der Nation vorüber sind. Wir wollen



Westfälisches Jungvolk rührt die Trommeln

über den Ernst unserer Aufgabe wachen und unsere Revolution weitertragen!

Das vorstehende Kapitel ist ein Auszug aus „Die soziale Aufgabe“ von Hans Schwarz van Bert, der Gaukulturwart der NSDAP in Pommern und Chefredakteur der Pommerschen Zeitung, läßt im Verlag W. G. Korn, Breslau, eine Schrift erscheinen. „Die soziale Aufgabe“ lieberall, wo um die Sauberkeit und Weiterführung der Revolution gekämpft wird, wird man seine Schrift, einen radikalen Angriff auf die Verflüchtigung der Revolution, begrüßen.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hauptpost

Montag, den 19. März 1934, 20.15 Uhr im großen Saal vom „Friedrichs Hof“ öffentliche Versammlung.

Redner: Stadtschulrat Gärtner, Baden-Baden. Thema: „Arbeitsbeschaffung“. Es ist für die Allgemeinheit von sehr großer Wichtigkeit Kenntnis über die Arbeitsbeschaffung zu erhalten. Es liegt im Interesse jedes einzelnen die Versammlung zu besuchen. Für Mitglieder, NS-Hago und NS-Volkswohlfahrt ist Ergehenen Pflicht. Zur Deckung der Unkosten -10 M Eintritt, Erwerbslose frei. Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Rippurr

Montag, den 19. März 1934, 21 Uhr, Sitzung der PG im Gasthaus zum „Hirsch“, Raffarter Straße. Wir machen die Einwohner von Rippurr, Gartenstadt und Dammertod nochmals auf die am Donnerstag, den 22. März 1934, 20.15 Uhr im „Lantm“ (Langestraße) stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam. Es spricht P. Gärtner, Baden-Baden, über „Aufwärts durch eigene Kraft“. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Sulach

Heute, Sonntag, den 18. März, nachm. 3 Uhr im Saal zum Laun, Sulach, Kapell-Theater für groß und klein. Abends 8 Uhr Vortrag über Aufbau von Herrn Ingenieur Schottmüller. Alles ist herzlich eingeladen, Eintritt frei.

Ortsgruppe der NSDAP, Blantenloch

Am Montag, den 19. März, findet im Gasthaus zum Laun und zwar nachmittags 3 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene die Konfirmationsfeier „Der Choral von Seuthen“ statt. Das Erscheinen der P. G. ist Pflicht. Die Vereine und die gesamte Einwohnerschaft sind freundlich eingeladen. Eintrittsfrei. Vorverkauf durch sämtliche Blockwarte zu 50 Pf. (Erwerbslose 30 Pf.). Kinderkarten an der Tageskasse. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP in Karlsruhe und Durmersheim

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe
Am Montag, den 19. März, abends 8 Uhr findet im Fritz-Plattner-Haus eine wichtige Amtswahlprüfung statt. Alle Amtswalter der Ortsgruppen, Betriebsstellenabteilung, sowie alle Ortsgruppenbetriebsstellenwarte und der Kreisbetriebsstellenleitung haben zu erscheinen. Die Kreisbetriebsstellenleitung.

Deutsche Arbeitsfront - NS-Hago

Ortsamtsleitung Weierheim
Am Montag, den 19. März, findet abends 8 Uhr im „Löwen“ eine Kundgebung der NS-Hago - Arbeitsfront statt. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Jedes Mitglied bringt einen Volksgenossen mit.

NSDAP, Gruppe Referendare

Am Montag, den 19. März d. J. findet um 18 Uhr im Beiratsaal des Volkshauses eine Vorbereitung statt. Sämtliche Referendare Karlsruhes, aufgenommen die Examenkandidaten, haben zu erscheinen.

NS-Frauenchaft Süd

Nächster Heimabend findet am Montag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Albia“ statt. Erscheinen Pflicht. Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenchaft Hauptpost

Am Montag, den 19. März, abends 8 Uhr, findet im Gartenaal des „Neft. Wohnung“ (Eingang von der Kaiserstr. durch den Hof) ein Vortragabend statt. Es spricht unser Mitglied Fr. Rechtsanwältin Ruth Kärcher über: „Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Der Wichtigkeit des Vortrages wegen bitte ich um zahlreichen Besuch. Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

Für Festgeschenke halten sich nachstehende Firmen empfohlen:

Neue Frühjahrmäntel
für jegl. Zweck Kleider in allen Arten, Komplets Jackenkleider, Röcke, Blusen, Morgenröcke sind in reicher Fülle eingetroffen. Sachgemässe Bedienung und gute Verarbeitung sichern Ihnen zu

Elisabeth Markert
Karlsruhe i. B. — Kaiserstrasse 189

Die geniale Neu-Erfindung
Prima Donna „Stoma“
verleiht Ihnen die schlanke Modelllinie ohne jeden Druck — bei größter Bequemlichkeit

Helene Gröber
Corsets und Trikotagen 39422
Kaiserstrasse 124 / Telefon 4115

Ein schönes Ostergeschenk ist ein gutes
Buch
Sie erhalten es durch den
führer-Verlag GmbH.
Abt. Buchhandlung, Kaiserstrasse 133

Gediegene **MÖBEL**
von bleibendem Wert

Raumkunst-JOST
5 Friedrichs-Platz 5

...und zu Ostern:
Chasalla
die eleganten fußgerechten Schuhe
Schuhhaus Erika
Am Ludwigsplatz bei der Uhr

Die **Möbelkäufer**
lade ich zur unverbindlichen Besichtigung meiner Lager freundlichst ein

MÖBELHAUS
Chr. Sitzler
Kaiserstrasse 124 b 39418

Zur Konfirmation + Zur Kommunion
Die gute Uhr, der mod. Schmuck, das schöne Besteck in ganz besonders großer Auswahl.
Zu Ostern: Trauringe
in allen Formen 8, 14 und 18 Karat Gold außergewöhnlich preiswert bei

O. HILLER
Uhrmachersmeister u. Juweller
Karlsruhe i. Bad., Waldstraße 24, zwischen Führer und Kolosseum Ra'ankaufabkommen 39424

Zu Ostergeschenken
geeignete
Spielwaren
in großer Auswahl

F. Wilhelm Doering
Allerstes Spielwarenhaus + Karlsruhe, Ritterstraße

Passende Geschenke
Armbanduhren - Taschenuhren - Moderner Schmuck - Trauringe - Bestecke vom bekannten Fachgeschäft

Paul Fröhlich
Uhrmacher und Juweler
Kaiserstrasse 117 + Bei der Adlerstraße
Für jede Uhr schriftliche Garantie
Eigene Reparaturwerkstatt

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Stoff Braunagel
Lammstr. 3
empfehlenswert
Frühjahrsneuheiten

Nationalsozialistische Erziehungsreform:

Allgemeine Landjahrsfrist in Preußen

Erziehung zur Natur hin - Ein Gesetz von großer nationalpolitischer und wirtschaftspolitischer Bedeutung

Berlin, 17. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Nationalsozialismus wendet sich bewußt ab von einer Bildung, die im Wissen ihr letztes Ziel sieht. Er hat genug von einer Bildung, die sich in erster Linie und einseitig an den Verstand wendet. Er bildet Körper und Seele und erzieht so bewußt vom Leib und Charakter her. Ein Mehr von Wissen bei einem Weniger von Charakter führt zum Verfall, zur Auflösung. Das Volk muß nicht von der Natur weg zu einer Ueber- und damit Unkultur erzogen werden, sondern zur Natur hin. Die Jugenderziehung zur Natur kann nur erfolgen entsprechend den Forderungen der Natur durch Bewegung und Zucht. Sie führt zur Auslese der raffisch Wertvollen und dient damit der raffischen Grundlage des Volkes. Die Erziehung darf daher nicht auf die Schule beschränkt werden.

Als einer der wichtigsten Ansätze außer-schulischer Erziehungsreform in diesem Sinne hat

das jetzt durch Gesetz in Preußen beschlossene Landjahr

zu gelten, in dem die zukünftige innere und äußere Ausrichtung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit auf den nationalen Sozialismus hin bestimmt wird. Die Zielformel des Gesetzes spricht von der schulentauffälligen Jugend. Es wird damit zum Ausdruck gebracht, daß das Landjahr keine Verlängerung der gesetzlichen Schulpflicht bedeutet und daß daher grundsätzlich keine Bestimmungen über das Volksschulwesen und die Lehrplangestaltung in Schulen Anwendung finden können. Das Gesetz setzt die allgemeine Landjahrsfrist

fest, um die Grenze der zu erlassenden Kinderjahrsfrist unterliegen jedoch nicht nur die Kinder aus den Volksschulen, sondern ebenso die aus den mittleren und höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht verlassen. Unter die im Landjahrgesetz bezeichneten geschuldeten Schulpflicht fällt jedoch nicht die Berufs- und Fortbildungsschulpflicht.

Nach dem Wesen und Zweck des Landjahres werden

in erster Linie die Kinder der Großstadt und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25000 erfaßt

werden. Kinder nationalpolitisch und sittlich gefährdeter Gebiete sollen durch Tauglichkeitsprüfungen ausgewählt und zum Landjahr einberufen werden. Dabei ist es nur eine Selbstverständlichkeit, wenn die Kinder arbeitsloser Eltern und diejenigen, die in keiner Berufsstelle untergekommen sind, bevorzugt werden.

Die Kinder werden während des Landjahres in Heimen untergebracht. Die Gruppen sollen die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und sollen nach Größe der Lager zu Gemeinschaften zusammengefaßt werden, die von einem Leiter oder Leiterin und von Helfern oder Helferinnen geführt werden. Die Leiter sind für die Durchführung des Erziehungsplanes verantwortlich. Da das Landjahr

keine Verlängerung der Schulpflicht darstellt, wird seine Durchführung auch nicht von den Schulaufsichtsbehörden, sondern von den Regierungspräsidenten als allgemeine Angelegenheit des Staates überwacht werden und zwar unter Aufsicht des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Zur Aufbringung der sachlichen Kosten verpflichtet das Gesetz, um die Verbundenheit von Land und Stadt bei der Durchführung eines nationalpolitisch so außerordentlich wichtigen Wertes auch hierin zum Ausdruck zu bringen, die Land- und Stadtverbände wie die Stadtschulverbände.

Dieses heute vom preussischen Staatsministerium beschlossene Gesetz hat über seine tiefgreifenden nationalpolitische Bedeutung hin-

aus eine ebenso wirtschaftspolitische, denn mindestens für den Zeitraum von 9 Monate in denen die schulentlassene Jugend infolge dieser neuen Erziehungsreform festgehalten wird, bildet das Landjahr eine

wirksame Entlastungsmassnahme auf dem gesamten Arbeitsmarkt.

Dadurch wird sich das Landjahr als eine merkbare Entlastung des Wohlfahrtsrats auswirken.

Zunächst wird das Landjahr für 1934 nur 20000 Kinder erfassen und probeweise durchgeführt, damit an Hand der in diesem Jahr gewonnenen praktischen Erfahrungen dann die endgültige Organisation bestimmt werden kann. Das Landjahrgesetz als Rahmengesetz gibt hierfür genügend Spielraum.

Blutige Kämpfe in Kaschgare

2000 Personen niedergemetzelt - Englisches Konsulat beschossen

Moskau, 17. März. Wie die Telegrafagentur der Sowjetunion aus Kaschgare meldet, hat eine Truppenabteilung der Tunganen Kaschgare und die in der Nähe von Kaschgare gelegene Festung Tangischar eingenommen und die darin eingeschlossene Tunganen-Garnison betört. Bei dieser militärischen Operation wurden etwa 2000 Einwohner niedergemetzelt. Handel und Wandel in der Stadt Kaschgare sind völlig lahmgelegt.

Der, wie die Telegrafagentur der Sowjetunion weiter meldet, von dem englischen Konsulat vorgelegene Plan, wonach eine unabhängige Regierung gebildet und die Stadt aus den Händen der Tunganen zurückerobert werden sollte, ist als mißglückt zu bezeichnen. Die Truppen der „Unabhängigen Regierung“ mußten sich zurückziehen. Sie verließen sich auf dem Gebiet des englischen Konsulates zu verbergen. Das Konsulat wurde jedoch durch Truppen der Tunganen beschossen.

Einige Mitglieder des Konsulatspersonals wurden getötet, mehrere verletzt. Die sich zurückziehenden Truppen besetzten gemeinsam mit Truppen des Emir von Chotan die Stadt Jarkend. Die Straßen in der Nähe von Kaschgare wurden von Verbänden der Kirgisen und Uiguren besetzt.

Englische Mittelmeer-Manöver abgebrochen

Paris, 17. März. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Algier hat das englische Mittelmeer-Geschwader, das sich aus 139 Einheiten zusammensetzt, infolge heftigen Sturmes die Manöver unterbrechen und in Gibraltar Schutz suchen müssen. Drei Flugzeugmuttergeschiffe sind in Algier vor Anker gegangen.

Injulls mißglückter Fluchtversuch

Der jüdische Betrüger hatte sich als alte Frau verkleidet

Paris, 17. März. Ueber die abenteuerliche Flucht des jüdischen Betrügers Injull sind hier aus Athen nähere Einzelheiten bekannt geworden. Danach hat Injull seine Flucht sehr sorgfältig vorbereitet. Durch Mittelsmänner hat er in London den griechischen Dampfer „Meotis“ gechartert, um Griechenland vollkommen unbemerkt verlassen zu können. Als alte Frau verkleidet, hat er sich dann des Nachts aus seinem Saule geschlichen. Als seine Flucht mit dem Dampfer „Meotis“ bekannt wurde, nahm ein griechischer Torpedobootzerstörer sofort die Verfolgung auf. Das Kriegsschiff konnte die „Meotis“, die bereits bis zur ägyptischen Küste gelangt war, noch rechtzeitig einholen und nach dem Piräus zurückleiten.

Nachdem der griechische Innenminister im Zusammenhang mit der Flucht Injulls gezwungen worden war, seinen Rücktritt einzureichen, ist nunmehr auch der Polizeipräsident von Athen seines Amtes enthoben worden.

Samuel Injull wird leicht von Griechenland sofort an Amerika ausgeliefert werden, nachdem ihm die so laubereingefüllte Flucht in das Land seiner Väter kurz vorm Ziel gründlich vorbeigelaufen ist. Der jüdische Betrüger, der durch gewissenlose Spekulationen unzählige kleine Sparer um ihr sauer verdientes Geld gebracht und sich dann aus dem Staub gemacht hat, geht nun nicht nach Palästina, sondern seiner verdienten Strafe entgegen. Damit könnte an und für sich der Fall Injull für uns abgeschlossen sein. Wenn wir zu dem Fall doch noch ein ganz kurzes Wort sagen müssen, dann hat das seinen Grund in der ganz erstaunlichen Schüchternheit, mit der die Karlsruher bürgerliche Presse den Fall Injull in einem Punkt behandelt hat. Dieser eine Punkt ist die Tatsache, daß der Betrüger Injull Jude ist. Davon haben weder die Leser der „Badischen Presse“, noch die des „Karlsruher Tagblatts“ ein Sterbenswörtchen erfahren.

Die „Badische Presse“ hat sich heute morgen mit Herrn Injull sehr ausführlich beschäftigt. Man erfährt da so ziemlich alle Einzelheiten aus dem Privatleben des jüdischen Betrügers. Man erfährt, daß er in Chicago wie ein ungekrönter König beherrschte, daß er eine Schauspielerin heiratete und ihr in Chicago ein Opernhaus baute, daß auf allen Bahnen der Staaten seine Rennpferde liefen, kurzum man erfährt so ziemlich die letzten Intimitäten des Gauners, nur erfährt man nicht, daß dieser gewissenlose Betrüger ein Jude ist. Das „Karlsruher Tagblatt“ hat sich nicht so sehr in geistige Untoiten gestürzt, es berichtet nur kurz über den Fall, aber auch in diesem Bericht wird sein läubereich vermieden, dem Leser mitzuteilen, daß es sich bei dem Betrüger um einen Juden handelt. Es könnte vielleicht jemand glauben, daß es sich hier um einen Einzelfall oder um ein zufälliges Versehen handle. Wir glauben das nicht, denn erst gestern mußten wir feststellen, daß das „Karlsruher Tagblatt“ und die „Badische Presse“ über die Tatsache, daß in Wärschau ein provozierender jüdischer Hochschulpflichtverprügelte wurde, mit vornehmem Stillschweigen hinweggegangen sind.

Mit dem Inzeratenteil hat das natürlich wiederum nicht im geringsten etwas zu tun.

Die Erneuerung des deutschen Rechtslebens

Eine Unterredung mit Reichsjustizkommissar Dr. Frank

Berlin, 17. 3. (Drahtbericht unserer Berl. Schriftl.) Aus Anlaß der heute in Berlin stattfindenden dritten Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht gewährte der zurzeit in Berlin anwesende Reichsjustizkommissar Hg. Dr. Frank einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung, in der er sich über das Wesen und das Aufgabengebiet der Akademie für deutsches Recht, sowie über den besonderen Charakter der heutigen Vollversammlung aussprach. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Die Akademie für deutsches Recht ist in ihrer Art einmalig, da sie zur Behandlung von Rechtsfragen nicht nur Juristen berufen hat, sondern in ihren Kreis Vertreter aus allen Berufsständen und Schichten des Volkes einbezogen hat und zwar ebenso Rechtswissenschaftler wie Politiker des Wirtschaftslebens und Politiker des neuen Staates. Sie behandelt sämtliche Gebiete der Rechtserneuerung in Deutschland in einzelnen Ausschüssen, die sich vielfach in Unterausschüsse gliedern, und deren Ergebnisse in der kurzen Zeit ihres Bestehens - sie wurde im Oktober 1933 auf dem Leipziger Juristentag gegründet - eine Reihe von wertvollen Anregungen und Ausarbeitungen gebracht haben, die für die bisherige Rechtsform vielfach maßgebend geworden sind. Die Akademie arbeitet ausschließlich von dem Grundgedanken des Reiches ausgehend. Sie kennt keine Vertreter und keine Sonderbelange von Ländern.

Aus diesem Einheitsgedanken, der der Akademie für deutsches Recht zugrunde liegt, entwickelt sich das rege Interesse ihrer Mitglieder für die innere Rechtsgrundlage derjenigen Nationen, die auch einen einheitlichen Staatsrechtsaufbau haben. Andererseits mag es auch für andere Nationen interessant sein, mit dem deutschen Rechtsleben in Verbindung zu kommen, um ihnen eine unmittelbare Fühlung mit dem nationalsozialistischen Staatsrechtsdenken zu vermitteln. So freut es mich besonders, daß heute ein Vertreter der polnischen Republik, der bekannte Warschauer Staatsrechtslehrer Professor Cybichowski, ein naher Berater und Mitarbeiter des Marschall Pilsudski, eines typischen Vertreters antikommunistischen und antimarxistischen Staatsgedankens, erscheint. Sein Vortrag ist durch die lebenswürdige Vermittlung des polnischen Gesandten Exz. Wisly zustande gekommen. Prof. Cybichowski hat an dem Werden des deutschen Rechts schon lange warmen Anteil genommen. Es war mir ein besonderes Vergnügen, ihn auf dem Leipziger Juristentag, an dem er gleichfalls mit Interesse teilnahm, dem Führer vorstellen zu können. Schon damals, Anfang Oktober, wurde der jetzt stattfindende Vortrag verabredet.

Auf die Bedeutung der Presse für eine publizistische Mitarbeit an der Verbreitung des großen Gedankens der Rechtserneuerung übergehend, sprach der Minister besonders auch

der nationalsozialistischen Presse erneut seinen Dank für die tätige Mitarbeit, die sie an der Erneuerung des deutschen Rechtslebens leistet.

Es ist besonders zu begrüßen, so fuhr der Minister fort, daß die Presse sich jetzt von gewissen Methoden der sensationellen Gerichts-saalwirkung endgültig abgewandt hat und in verstärktem Maße begonnen hat, sich als vermittelnder Faktor zwischen Volk und werdendes Recht einzuschalten. Der Presse ist es in den letzten Monaten gelungen, durch ihre verbindende Tätigkeit die Brücke zu dem volksnahen Recht zu schlagen, das wir erstreben, und die Öffentlichkeit in weitem Maße an der Neugestaltung des Rechts anzuregen. Gerade die Akademie für deutsches Recht hat an der Schaffung dieses volksnahen Rechts einen besonderen Anteil. Ihre Ausschüsse haben allein schon durch ihre Zusammenkunft eine händige Verbindung und einen lebendigen Gedankenaustausch mit dem rechtstuchenden Volk verwirklicht.

Die Akademie für deutsches Recht ist somit ein

Instrument in der großen Friedenspolitik unseres Führers.

Denn die Friedenspolitik des Führers geht von dem ursprünglichen Rechtsempfinden des deutschen Volkes wie dem anderer Völker aus. Im Rahmen der Bestrebungen, das Recht der anderen Nationen erkennen zu wollen, hat erst vor kurzem die italienische Professorin Lea Meriggi über Faschismus und Recht gesprochen. In weiteren Vollversammlungen wird ein Vertreter Englands, ein Vertreter Norwegens und, was gar nicht unwahrscheinlich ist, auch ein Vertreter Belgiens, sprechen. Ich sehe auf dem Standpunkt, daß für den Krieg die junge Generation Europas nicht verantwortlich ist, so daß alle jungen Völker eine Basis der Zusammenarbeit finden, und daß wir in dieser gemeinsamen Erkenntnis eine Aufstiegs-möglichkeit sehen. Keine Politik kann von Dauer sein, wenn sie gegen die große Rechts-erkenntnis des eigenen Volkes und die anderer Völker verstoßt.

„Der Stavisky von Sofia“

Die Schiebung des französischen Gesandtschaftssekretärs Gerardy

Sofia, 17. März. Die Schmuggelaffäre des Sekretärs der hiesigen französischen Gesandtschaft, Gerardy, scheint sich zu einem Skandal auszuwachsen, wie ihn die Diplomaten-schichte in Sofia noch nicht zu verzeichnen hat. Die Blätter bringen nur kurze Nachrichten über den Fall. Einige Abendzeitungen, die ausführlicher berichteten, wurden beschlagnahmt! Es ist indessen allgemein bekannt geworden, daß die Schiebung des Diplomaten, die z. T. schon in der zurückliegenden, außerordentlich schwerwiegend sind, so daß man sich wundert, daß ihm das Handwerk nicht schon früher gelegt worden ist. Sicher ist, daß die bulgarische Regierung bereits im letzten Jahre mehrfach seine Abberufung gefordert hat, die jedoch nicht erfolgt ist.

Gerardy wird zur Last gelegt, daß er Geraniumöl, das zur Verfälschung des teuren Rosenöls dient und dessen Einfuhr nach Bulgarien streng verboten ist, in großen Mengen als französisches Champagner deklariert, eingeschmuggelt hat. Das hatte zur Folge, daß vielfach gefälschtes Rosenöl ins Ausland gelangte und der gute Ruf des bulgarischen Rosenöls auf zahlreichen Märkten gefährdet wurde.

Im vorigen Winter, als Sofia von einer Diphtherieepidemie heimgesucht wurde, brachte Gerardy auf diplomatischem Wege mehrere Kilogramm französisches Serum, das in Bulgarien

wegen seiner Minderwertigkeit zur Einfuhr nicht zugelassen ist, ins Land, angeblich für den Eigenbedarf der französischen Gesandtschaft und Kolonie, obwohl diese Menge nach ärztlicher Bestimmung genügt hätte, die gesamte bulgarische Bevölkerung damit zu impfen. Tatsächlich trieb Gerardy mit dem Serum, das er sogar unverfälscht in bulgarischen Zeitungen ankündigte, einen schwindelhaften Handel.

Weiter erzählt man, daß Gerardy, dem die Postabteilung der Gesandtschaft unterstand, ein ergiebiges Geschäft mit Ranzen-Pässen trieb, deren Ausstellung in Bulgarien der französischen Gesandtschaft obliegt. Viele Hunderttausende, die ihm von hiesigen Geschäftsleuten und vor allem von einem bekannten französischen Bankier zur Verschlebung ins Ausland übergeben wurden, ließ dieser seine Diplomaten, der übrigens den zweifelhaften Ruf genießt, Besitzer der größten pornographischen Bücherei auf dem Balkan zu sein (!), und den einige hauptstädtische Blätter als den französischen Stavisky in Bulgarien bezeichnen, in seine eigene Tasche gleiten.

Paris, 17. März. Am Freitagabend kürzte sich ein Bankier André Altermann, der kurz vor einem Millionenbankrott stand, vor einem Zug der Untergrundbahn und wurde auf der Stelle getötet.

Die Straße frei!

Straßenabsperrungen - Straßentrollen - Straßensicherheit

Von Karl Schlag

Der Kampf gegen die Disziplinlosigkeit im modernen Straßenverkehr ist so alt wie diese Disziplinlosigkeit selbst. Von der Zeit an, wo der Verkehr schneller und dichter wurde, erhöhten sich die Gefahren, hervorgerufen durch Unachtsamkeit und Disziplinlosigkeit. So wurde der Kampf gegen die Verkehrshinderer überall aufgenommen, konnte jedoch noch nirgends erfolgreich beendet werden.

Wenn wir einige Jahre zurückdenken, in die Zeit, als im Vordergrund des deutschen Kraftfahrwesens noch die ausschließlich clubmäßige Zusammensetzung der Fahrer stand, so sehen wir wohl überall ernste Bemühungen, gerade in dieser Hinsicht die notwendige Aufklärungsarbeit zu leisten. Allein: die Organisationen, vielfältig zerstückelt, waren nun einmal die Clubs, die privaten, gesellschaftlichen, sportlichen und wirtschaftlichen Verbände, die kaum oder nur selten der Gesamtheit als Autorität gegenüberstehen konnten. Erst als das Nat.-Soz. Kraft-

fahr-Korps und die Motorfahrer der SA groß wurden, erst als aus Vereinen und Verbänden, aus Gruppen und Grüppchen „Der Deutsche Automobilklub“ entstand, da war mit einem Schlage das private Gesicht der Kraftfahrersorganisationen verschwunden. Heute tragen sie offiziellen Charakter, und es ist klar, daß nunmehr mit einer ganz anderen Schlagkraft gegen offensichtliche Mängel angegangen werden kann. Zu diesen Mängeln müssen wir an erster Stelle die Disziplinlosigkeit der Straßenbenutzer rechnen, die der reibungslosen Abwicklung des Verkehrs hemmend im Wege steht. Dieses Hindernis, das durchaus subjektiver Art ist, aus der Welt zu schaffen, ist eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart, weil es allen verkehrsfördernden Maßnahmen der Regierung entgegensteht.

Hier muß nun die Arbeit des NSKK und des DNK in erweitertem Rahmen einsetzen. Und diese Arbeit wird endlich den lange ersehnten Erfolg bringen, weil die Männer, die

im Auftrage dieser machtvollen Organisationen arbeiten, sich in jeder Hinsicht durchsetzen werden.

Im Sport sahen wir zum ersten Mal die Verwendung der SA zu Straßenabsperrung und Sicherheitsdienst, als zur 2000 Kilometer-Fahrt durch Deutschland aufgerufen wurde. Die glatte Durchführung einer so großen Veranstaltung mit nur lückenhaften Sicherungen würde an der Gedanklosigkeit und der Disziplinlosigkeit der Masse gescheitert sein, wenn nicht auflärend, hilfsbereit und mutig der lebende Wall der SA-Männer gestanden hätte. Und auch die Sportveranstaltungen dieses Jahres, die Winterbewerbe, wären ohne die Unterstützung der SA nicht derart sicher und reibungslos durchzuführen gewesen.

Was für den Sport gilt, hat für den gesamten Kraftverkehr Gültigkeit. Heute sind wieder Leben und Eigentum des Straßenbenutzers geschützt. Wir sind glücklich, aber völlig sichere Straßen zu fahren und vergessen nur allzu leicht, durch welchen Einsatz an Polizei- und SA-Formationen diese Straßensicherheit erst er-

kämpft wurde. Sind die Straßentrollen noch in Erinnerung, die feinerzeit durchgeführt wurden, um überall nach Waffen und Sprengstoffen zu fahnden? Der Erfolg dieser Kontrolle wirkt bis heute nach. Allein die Tatsache, daß überall Formationen entschlossener SA-Männer zur Verfügung stehen und jederzeit unser gesamtes Straßennetz schlagartig unter Kontrolle nehmen können, genügt, um die Straßensicherheit zu gewährleisten.

Aber diese Straßensicherheit schließt die Disziplinlosigkeit nicht aus. Wie der Frömmste nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt, so kann auf der sichersten Straße das größte Unheil angerichtet werden, wenn nicht jeder Begegnende, der Kraftfahrer, der Radfahrer, der Fuhrwerksführer, der Fußgänger, unbedingte Verkehrsdisziplin an den Tag legt. Wenn jetzt gemeinsam von Motor-SA, NSKK und DNK in verschiedenen Kreisen des Reiches die motorisierte Straßenüberwachung, die motorisierte Verkehrsstreife, eingeführt wird, so ist das ein Schritt vorwärts. Denn die Straße wird erst frei, wenn neben die Straßensicherheit auch die Straßendisziplin tritt. Für diese Disziplin zu sorgen, wird eine der Aufgaben der motorisierten Verkehrsstreifen sein.



<p>Neuzeitlichen Raumschmuck durch Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läufer vom Deutschen Spezialhaus SIEGEL & MAI G. m. b. H. Kaiserstraße 116, im Hause der Firma Hul-Nagel</p>	<p>Bei uns ist eine Ladung Roeder-Kohlenherde eingetroffen. Sie finden daher bei uns reiche Auswahl Junker & Ruh-Emailherde mit Niek-Schiff v. 80.- an Gasherde in neuester Ausführung Hammer & Helbling</p>	<p>Gardinen, Teppiche Dekorationen, Läufer, Vorlagen, Brücken Gardinen-Schulz Gardinenverkauf: Waldstr. 33 Teppichverkauf: Waldstr. 37</p>			
<p>Elmer, Besen, Bürsten, Blocker, Scheuerlischer Fensterleder, Schürme, Türvorlagen u.s.w. Für die Veranda: RelizendeBauern-Geschirre Alle Geschirre für Küche u. Haus - Waschgarnituren Edm. Eberhard Nachf. Am Ludwigsplatz b. d. Uhr regr. 1868 Telefon 1264</p>	<p>F. Lackner 38875 Stopp- und Daunendecken auch Umarbeiten Fahnen aller Art Douglasstr. 26, Tel. 2388</p>	<p>Wilh. Schleich Erbprinzenstr. 6 - Tel. 1898 Abnehmen u. Anbringen von Gasherdn, Bade- u. Toilette-Einrichtungen, Beleuchtungskörpern Installations u. Blechnarbeiten. 38866</p>	<p>Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Möbeln Ankauf / Verkauf / Tausch / Miete K. Kastner Douglasstraße 26 / Tel. 6266</p>	<p>JOS. ENDERLE Gegründet 1887 Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung BLECHNEREI 39018 WALDSTR. 16/20 + TEL. 127</p>	<p>BUCHLE Inhaber: W. Bertsch KUNSTHANDLUNG Bilder u. Rahmen Werkstätte für Reinigen und Reparaturen alter Bilder 38874 Ludwigsplatz</p>
<p>... und Ihre Vorhänge, Stores, Gardinen lassen Sie doch nur vom Fachmann E. Burger Waldstr. 83, Tel. 2317 anbringen, der für gute und preiswerte Arbeit bekannt ist 39018</p>	<p>Der „kluge“ Kaufmann bevorzugt immer den Führer als Sprachrohr für sein Geschäft weil durch weiteste Verbreitung Erfolg garantiert ist</p>	<p>Restandsetzung beschädigter Bilderrahmen Neuergoldungen M. Bieg & Co. Inh. K. Lindegger Akademiestr. 16 - Tel. 1916</p>	<p>Carl Nahrgang Kaiserstraße 225 Telefon 3028 Licht • Kraft • Radio 39021</p>	<p>Umzugsarbeiten für Bad, Küche u. Beleuchtung einschließl. Veränderungen bestehender elektr. u. sanit. Anlagen besorgt zuverlässig Jos. Meefz Erbprinzenstraße 29 39019 Beleuchtungskörper Gas- und Kohlenherde</p>	<p>Gardinen Stores Dekorationen nur im Spezialgeschäft Hoyer Waldstraße 12 38870</p>
<p>Ausführung sämtlicher elektrischer Arbeiten große Auswahl in elektr. Beleuchtungskörpern Radio Grund & Oehmichen Waldstraße 26, Telephon 520 38867</p>	<p>Vorhänge + Dekorationsstoffe Landhausgardinen, Voile bedruckt, Etamine, Marquise Schwedensstreifen, Kettendruck, Deutsche Cretonne, Chintz LEIPHEIMER & MENDE 18872</p>		<p>Beleuchtungskörper 38869 Bäder, Waschtouletten Staubsauger, Kleinartikel Emil Schmidt G. m. b. H. Hebelstraße Nr. 3 + Telefon Nr 6440 Waldstraße, gegenüber Führer-Verlag</p>		
<p>39017 Durand bleibt Durand in Linoleum und Tapeten Akademiestraße 35, Telefon 2435</p>	<p>Gustav Fischer EISENHANDLUNG Rheinstraße 71, Tel. 5621 Eisenwaren, Haushalt-Artikel, Herde, Glas und Porzellan. 38865</p>	<p>Bett-Federn Bettbarchent, Stoppdecken, Daunendecken und Schlafdecken kaufen Sie gut und preiswert nur im Spezialgeschäft 38862 Hede Lorei Karlsruhe, Kaiserstraße 241 a zw. Hirsch- und Leopoldstr. Ratenkauf der Beamtenbank angeschlossen Ehstandsdarlehen werden in Zahlung genommen</p>	<p>Erfatz-Stücke für beim Umzug zerbrochene Geschirre, Gläser etc. finden Sie stets preiswert im Geschenkhause Wohlschlegel Kaiserstraße 173</p>		
<p>Berücksichtigt beim Umzug diese Inserenten!</p>				<p>HOLZ- u. MESSING PORTIEREN - GARNITUREN OTTO STOLL EISENWAREN - KAISERPLATZ 3-856</p>	

Der goldene Hut

Copyright by
Karl Dunker, Berlin

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

(30)

Juliantje legte langsam ihre Kleider ab, ein Stück nach dem andern, und ging an der kleinen dunkelhaarigen Bedienerin vorüber ins Bad und tauchte gleich darauf in dem grünen Wasser unter. „Nichts geschieht mehr“, dachte sie. „Die Zeit vergeht. Es schneit niemals, es stürmt nicht, es regnet nicht. Höchstens, daß einmal ein Wirbelsturm käme, der alles vernichtet. Wir haben nichts zu tun, ich brauche keinen... Kaffee zu kochen, keinen Ofen zu heizen, für keinen Menschen zu sorgen, auf nichts zu hoffen, nichts zu befürchten... Ich bin reich, reich... fremd fremd... Ich fahre in meinem Wagen über alle Armut hinweg, über Millionen von träger Regiererei und schmutzigen Kindern. Ich schlafe, ich esse, ich lebe... Ich fahre, ich sehe, ich höre... Aber es ist, als wäre ich abgestorben oder in Betäubung.“

Sie legte den Kopf an den marmornen Rand des Basons zurück und machte die Augen zu. Sie würde den jungen Schweden zum Essen einladen. Und Don Ramon. Und Spiegeln und Fröh, die waren sowieso da. Sie würde das blaue Kleid anziehen, mit den alten gelblichen Spitzen. Es hatte Armet, wie für ein Burgfräulein aus dem Mittelalter, und eine Schleppe. Schade, daß Trummler sie nicht sehen würde. Er wollte sie nicht sehen, das war es.

Und während sie in dem warmen duftenden Wasser lag mit geschlossenen Augen, fing ihr Herz an stark zu klopfen. Sie hörte es: „Bum, bum, bum“ gegen die Rippen schlagen. Was wollte sie noch, was wünschte sie noch?

Es war so: Sie ruhte in aller Sicherheit, umgeben vom Glanz des Reichtums, in einem duftenden Bad. Und die Tränen liefen ihr aus den geschlossenen Augen in das grüne Wasser hinab.

XXII

Trummler lief durch das Hafenviertel von Veracruz. Er war im Innersten zerrissen. Weit dahinten, hinter dem Himmelstrand des Meeres war Jacqueline. Sie lag da, in ihrer schmalen Kindlichkeit, wissend und doch töricht, klug und doch dumm. Und sie wartete dort, daß wieder ein Stück Leben zu ihr käme, das sie beim Mantel fassen und für eine Weile behalten könnte. Und bald darauf würde sie alt sein, verweilt und geschminkt.

Er hatte bei ihr gelesen, in Havanna, auf einem Dachgarten, der wie ein Urwald bepflanzt war. Das Telefon aus Perlmutter hatte gescharrt und Jacqueline hatte gesprochen: „Mon-sieur! Wir werden es ihm sagen! Aber er bedauert...“ (hier hatte sie ihr kleines gesprungenes Lachen gelacht), „nicht mit Ihnen kommen zu können! Er hat etwas sehr Wichtiges hier, das hält ihn fest!“

Dann hatte sie sich zurückgelegt und gesagt: „Es war für dich. Es war der uralte Baron, weißt du? Also Mademoiselle Duizow, sie geht heute an Bord nach Veracruz, und die beiden Messieurs Puppenpieler gehen auch mit an Bord. Aber ich habe gesagt — nun, wie du es gehört hast. Ich hätte noch sagen sollen, daß meine Mama in Santiago ist! Die arme Ramon! Sie hat dort drei Flirts, und da muß sie sehr aufpassen, daß keiner vom andern merkt. Und sie verkauft ihnen Antiquitäten. Siehst du?“

Trummler hatte sie angeharrt. Sie war wieder wie damals ganz in weiße Seide gewickelt. Er hatte dumm und hilflos gesagt: „Ja, aber dann... Und ich...“

„Und du?“ hatte Jacqueline spielerisch gesagt und ihm die winzige Hand hingehalten. „Du bist mein...“

Trummler war aufgestanden: „Merkwürdig, so fängt ein altes Gedicht an (anonym 16. Jahrhundert, von einer Nonne):

„Ich bin dein
du bist mein,
des sollst du gewiß sein.
Du bist beschloffen in meinem Herzen,
Verloren ist das Schlüssellein,
Du mußt immer darinnen sein.“

Jacqueline hatte gesagt: „Es ist ein deutsches Gedicht! Es ist eine Illusion. Ich mag nicht die Lügen. Komm, sag mir, was wahr ist!“

„Ich muß noch zum Hasen!“ hatte Trummler darauf gesagt. „Es sind meine alten Freunde... Ich komme gleich zurück.“

Sie hatte gelacht: „Nein, das tust du nicht, ich weiß es. Also geh schnell, mach fort, und komm nie wieder!“

Trummler war wegelaufen, in einen Wagen gesprungen und zum Hasen gerast. Da war noch eine Stunde Zeit, als er ankam. Er sah Spiegeln schon von weitem, er erkannte ihn an dem karierten Mantel, und am Winken.

So war Trummler mit an Bord gegangen, aber Juliantje hatte neben Don Ramon an der Kelling gestanden und ihm nur flüchtig zugeklaut.

Nun lief er durch Veracruz. Warum war er hier? Warum baute er nicht in Schanghai oder in Sidney oder in Detroit an Maschinen? Nun würde er am nächsten Abend in den Pullmannwagen steigen und hinter Juliantje her nach der Hauptstadt fahren. Diese Hauptstadt, die er

von vornherein haßte, die ihn nichts anging. Diese Hauptstadt von Mexiko, in der er nichts zu suchen hatte. Was suchte er schließlich? Sich selbst natürlich. Er suchte Arbeit. Verantwortung, große dröhnende Hallen voller Maschinen, Treibriemen, Öl und Räder, wo wiederum nichts als Maschinen gemacht wurden. Und dahinter, hinter dem Horizont, lag Jacqueline und wippte mit ihrem winzigen Fuß einen Schaukelstuhl.

Veracruz, das war etwas dunkles, ziemlich schmutziges, von Bettlern besetztes. Entsetzliche Krüppel krochen ohne Beine zu Trummlers Füßen, blinde, laube, verkrüppelte Geschöpfe wählten sich den Bürgersteig hin und taten abgegriffene Hände auf. Trummler dachte ergrimmt: „Das gibt es nicht in Deutschland, das gibt es nicht bei uns, bei uns sind Krankenhäuser und Heimstätten für dies.“

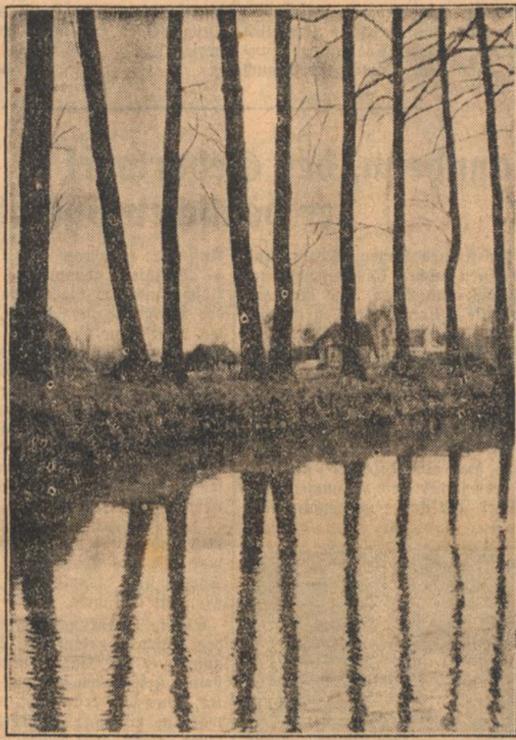
So ging er schnell durch die dunkelwerdenden Straßen. Er hatte noch Zeit, bis der Zug nach der Hauptstadt abfuhr. Da waren ein paar Kaffee-

häuser mit Tanz und Gesang. Aber die Mädchen darin waren gleichsam abgefordert vom übrigen Volk, sie zählten nicht zu den Bürgerinnen des Staates.

„Umso besser!“ sagte Trummler in sich hinein. „Ich bin ja auch einsam und abgefordert. Ich will auch den Hgf machen, euch einladen, euch mit Ebre umgeben! Ich habe ja Geld. Früher, als ich keines hatte, erschien es mir fürchtbar wichtig und beinahe ausschlaggebend. Jetzt habe ich welches, aber ich weiß nicht recht, ob es mich freut. Ich glaube, es bringt mich in Verlegenheit. Mit Juliantje ist das anders, Juliantje hat sich Kleider gekauft, sofort hat sie es getan. Sie ist ganz fremd geworden und sehr schön... ein bißchen zu schön... Und sie hat sich einen Wagen gekauft. Das werde ich auch tun, in der Hauptstadt vielleicht, in dieser dummen Stadt, die mich nicht interessiert.“

Er ging in eins der Kaffeehäuser. Eine glitzernde dicke Dame empfing ihn und sprach deutsch zu ihm. Er wurde an einen Tisch gesetzt, zu drei lächelnden, mageren Mädchen, und sah den Tanzenden zu. Wie war ihm die schreckliche Melancholie solcher Atmosphäre so aufs Herz gefallen wie hier. Warum lächelten die Mädchen? Manchmal veranlaßte sie ihr Gesicht und hatten dünne Falten um den Mund. Trummler dachte: „Ob es hier Champagner gibt?“ Und er hielt die Dame im Pailettenkleid fest und fragte sie.

(Fortsetzung folgt.)



Am stillen Ufer

Außergewöhnliche Geschichte

Von E. Gutmann.

Unsere Geschichte ist eine außergewöhnliche Geschichte. Aber sie ist wahr. Man schrieb den Septembermond des für den Dreißigjährigen Krieges- und ereignisreichen Jahres 1744.

Der zweite schlesische Krieg nötigte die Kaiserin Maria Theresia, ihre Truppen aus Vorderösterreich zurückzuziehen, obwohl sie bereits siegreich die Franzosen über den Rhein zurückgeschlagen hatten. Vor ihrem Abzug zerstörten sie jedoch die im Jahre 1742 teilweise geschleiften und kurz darauf wiederhergestellten Werke der alten Festung Breisach, des „heiligen römischen Reiches Nibelungen“, samt dem berühmten, von Herzog Berthold IV. von Baden 1155 erbauten Torturm; ferner sprengten sie die große Felsbrücke über den Rhein und verwandelten dergestalt die ein Jahrtausend hindurch in hoher Berühmtheit gestandene Stadt in ein unbedeutendes Landstädtchen.

Die Franzosen folgten den Oesterreichern auf dem Fuße, besetzten das wehrlose Breisach ohne Widerstand und führten neben 120 Kanonen und 82 Mörsern 20.000 Feuerkugeln, 40.000 Bomben und 120.000 Stückpulver in die ehemalige Festung, zu deren Eroberung sie bestimmt — nun aber nicht mehr nötig waren.

Am 16. September 1744 verkündete Kanonendonner von der Festung Neu-Breisach die Ankunft des französischen Königs Ludwig XV. Am folgenden Tage rückten die Franzosen 50.000 Mann stark unter dem Oberbefehl des Marschalls Grafen v. Coigny an Freiburg, schloffen die Stadt ein und beschossen sie aus hundert Feuerjähndern. Aber die Verteidiger wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung, und wendelich sie nach sechswochigem Kampfe die Stadt übergeben mußten. So hatten sie doch dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht. Tag und Nacht wurden viele Wagen mit Verwundeten in die

Lazarette und Spitäler von Breisach, Neubreisach und Kolmar gefahren, so daß insbesondere in Breisach bald kein Bett mehr frei war. Bei der damaligen Wundbehandlung war es kein Wunder, daß täglich Hunderte von Schwerverwundeten starben, so daß man selbst mit dem Begraben fast nicht mehr fertig wurde. Schließlich wurde in die Mauer des St. Joyses-Friedhofs eine geräumige Bestattung gebaut, damit durch diesen besonderen Eingang die Toten auf Karren eingefahren werden konnten. Zwei große viereckige Gruben wurden aufgemauert und dienten als Massengrab. Schichtweise, gleich Perlingen wurden die Toten völlig unbedeckt hineingeworfen und jeweils mit einer schwachen Erdschicht überdeckt.

Nun begab es sich, daß ein französischer Sergeant anscheinend für eine Weile das Atmen vergaß, woraus man schloß, daß er tot wäre und den nur Scheintoten, vermußtlich im Wundstarrkrampf Befindlichen, ebenfalls unbedeckt in die Grube warf; denn — wie es in einer alten Chronik heißt — „sobald man den vermeintlichen letzten Schnapper bei dem Blessierten bemerkte, zog man denselben nach der Treppe hinunter, warf ihn auf den Toten-Karren (Karren) und führte so die Verstorbenen zum Friedhof.“

Das war gewiß keine pietätvolle, zarte Behandlung, wie sie die Armee der „ritterlichen“ französischen Nation ihren Toten angedeihen ließ, wendelich die kriegerischen Zeiten manches entschuldigen. Nach geraumer Zeit erwachte besaater Sergeant in seinem Massengrab, richtete sich, bis zum Wahnsinn entsetzt, unter seinen toten Kameraden auf und schrie gellend um Hilfe.

In seinem Glück ging nicht allzuweit eine junge Bauerntochter, mit beladendem Armfroh heimkehrend, vorbei. Trotz der dunkeln Oktobernacht sah sie die Maid Mut, ging der rufen-

den Stimme nach und sah schließlich auf dem St. Joyses-Friedhof einen nackten Menschen im gepeinigten Abenddunkel hilflos die Arme aus der tiefen Grube strecken. Wieviele würde da nicht das Grausen gepackt haben? Nicht so das unergründliche Bauerntöchterchen. Vielmehr wirft sie ihren Korb zur Seite, hilft dem zu Unrecht Verstorbenen aus seinem Massengrab und gibt ihm ihre Schürze zur Bedeckung seiner Blöße. Darauf führt das wackere Mädchen den von den Toten Auferstandenen, jedoch noch schwer Leidenden sorgsam in ein Militärspital, wo sie ihn der Obhut der Pfleger zurückgibt. Und wenige Monate später war der auf so wunderbare Art Gerettete völlig genesen.

Was Wunder, daß dieser Vorfall weithin seine Kunde machte und endlich auch dem im Lager vor Freiburg weilenden König zu Ohren kam.

Dieser, tief gerührt von der seltsamen Nachricht, ver sprach dem Sergeanten und dem Bauerntöchterlein eine jährliche Rente von 300 Louis, wenn sie einander heiraten wollten. Ferner sollten sie sich nach Belieben eine Wohnstätte in seinem Königreich aussuchen können und da unbesorgt leben. Da die beiden sich inzwischen schon näher kennengelernt und Gefallen aneinander gefunden hatten, nahmen sie das Anerbieten des Königs an und ließen sich in Straßburg nieder.

Meine Erde

Von Hans Friedrich Blund.

Erde, wenn ich auf gepflügtem Acker
Deine Rinde mit den Händen fasse,
Sonnensprüh, wenn ich deine Rinde
Atmend in die Brust einströmen lasse;
Mutterland, wenn ich den Duft der Reife
Und das Rauschen deiner Nacht empfangen,
Weiß, wenn ich von deiner Seele nehme
Und nach Ewigkeit aus dir verlange —
Ob, was gab es seliger in der Ferne
Als die Welt, die, groß in ihrer Enge,
Meine Sinne mütterlich umfängt
Und mich küßt, wenn ich mich an sie dränge.

Der Posten

Eine Erinnerung an jüngstvergangene Tage

Von Jo Hanns Köfeler

Thomas Nebendir hatte einen Posten gefunden. Als Verkäufer in einem Krawattengeschäft. Am Ersten stand Thomas Nebendir eine halbe Stunde früher vor dem Laden. Noch waren die Rollbalken herunter und Nebendir piff sich einen frohen Marsch im Vorgefühl seiner erlangten Stellung.

Ein Mann erschien und öffnete den Rollbalken. Nebendir erschraf.

„Verzeihen Sie —“
Der Hutmacher lachte: „Ich habe vor zehn Tagen diesen Laden gemietet. Der Krawattenhändler ist zugrunde gegangen. Aber Sie gefallen mir ausgezeichnet. Ich engagiere Sie. Kommen Sie am nächsten Montag.“

Am kommenden Montag traf Nebendir beinahe der Schlag. Statt des Hutladens befand sich ein Delikatessengeschäft im Hause. Der Hutmacher hatte sein Geschäft aufgegeben. Nebendir war wie vor den Kopf geschlagen. Fast hätte er losgehinkt wie ein kleiner Junge.

„Aber ich war doch —“
Der freundliche Delikatessenhändler tröstete ihn: „Kränken Sie sich nicht, junger Mann. Am Fünftage können Sie bei mir eintreten.“

Als Thomas Nebendir am vereinbarten Tag zum Hause kam, war der freundliche Delikatessenhändler unbekanntes Aussehen vorzogen. Im Laden befand sich jetzt ein neues Ladengeschäft.

„Sie haben Glück im Unglück“, erklärte der Eigentümer, „ich suche gerade einen jungen Mann. Wenn Sie einen weißen Mantel haben, können Sie nächste Woche unbesorgt kommen.“

Thomas Nebendir fiel ihm beinahe um den Hals.

Thomas Nebendir erschien mit seinem weißen Mantel in der nächsten Woche vor einem Buchladen. Der Buchhändler lachte, daß ihm die Tränen rannen. Thomas dachte bekümmert, daß er bald nichts mehr zu lachen haben werde. Und richtig, als er, von dem Buchhändler engagiert, seine Stellung antreten wollte, befand sich an Stelle des Buchhändlers bereits ein Schirmgeschäft. Das war zu viel für Thomas Nebendir. Er lachte, daß die Scheiber klirrten. Er lachte so lange, bis ihm die Reklamschwaube holte.

Am nächsten Tag wurde er entlassen und wollte sich bei dem Schirmhändler entschuldigen. Aber er kam nicht mehr dazu. Im Laden war bereits ein Fleischer. Da stellte sich Thomas Nebendir freiwillig dem Irrenhaus. „Bist du ein Fleischer dort?“ sagte er müde. „Jetzt ist ein Fleischer dort!“

Der Arzt erkundigte sich bei der Polizei.

„Nieber armer Freund“, sagte er dann, „Sie scheinen an Halluzinationen zu leiden. Ich habe nachgefragt, ob sich in dem bezeichneten Hans ein Fleischer befände. Dort ist kein Fleischer. Dort ist ein Damenfriseur.“

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Februar-Marktbericht

des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, nordwestl. Gruppe

Halbzug:
Der Absatz nach dem Inlande und nach dem Auslande entspricht den Verkaufsmengen der letzten Monate.

Stabeisen:
Das Inlandsgeschäft brachte im abgelaufenen Monat erhebliche Auftragsmengen, die trotz der vielfach noch dornenreichen Kaufkraft einen größeren Umfang hatten als in den vorhergehenden Monaten. Es hielt sich in diesen Zahlen die fortwährende Besserung über, die seit Mitte vergangenen Jahres beobachtet werden kann.

Auch für die Stabeisen-Ausfuhr zeigten die Monate Dezember 1933 und Januar 1934 — trotz der nicht günstigen Jahreszeit — ein verhältnismäßig gutes Geschäft. Der Monat Februar war etwas stiller, schloß aber ebenfalls befriedigend, sowohl was Auftragsbestand, Spezifikationseingang als auch Lieferungen anbelangt.

Formeisen:
In Formeisen hat die Belebung im Inlandsgeschäft weitere Fortschritte gemacht. Die verkaufte Gesamtmenge übertrifft das Ergebnis der besten Monate des vergangenen Jahres. Die Abnahme auf getriggerte Umsätze gingen ebenfalls auf ein.

Das Auslandsgeschäft bewegte sich im üblichen Rahmen. Änderungen der Ausführpreise haben nicht stattgefunden.

Bandblech:
Inland: Das im vergangenen Jahre von Monat zu Monat weiter gewordene Bandblechgeschäft hat sich auf der im Herbst erreichten Höhe über die Wintermonate gehalten. Die Abnahme von Verbrauch und Angebot waren im Januar unverändert stark und sind im Februar noch gewachsen.

Ausland: Die von der Kaufkraft erwartete und inzwischen eingetretene Preissteigerung hat eine starke Nachfrage hervorgerufen. Es wurden beträchtliche Mengen gekauft, so daß ein Teil des Bestands für eine gewisse Zeit gedeckt ist. Auf den umstrittenen Märkten ist der Wettbewerb sehr scharf.

Schwere Oberbaustoffe:
Die Abnahme der Deutschen Reichsbahn liefen auch im Januar und Februar im vereinbarten Umfang ein. Die Nachfrage der Klein- und Privatbahnen sowie anderer Eisenbahnen, wie auch der Werke, war nach schwerer Oberbaustoffen, ist jedoch geblieben. Schweißblech-Schienen wurden besonders begehrt, so daß die Lager ganz erheblich zusammengedrückt sind.

Der Absatz nach dem Auslande läßt leider noch zu wünschen übrig, nicht deswegen, weil kein Bedarf vorläge, sondern weil Finanzierungsverhältnisse fehlen oder zeitlich und andere Schwierigkeiten bestehen.

Leichte Oberbaustoffe:
Das Geschäft in Eisen- und Stahlbahnmaterialien hat im Inlande weiter einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Auch im Auslande besteht Nachfrage, jedoch sind die Preise hier sehr gedrückt.

Großblech:
Auch im Februar ist das Inlandsgeschäft als günstig zu beschreiben, da gegen den Januar größere Mengen abgesetzt werden konnten. In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß größere Schweißblech-Geschäfte bereitgestellt werden konnten.

Das Geschäft aus dem Auslande ist ebenfalls nicht ungünstig. Der Auftragsbestand hält sich ebenso wie in den Vormonaten.

Mittelblech:
Das Geschäft in Mittelblechen läßt nach wie vor zu wünschen übrig; im Februar konnten größere Mengen als im Vormonat nicht abgesetzt werden. Dieses gilt ebenso für das Inlande wie für den Auslandsmarkt.

Universalblech:
In Universalblechen hält sich der Auftragsbestand sowohl im Inlande als auch im Auslande auf der Höhe des Vormonats.

Feinblech:
Nach einer im Januar beobachteten leichten Abschwächung ist die Geschäftstätigkeit auf dem Feinblechmarkt wieder reger geworden. Der Auftragsbestand hat sich gegenüber dem Januar gehoben. Infolge der besseren Beschäftigung der Werke haben auch die Ablieferungen eine beachtliche Zelerung erfahren.

Röhren:
Die seit einigen Monaten zu beobachtende Belebung des Röhrengeschäftes im Inlande hält weiter an. Das Frühjahrsgeschäft hat bereits lebhaft eingesetzt, und es steht nach den bisherigen Zahlen zu erwarten, daß der Auftragsbestand im März eine weitere Zunahme erfahren wird.

Auch im Auslande sind die Verkaufsmöglichkeiten etwas besser geworden. Besonders hier der Nachfrage nach Röhren ist besonders groß und hauptsächlich auf Bestellung bedingt ist, so lassen sich doch sowohl auf den heimischen als auch auf den überseeischen Märkten gewisse Umsätze einer erheblichen Aufnahmefähigkeit feststellen.

Walzdraht:
Das Inlandsgeschäft hat sich seit Beginn des Jahres zufriedenstellend entwickelt. Die Aufträge, die im Januar 1934 in etwa der gleichen Höhe wie im Dezember 1933 eingingen waren, sind im Februar ziemlich gestiegen. Auch der März hat bisher ganz gute Ergebnisse gezeitigt.

Im Auslande wurden im Februar etwa die gleichen Mengen wie im Januar verkauft.

Drahtzeugnisse:
Der Frühjahrbedarf hat die Geschäftstätigkeit im Inlandsgeschäft anregt. Auch die Abnahme sind zahlreicher geworden. Die Aufträge für den Zeitraum gegenüber dem vorausgehenden gleichen Zeitraum menschenmäßig erheblich zurückgegangen.

Die Preise stiegen im wesentlichen unberührt. Zeller ist eine weitere Preisentwertung der deutschen Wirtschaft durch die Kürzung von der schwächeren Nachfrage vornehmlich Kontingentierung der Drahtleistung eingetreten. Die Kontingentierung des Absatzes nach Holland wurde auf 12 Monate verlängert.

Auf den Bestandsmärkten muß sich vor allem der englische und schwedische Wettbewerb bemerkbar, in Niederlande, Japan und Amerika.

Zum Reichsbankausweis vom 15. März 1934

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1934 hat sich in der verflochtenen Antwort die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 25,0 Millionen auf 3303,5 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 27,9 Millionen auf 2833,9 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 1,0 Millionen auf 77,3 Millionen Reichsmark abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsbankwechseln um 1,5 Millionen auf 3,4 Millionen Reichsmark und diejenigen an bedingungslosen Wertpapieren um 3,5 Millionen auf 348,0 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 309,9 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 1,1 Millionen Reichsmark.

An Reichsbanknoten und Rentendankföhen zusammen sind 28,0 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 29,4 Millionen auf 3356,5 Millionen Reichsmark verringert, dagegen derjenige an Rentendankföhen um 1,4 Millionen auf 348,0 Millionen Reichsmark erhöht. Der Umlauf an Scheckmengen nahm um 20,7 Millionen auf 1411,0 Millionen Reichsmark ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentendankföhen haben sich auf 60,9 Millionen Reichsmark vermindert, diejenigen an Scheckmengen unter Berücksichtigung von 6,4 Millionen Reichsmark ausgeprägter um 3,7 Millionen Reichsmark wieder erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 535,3 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 15,9 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und bedingungslosen Devisen haben sich um 44,8 Millionen Reichsmark auf 274,5 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 47,2 Millionen Reichsmark auf 265,7 Millionen Reichsmark abgenommen, dagegen die Bestände an bedingungslosen Devisen um 2,4 Millionen Reichsmark auf 8,7 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 15. März 1934 8,2 Prozent gegen 9,4 Prozent am 7. März d. J.

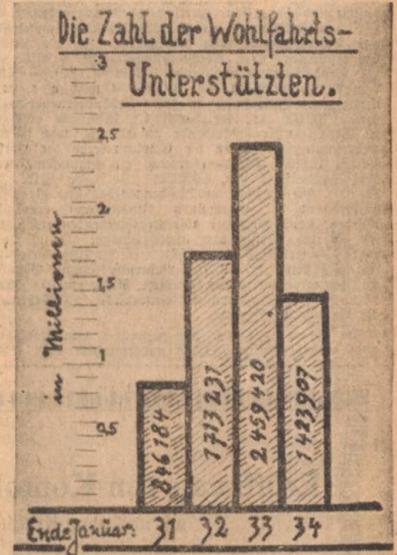
Reichsbahn im Aufbau

Bilanz 1933 — Ein Bild stetiger Aufwärtsentwicklung

Die Deutsche Reichsbahn stand im vergangenen Jahr als das größte deutsche Unternehmen, in das große Unternehmen, das es in der Welt überhaupt gibt, vor ganz besonderen Aufgaben. Das große Aufbauprogramm, das sich der Reichsbahn in der letzten Zeit stellt, ist ein vollen Erfolg auf allen Teilgebieten. Die jetzt vorliegenden abschließenden Berichte der Reichsbahnverwaltung zeigen, daß die gesamten Aufwände im vollen Umfang ausreichten, denn nicht überflüssig angelegten werden können. An erster Stelle stehen in ihrer volkswirtschaftlichen und in ihrer Bedeutung für das Aufbauprogramm die umfangreichen Kredite zur Arbeitsbeschäftigungsmäßnahme, die die Reichsbahn zur Verwirklichung der zahlreichen Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen, die von der Reichsbahn nach und nach in Angriff genommen, der organisatorische Umbau des Verwaltungspersonals, der selbstverständlich auch nur der besseren Arbeitsmöglichkeit innerhalb des Aufbaues dienlich. In diesen Faktoren kann auch die weitestgehende Umstellung der deutschen Reichsbahn auf eine Motorisierung ihres Betriebes gerechnet werden. Auf der großen Automobilindustrie in Berlin tritt dieses Moment besonders in Erscheinung. Zum ersten Male beansprucht die Reichsbahn eine ganze Abteilung der Produktion für sich. Dieser zunächst nur rein äußerliche Umstand beweist, wie sehr man bei der Leitung der Reichsbahn die Motorisierung Deutschlands in ihrer Bedeutung erkannt hat, und deshalb fern von fremden Abhängigkeiten mit allen Kräften in Angriff genommen ist. Man darf nicht den früheren Kontingenzbanden anstreifen, sondern sucht die Synthese zu finden, die die einzelnen Gegenstände, die zwischen dem alten Schienenweg und dem neuartigen Verkehrsmittel des Automobils bestehen, überbrückt. Der großartige Versuch auf diesem Gebiete ist die Gründung der Gesellschaft der Reichsbahnmaterialien, die bekanntlich eine Tochtergesellschaft

der Reichsbahn ist. An diese Versuche erfordert selbstverständlich eine Umstellung der beteiligten Anlagen, die bereits weit über das Maß einer einfachen Reform hinausgeht. Aber die erforderlichen Arbeiten werden geteilt in dem Glauben an eine neue Zukunft, bei deren Ausrichtung das wichtigste Verkehrsmittel des Reiches nicht zurückbleiben kann. Die Bedeutung, die die Deutsche Reichsbahn als Großverbraucher und größter Auftraggeber für die gesamte deutsche Volkswirtschaft besitzt, wird ganz besonders auch auf der Ausrichtung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ zum Ausdruck kommen. In dieser Ausrichtung, die demnach in Berlin stattfindet, wird zum Beispiel eine Lebenshilfe zeigen, wie sich ein einziger großer Auftrag der Reichsbahn auf die verschiedensten Zweige der Wirtschaft und des Gewerbes übertragen kann. Die zahlreichen technischen Neuerungen, die die Reichsbahn im letzten Jahre zum Teil veranschaulicht zur Anwendung gebracht hat, und die alle nur wieder ein Beweis des besten Willens zum Fortschritt und zum Aufbau sind, werden auf dieser Ausstellung gezeigt werden. Über die Neuerungen und Neuanordnungen hinaus stellt jedoch bereits der Gesamtbestand der deutschen Reichsbahn innerhalb des Bestandes einen Wert dar, der allein durch seine Größe fröhlich und stolz auf die Wirtschaft einzuwirken vermag. Nicht die Ertragsleistungen sind veraltetes Material, und die Reparaturen werden volkswirtschaftlich bei den gewaltigen Komplexen der Reichsbahn ein Bild an Bedarfsforderungen dar, das vielleicht kein anderes Unternehmen zu überbieten vermag. Am letzten Jahre hat sich die Deutsche Reichsbahn sogar über den eigentlichen Bedarf hinaus in ihrem Maße für die Aufbaubarkeit einsetzen können. Zahlreiche Neubauten und Erneuerungen auf allen Gebieten ihres umfangreichen Apparates wurden vorgenommen. Als besonders bemerkenswert

müßte die Reichsbahn zusammenhängend aus der Zeitungen der Reichsbahn für das Winterblitzwerk erwähnt werden. Durch die Beschaffung folgenreicher Blitze sind die Winterblitzwerke für das Winterblitzwerk gefördert. Allein 12 Millionen Zentner Kartoffel, 36 Millionen Zentner Kohlen oder Weizen, viele Tausend und weitere Millionen Zentner an Obst, Gemüse, Getreide, Fleisch und Fleischnüssen, außerdem beförderte die Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms 200 Millionen Zentner Baumaterial. Durch die Beschaffung von 20 Prozent Kraftstoffmengen kamen dem Arbeitsbeschäftigungsprogramm 7,5 Millionen Reichsmark zugute. Auf dem Gebiete des Fernverkehrs hat sich die Reichsbahn ebenfalls durch die Beschaffung von Triebfahrzeugen, außerdem durch die Einrichtung von Sonderabteilungen, besondere Verdienste erworben. Im Augenblick haben wir am Beispiel einer neuen Reiseleitung, die zunächst am Ertel ihren Höhepunkt erreichen wird. Schon jetzt rufen die Reichsbahn für den zu erwartenden starken Andrang. In Berlin zum Beispiel werden von der Reichsbahn-Direktion Berlin umfangreiche Vorkehrungen getroffen, die eine Verhärtung der Fahrpläne ermöglichen. Nach den Berechnungen der Reisebüros ist in diesem Jahre mit einem besonders regen Osterverkehr zu rechnen. Auf allen Gebieten ist die Deutsche Reichsbahn bereit, selbst und fördern einzutreten und bei dem großen Erneuerungswert des deutschen Volkes tätig mitzuwirken. Die Bilanz des letzten Jahres zeigt dabei, daß die erwarteten Erfolge nicht nur erreicht, sondern übertraffen werden konnten.



Berliner Devisen

	Gold	Devisen	17. 3.	17. 3.
Buen-Aires	1.00	0.634	0.638	0.638
Canada	1.00	2.507	2.513	2.513
Japan	1.00	0.756	0.757	0.754
Nairo	1.00	13.155	13.185	13.175
Rouman.	1.00	1.968	2.008	1.968
Sonben	1.00	12.775	12.805	12.795
Remont.	1.00	2.510	2.516	2.517
Rio de J.	1.00	0.212	0.214	0.214
London	1.00	1.149	1.151	1.151
London	1.00	108.98	109.32	109.32
London	1.00	2.396	2.400	2.396
London	1.00	58.49	58.47	58.59
London	1.00	2.488	2.492	2.492
London	1.00	81.64	81.20	81.80
London	1.00	5.644	5.656	5.651
London	1.00	21.52	21.56	21.51
London	1.00	5.664	5.676	5.676
London	1.00	42.06	42.14	42.03
London	1.00	57.4	57.16	56.99
London	1.00	11.04	11.01	11.03
London	1.00	64.19	64.31	64.26
London	1.00	16.50	16.54	16.54
London	1.00	10.38	10.40	10.40
London	1.00	57.29	57.91	57.74
London	1.00	9.92	9.88	9.92
London	1.00	80.93	81.09	80.87
London	1.00	3.047	3.053	3.053
London	1.00	34.23	34.29	34.29
London	1.00	63.88	64.02	63.97
London	1.00	68.43	68.57	68.41
London	1.00	47.20	47.30	47.20

Börsenkurse

16. 17.		16. 17.	
Gr. I. Cakura	97.1	97.1	91.5
Gr. II. Cakura	102.2	102.4	91.5
Gr. III. Cakura	100.4	100.4	89.2
Gr. IV. Cakura	97.4	97.4	88.7
Gr. V. Cakura	95.6	95.6	88.7
Gr. VI. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. VII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. VIII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. IX. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. X. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XI. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XIII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XIV. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XV. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XVI. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XVII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XVIII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XIX. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XX. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXI. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXIII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXIV. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXV. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXVI. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXVII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXVIII. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXIX. Cakura	92.2	92.2	88.7
Gr. XXX. Cakura	92.2	92.2	88.7

16. 17.		16. 17.	
Di. Centr. Bod.	75.2	75	77.8
Dresdner	65.2	65.7	76
Meining. Hyp.	102	102.4	138
Reichsbank	100	154.2	118.2
Rh. Hypoth.	114.5	113.5	43.7
Accumulat.	184.5	188	104.7
Akt.	30.6	31.4	115.2
A.E.O.	31.6	31.4	68
Anh. Kohle	85	85.5	99
Asch. Zellat.	44.5	—	191
Ausb. N.M.	70	—	40.5
B.M.W.	136.2	136.2	100.2
Bemberg	30.7	60	40.2
Berger. Hb.	136.7	137	122.2
Berlin-Karlstr.-Ind.	104.1	104	108.7
Berliner Kindl.	246	—	109.6
Berliner Kraft Licht	135	135.2	71
Berliner Masch.	81	81.8	74.7
Bubing.	177	—	32.2
Brem. Besig.	—	88	32.8
Brown. Bov.	14	14	86.5
Buderus	14	14	86.5
Chem. Wasser	139	139.7	—
Ch. Chem.	163	162	—
do. Chem. 50% Einr.	139	139.7	—
Chem. Heyden	80.5	81	—
Cham.	156	156	—
Cont. Gummi	154.7	155.2	—
Cont. Linoleum	54	—	—
Daimler	49.4	49	—
Di. All. Tel.	19.7	—	—
Cont. Gas	124.4	124.7	—
Erdo.	114.5	116	—
Linoleum	53.1	54	—
Stein.	—	—	—
Tonstein	—	—	—
Eisenh.	59.7	60.2	—
D. Eisenb. Bed.	65.5	67.2	—
7 Reichsb. Vz.	112.7	112.7	—
El. Licht. Krt.	31	31.1	—
Enz. Union	—	30	—
I. G. Farben	142.4	144.7	—
Felten-Anil.	108.2	107.7	—
Gelsenberg	63.4	63.1	—
Germania	67.4	68.9	—
Porlt. Zement	76.5	77	—
Gesf. Erd.	102.5	103	—
Grün. Bld.	78.5	78.4	—
Grün. Bld.	103.5	103.5	—
Harpen.	90.5	90.5	—
Hemmer. Zm.	49.2	49.7	—
Hilpert. Nbg.	69.6	65	—

Frankfurt 17. März 1934

16. 17.		16. 17.			
Di. Staatspapiere	70.5	78.5	8. Phiz. Hyp. R 2.9	94.5	94.5
Di. Verb. Anl. Gold	97	96.7	8 do. R 13	94.2	94.2
6% Reichsanl.	94.5	94.5	8 do. R 16-17	94.2	94.5
6% Hessen Volkst.	95	95	8 do. R 21-22	94.5	94.5
Neubitz o. Abl.	22.7	22.4	7 do. Goldpbr. R 11	94.5	94.5
1908	9.3	9.1	4% do. Liquid o.	92.6	93.5
1909	9.3	9.5	do. do. m.	6.1	—
1910	9.4	—	8 Rhein. Hyp. R 5.9	93	93.2
1911	9.5	9.5	8 do. do. R 18-25	93	93.2
1912	9.5	9.5	8 do. do. R 26-30	93	93.2
1913	9.5	9.5	8 do. do. R 31	93	93.2
1914	9.5	9.5	8 do. do. R 35	93	93.2
1915	9.5	9.5	8 do. Gold K R 4	92	92
1916	9.5	9.5	7 do. do. R 10-11	93	93.2
1917	9.5	9.5	7 do. do. R 17	93	93.2
1918	9.5	9.5	6 do. R 12-13	93	93.2
1919	9.5	9.5	4% do. Liq. Pldbr.	92.2	92.2
1920	9.5	9.5	8 Wit. Hyp. S. Lu. II	94.5	94.5
1921	9.5	9.5	8 s. Credit. R I	95	95
1922	9.5	9.5	8 do. do. R II	94.5	94.5
1923	9.5	9.5	4% Amt. u. II	31.4	31.4
1924	9.5	9.5	3 Salonique Mon.	—	4.7
1925	9.5	9.5	5 Teuantepec	4.8	4.4

16. 17.		16. 17.	
Neckarw. Edlingen	93	—	—
Oester. Eisenh.	3.7	—	—
Reiner Gebbrt	50	—	—
Rhein. El. Vorz.	—	102.5	—
+ do. Stamm	—	94.7	—
Röder Gebr.	76	78.5	—
Rügerswerke	—	58.7	—
Schnellpr. Frankent.	8.5	9	—
Schuckert	107.5	108	—
Schindler. Weh	32	32.5	—
Sindelf. u. Hatzke	147	147	—
Sinalco	—	—	—
Südd. Zucker	173.7	—	—
+ Stroht. Dresden	75	75	—
Thür. Lid.-Golds	91.7	91.7	—
Ver. Deutsche Kelle	89	—	—
Ver. Fab. Kassel	—	—	—
Voigt u. Häfner	—	—	—
Vollhorn	—	—	—
Wolff. W.	—	—	—
Württ. Elektr.	44	43.5	—
Zell. Aschaff. 44	43.5	—	—
+ do. Memel	—	—	—
do. Waldhof	54	57.9	—
Montanaktien	—	—	—
Buderns	79	79	—
Eschweiler	230	230	—
Gelsenkirchen	68	—	—
Harpener	94.2	95	—
Ilse Bergbau	—	—	—
Kali Aschersleben	—	—	—
+ do. Salzd. Hth	—	—	—
Köcker	116	116.5	—
Mannesmann	68.5	68	—
Mansfeld	70.8	70.5	—
Phönix	—	—	—
+ Rhein. Braunk.	302.2	302.5	—
Rhein. Stahl	95	96	—
Riebeck Montan	87.5	88	—
Salzwerk Heilbronn	193.5	193	—
Tellus	—	—	—
Ver. K. u. Laurah.	83.5	—	—
Vereinigte Stahlw.	45.7	45.5	—

Turnen und Sport

Cambridge siegt überlegen

(Drahtbericht des „Führer“)



Die Sieger: Cambridge

Wegen starken Regens und eines steifen Südwestwindes mußte der Start zu dem traditionellen Rennen um eine halbe Stunde vorgelegt werden. Sofort nach dem Geschäfts-schluss setzte eine wahre Völkerwanderung nach Westlondon ein, und bereits in den frühen Nachmittagsstunden waren die beiden Ufer der fast 7000 Meter langen Strecke von der Putney-Brücke nach der Brauerei Mortlake von den sportbegeisterten Schaulustigen dicht besetzt. Der Regen hatte aufgehört, aber der heftige Wind machte sich fühlend bemerkbar. Für Cambridge war es daher ein großer Vorteil, daß die Mannschaft beim Losen die windgeschützte Surren-Seite bekam. Das Wasser war sehr rau, aber der Start gelang. Oxford begann mit 28er Schlag und setzte sich bald an die Spitze. Cambridge ruderte zunächst einen Schlag weniger, am Oxford Bootshaus hatten die Dunkelblauen noch eine klare Führung und auch bei Booterley trennte beide Boote noch eine halbe Länge. Doch kam Cambridge näher und schloß beim Play Fulham Athletic Klub zu Oxford auf. Beim ersten Meilenposten führte Cambridge mit geringem Vorsprung, aber auf der Crabtree Weir hatten die Hellblauen schon 1/4 Länge mit 2er Schlag herausgerudert, während Oxford auf zwei Schläge weniger herunter gegangen war. An der Hammermill Brücke, die ungefähr die Mitte der Rennstrecke anzeigt, war Cambridge bereits auf zwei Längen an Oxford. Unverändert ist der Stand beim zweiten Meilenposten. Cambridge scheint kaum bedroht zu sein und kann es sich erlauben, auf 2er Schlag eine

kurze Atempause einzulegen, während Oxford mit alter Schlagzahl weiterfährt. Die Dunkelblauen machen schon einen ermüdeten Eindruck und beim „Mall“ hat Cambridge seinen Vorsprung auf 2/3 Längen ausgedehnt und führt sicher mit 28er Schlag vor Oxford, das nur noch 27 Schläge in der Minute herausbekommt. Bei Egham trennen die beiden Boote schon 2/3 Längen. Bei Dicks Madows kommt Oxford etwas auf und verändert den Abstand auf 2/3 Längen, aber bereits beim dritten Meilenposten führt Cambridge wieder mit dem alten Vorsprung. Bei den Devonshire Wiesen setzt Oxford mit einem langen Endspurt ein. Mit dem Rest der letzten Kraft gaben die Dunkelblauen alles her. Es gelingt ihnen auch, bis auf eine Länge anzukommen. Aber Cambridge scheint auf diesen Moment gewartet zu haben und das Boot der Hellblauen schießt nun bei den letzten Metern davon und in wenigen Sekunden beträgt der Abstand wieder 3 Längen. Oxford ist endgültig geschlagen. Cambridge geht als Sieger durch das Ziel. Die Dunkelblauen machen zwar noch einmal verzweifelte Anstrengungen, können aber nicht verhindern, daß Cambridge nach weiterem Vorsprung gewinnt. Cambridge geht in der neuen Rekordzeit von 18:03 durch das Ziel. Oxford folgt geschlagen 4 1/2 Längen zurück. Die alte Rekordzeit, die Oxford bei seinem Siege im Jahre 1911 mit 18:29 aufgestellt hatte, war von Cambridge nach 23 Jahren erheblich unterboten worden. Allerdings dürfte der Sturm als Schiebwind diesmal beiden Mannschaften gute Unterstützung erwiesen haben.



Die Besiegten: Oxford

Das Literatur-Olympia-Preiswettbewerb

Der Verbandsführer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. Karl Ritter von Salt, erläßt folgenden Aufruf:

Im Namen des Herrn Reichssportführers ruft der Deutsche Leichtathletik-Verband (D.L.V.) die deutsche Jugend, vor allem unsere Olympia-Kämpfer der letzten und früheren Olympischen Spiele, auf, sich an einem literarischen Olympia-Preiswettbewerb zu beteiligen.

Ergebnisse bei nationalen, internationalen und olympischen Wettkämpfen, interessante Abhandlungen über einzelne Gebiete der Leichtathletik sollen in Form von Kurzaufsätzen mit der Zielsetzung „Olympia 1936“ niedergeschrieben und veröffentlicht werden. Sie sollen unserer Jugend und besonders unseren Olympia-Kandidaten als Anregung und Ansporn dienen. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit durch die fortlaufende Veröffentlichung der besten Aufsätze einen tiefen Einblick in das große Erleben einer Olympiade erhalten und dadurch unseren Kämpfern einen notwendigen Rückhalt geben können.

Für die besten Arbeiten sind Preise des Herrn Reichssportführers, des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, des Reichsausschusses der Sportjournalisten im Reichsverband der Deutschen Presse, der Postsport- und Reichsbahn-Sport- und Turnbewegung, durch den „Völkischen Beobachter“, den „Angriff“, den „Leichtathleten“ usw. ausgesetzt.

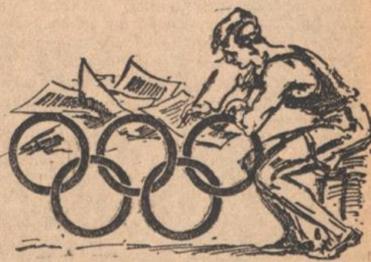
Das Preisgericht besteht aus dem Reichssportführer, dem Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und dem Preisführerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Die Aufsätze (höchstens drei Schreibmaschinen-seiten einseitig, doppelzeilig beschrieben) sind an den Deutschen Leichtathletik-Verband (D.L.V.), München, Romanstraße 69, einzuliefern. Jedem Aufsatz ist ein Bild des Verfassers (möglichst eine passende Veröffentlichung aus dem Wettkampf) beizufügen. Schluß des Einsendetermins für den Wettbewerb 1934: 30. Juni 1934, München, 15. März 1934.

Der Verbandsführer des D.L.V.:
Dr. Karl Ritter v. Salt.

Der Presse-Führerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ruft zur Mitarbeit am Olympia-Preiswettbewerb mit folgenden Worten auf: Die deutsche Sport- und Turngemeinschaft wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Presse selbst mitarbeiten können, die Olympia-Stimmung in allen Kreisen unseres Volkes zu schaffen, die notwendige Voraussetzung vollen Erfolges 1936 ist. Durch dieses Preiswettbewerb erhält aber auch die deutsche Sportliteratur erwünschte Stimmungsbilder und die lebendige Vermittlung der Ergebnisse und Geschehnisse, wie sie bei Olympischen Spielen an uns allen vorüberziehen.

Alle können an diesem Wettbewerb, der jährlich Wiederholung finden wird, teilnehmen. Unsere Schuljugend, die vom Lehrer das Thema vorgelegt erhält, unsere Sportjugend, die das Bild ihrer Träume plastisch gestaltet. Unsere Aktiven, die aus eigenem Erleben formen, unsere Olympia-Kämpfer, die schon gegen die Besten der Welt gekämpft haben. Die Familie eines Kämpfers, die mit ihm jagte und kämpfte, der Schlachtenbummler, der sich in glühender Begeisterung die Kehle heiser schrie. Der Mann der Post, der mit dem Telegraphen einen Sieg in alle Welt verkündete, der Mann des Verkehrs, der zu Lande und zu Wasser, auf dem Schiff und in der Eisenbahn Olympia und



Olympiakämpfer erlebte und miterlebte. — Was für den Mann gilt, gilt auch für die Frau! Hämmer ihn hinein in die Herzen aller, den olympischen Gedanken, den olympischen Sieg! Entzündet das Feuer der Begeisterung, auf daß es immer stärker brenne. Die Spiele 1936 werden und müssen „Unser Olympia“ sein!

gez. Dr. O. Bollmann, O. Obserntingkat,
Dr. W. Storz, Ernst Bauer."

Phönix - KVV.

Beim heutigen Spiel im Phönix-Stadion werden die beiden Vereine in folgender Aufstellung antreten:

Phönix: Mayer
Lorenzer Wenzel
Didgheier Hornung Schüller
Graß Scholer Heiser Föry Gröbel

KVV: Schneider Seubert Gahmann Brecht
Linz Füglerstahler Siccard
Wünsch Nagel

KVV: Stadler
Vorher treffen sich die Reservemannschaften der beiden Gegner.

Darlanden - SpCl. Pforzheim

Darlanden empfängt heute auf seinem Klein-Stadion die spielstarken Pforzheimer.

Wider Erwarten ist es bis jetzt noch keinem der Meisterschaftsfavoriten gelungen, sich einen beruhigenden Vorsprung zu sichern. Jeder Sonntag kann einen neuen Tabellenführer bringen. Darlanden, Durlach, Karlsdorf und Mastalt liegen fast punktgleich im Rennen, so daß eine Niederlage für jeden dieser Vereine einen starken Rückschlag bedeutet. Der Platzbesitzer wird daher gut daran tun, die Pforzheimer recht ernst zu nehmen, zumal diese am letzten Sonntag ihre Spielstärke durch einen Sieg über Frankonia unter Beweis stellten. Die Frage nach dem Sieger ist daher noch nicht beantwortet. Auf dem Klein-Stadion des K.V. Darlanden ist jedenfalls ein interessanter und offener Kampf zu erwarten, dessen Besuch sehr zu empfehlen ist.

Karlsruher Motorradfahrer in der Schweiz

Dem Karlsruher Fahrer Karl Braun wurde von der D.N.S. die Starterlaubnis zum „Kilometerrekord der Schweiz“ in Genf, der heute stattfindet, gegeben.

Braun startet in der Klasse: Beiwagen bis 600 ccm auf einer neuen Horex, außerdem in der Klasse bis 1000 ccm auf Torrax.

Wir hoffen, gute Erfolge des Karlsruher Fahrers melden zu können.

Wo imi alles sauber macht, **IMI** ist die Gesundheit gut bewacht!

IMI ist unendlich vielseitig in seiner Anwendung und versagt nie!

IMI ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit.

IMI zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät! IMI

Hergestellt in den Persil-Werken.

Im Karlsruher Verkehrsmuseum

Das hohe Rundbogentor öffnet sich zu einer weiten Halle. Weißgeputzte Holzpfeiler tragen die Balkendecke des schlichten alten Raumes, der einst ein Zeughaus war, ein Waffenarsenal, ein Magazin der alten badischen Heresverwaltung. Die alten Waffen sind verschwunden; im Jahre 1921 wurde das Zeughaus als nunmehriges Verkehrsmuseum seiner Bestimmung übergeben. Prof. Dr. Naab, dem Leiter des Instituts für Straßen- und Eisenbahnbauwesen, wurde auch die Betreuung des Museums übertragen. Sein Assistent, Dr.-Ing. Becker, der sich in diesen Hallen wie kein zweiter auskennt, ist unser Führer durch die Jahrzehnte badischer Verkehrsgeschichte.

Reihe und seltene Schätze tragen die kühlen Steinplatten der Halle. Das Auge sieht in ein Gewirr von Linien und wunderbar geformten Formen. Bruchstücke, Fragmente, Einzelteile erinnern an Großes. Drohend wuchsen mächtige Maschinengehäuse in den Ecken. Räder und Wellen sind stumm und tot in ihren Lagern erstarrt, als wären sie nie lebendige Kraft gewesen. Die Dinge, die wir nicht mehr kannten, weil sie weiter zurückliegen, als ein paar Jahre, tauchen hier plötzlich wieder auf. Sie leben weiter in den Werken, die unsere Erde zur Welt der Technik gemacht haben, wir aber erkennen die alten Formen nicht mehr, weil sie sich unter neuen verbergen.

Automobile, Baujahr 1891

Ein Mann stand am Schraubstock und bog aus alten Gasrohren ein Fahrgestell zurecht. Es war der Mensch, der sich vermaßen hatte, den „Wagen ohne Pferde“ zu schaffen. Er kombinierte und rechnete mit unbekannten Größen, und es schien zuerst, als wolle sein Werk nie gelingen. Aber Carl Benz verstand es, in die Zukunft vorzurechnen, und mit diesem wunderlichen Auto in Kutschenform, das wir staunend hier erblicken, hat der Erfinder bereits die Welt überzeugt.

Eine Kutsche ohne Deichsel schien zur damaligen Zeit so unmöglich, wie uns heute eine Droschke, bei der statt des Futterfachs ein alter Gasmotor seinen Platz am Wagenende hat.

Erkannt sehen wir ins Herz des Benz-Viktoria-Wägelchens. Da gibt es Kühlwasserbehälter rechts und links, und als Getriebe eine Art Transmission, mit der man durch Verschieben des Treibriemens die Fahrgeschwindigkeit in vier Stufen steigen und fallen lassen kann. Die Handfurbel als Steuerrad, Niesenvergaser, mächtige Treibfedern, Kutschräder und Equipagenlaternen vervollständigen die Ausrüstung des ehrwürdigen Gefährtes, das schon damals eine Geschwindigkeit von 20 Kilometern erreichte. Als am Geburtstag unseres Reichstatthalters dieser Wagen wieder im belebten Karlsruher Straßenbild auftauchte, beugten sich die Achtzylinderautomobilisten aus ihren Langgebaute n rassistigen Stromlinienwagen und nahmen mit großer Verwunderung wahr,

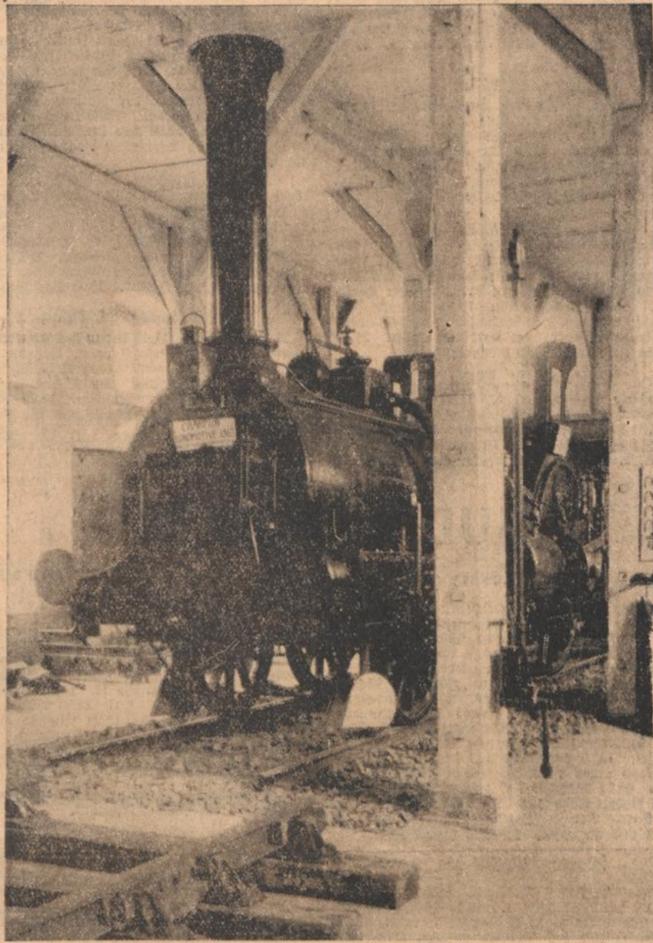
daß diese Kutsche ohne Deichsel sich fortbewegte, fortbewegen konnte...

Welt der Eisenbahn um 1860

Mitten in der Halle wuchert auf vorchriftsmäßig gezeichneten Gleisanlagen ein Ungetüm von Lokomotive auf ihren Niesenrädern. Das wirre Triebgestänge, der überstrahlte Schlot,

Breit lagert die Maschine auf den alten Holzschwellen und kündigt uns durch ihr stummes Dasein von der Zeit, als nur wenige Geleise das Land durchschnitten und manche Leute noch Wechsellagerungsformeln murmelten, wenn das Ungetüm fauchend und ratternd vorüberstampfte.

Den Zug mit all seinem Schicksal trägt die Schiene. Wir können an Beispielen die Ent-



Einem Vergleich mit einer modernen Güterzugmaschine hält diese großväterliche Lokomotive gewiß nicht aus. Trotzdem war sie damals (1863) als schnelle und zuverlässige Zugmaschine bekannt.

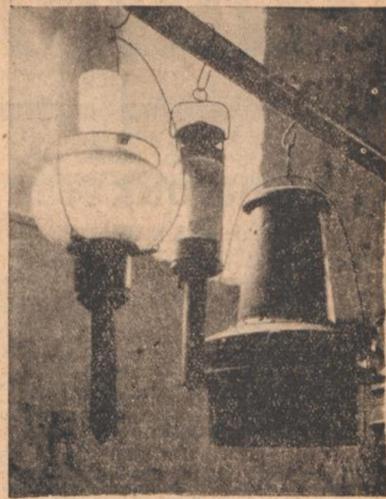
die ungefügen Zylinder und der offene windfreundliche Führerstand kennzeichnen die Bauperiode und auf einer Tafel, die man am Kessel angebracht hat, lesen wir Genaueres: „Crompton-Maschine, Modell Phoenix, Erbaut 1867 von der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.“

wicklung der eisernen Bänder verfolgen. Teile von Nahnkörpern lagern der Wand entlang und darunter eine Konstruktion des Längsschwellenoberbaus, bei dem man die rohgewalzten Schienen kurzerhand mit eisernen Klöben auf den ungefügen Holzbohlen festnagelte, wie es heute noch in tropischen Ländern gebräuchlich ist.

Eisenbahnschwellen, Patentlaken, Schrauben vielfältiger Formen, die das stets rege Hirn der Eisenbahntechniker erdacht, verworfen oder anerkannt hat; alte Vorkanteln, Warnungsmaße und Stellwerke aus jener Zeit zeigen uns an, daß schon damals viele Kilometer Draht und viele Kilogramm Eisen im Dienst der Sicherheit gestanden haben. Unser Führer erklärt alles ganz genau; er dreht an Hebeln und Rädern, über Rollen läuft der Drahtzug; ein Bittren durchläuft das wunderliche Warninstrument und im Gewirr von Hebeln und Gewichten drehen sich die mit Spiegeln besetzten Warnringe um ihre Achse. Mächtig klingt darauf der Ton des aufgehenden Läutewerks in dem stillen Raum, und fast erwartet man, daß die Niesenlokomotive wieder anzieht und sich der ganze alte gemütliche Eisenbahnbetrieb sich uns zu Ehren wieder in Gang setzt.

Abenteuer des Schienenfrangs

Seit es Schienen gibt, gibt es auch Menschen, die unter irgendeinem dämonischen Zwang auf die Zerstörung des Schienenwegs bedacht sind. Wer die Schienen zerstört, trägt Hilflosigkeit in das Reich der Eisenbahn, und es kann daher nicht wundernehmen, daß auch im Kriege die Vlistalität von Spionen dafür eingesetzt wurde. Eine schlichte Tafel an einem halbzerstörten Schienenstück erinnert daran mit wenigen Worten: „Weißsprennung auf der Strecke der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Ortenau. Die Tat eines Spions, der in den ersten Mobilisierungstagen, am 11. 8. 1914 einen Truppentransport zum Entgleiten bringen wollte.“



Eisenbahnlaternen aus dem vorigen Jahrhundert. Die mittlere Lampe diente einem städtischen Salonwagen als Wagenbeleuchtung. Derartige Kerzenleuchten haben bis heute die meisten Bahnen als zuverlässige Vorbeleuchtung vorbehalten.

Die Schiene wurde nur ungenügend zerstört, der Transportzug konnte seine Fahrt fortsetzen.

Das geschah und vieles andere. An Schwelten und Schienen sehen wir die Wirkung von Sprengbomben feindlicher Flugzeuge, die den Schienenweg der Rheintalbahn zu zerstören, ihre unheilvollen Ausflüge unternahmen.

Schiff und Flugzeug

spielen auch in dieser stillen Welt eine gewichtige Rolle. Schiffsmaschinen von längst verschrotteten Bodenseedampfern reden die trockengelegten Schaufelräder zur Balkendecke. Der erste badische Bodenseedampfer hat uns eine Zwillingsmaschine mit schwingenden Zylindern und etliche interessante Einzelteile hinterlassen. Unter den Flugzeugmotoren befindet sich auch ein Sternmotor aus dem Flugzeug D D X, dem Niesenflugzeug, bei dem es doch schien, als habe sein Konstrukteur der Entwicklung vorausgearbeitet. Auch dieser Sternmotor bewährte sich nicht, hat ins Museum wandern müssen und ruht nun auf einem massiven Holzblock aus von einer berühmten Weltfahrt, die zahlreiche Reparaturtage unterbrach. Schwingen und Steuerteile von Segeflugzeugen hängen an den Wänden, an der Decke aber breitet ein Aviatik-Kampfeinflieger seine Schwingen aus, der unser regles Interesse in Anspruch nimmt. Ueberausfällige weißliche Gemüter hatten seine Zerstörung gefordert, die auch durch Unbrauchbarmachung des Motors, des Propellers und der Steuerteile vollzogen wurde. Die aufgeschnittene Bordwand gestattet einen interessanten Einblick in den 220 HP-V-Motor.

Sammellurium aus neun Jahrzehnten

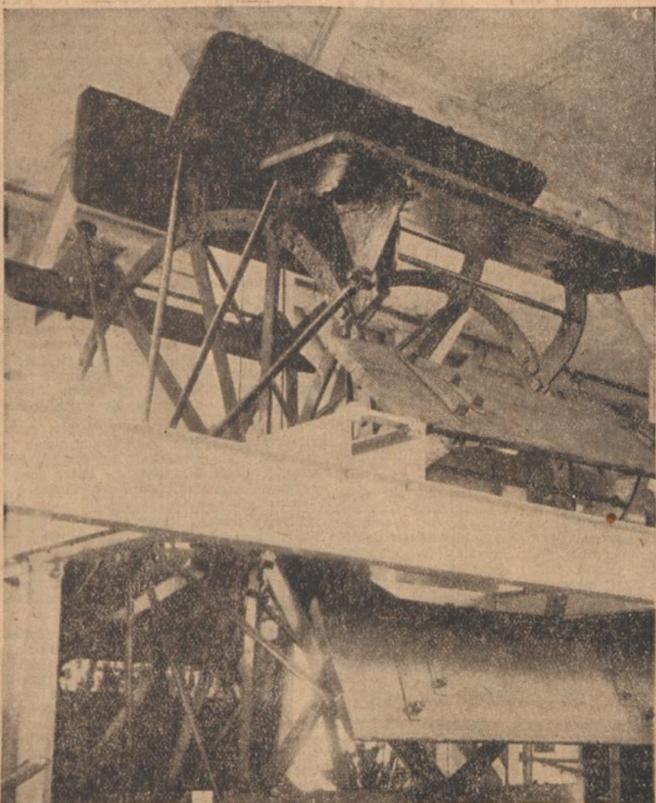
Es gab eine Zeit, wo die Karlsruher Stadtgewaltigen an hohen Festtagen die städtische Galakutsche bestiegen, die außer hoher repräsentativer Bedeutung glanzlederne „Schuhbleche“, Nischenbecher, eisenerne Türgriffe und farbenfrohes Stadtwappen auf den schönlackierten Türen besaß. Mit einem Lächeln der Nachdenklichkeit wandern wir durch diese alte Welt. Gegenstand um Gegenstand reißt sich zwanglos an, und wer keine Nähe sucht und genügend Zeit besitzt, kann von den Rangabzeichen der Bodenseekapitäne bis zur Entwicklung der Zeppelinformen alles erleben, was zur damaligen Zeit die Welt interessant machte.

Das Hochrad mit polizeilicher Kennnummer

ungefüge Schiffskompaß von Bodensee-Dampfern, Uniformen von Bahnwärtern mit Signal-Ruhhorn ums Jahr 1880, Dampfespritzgen der Karlsruher Feuerwehr, die verschiedenen Konstruktionen von Eisenbahnkupplungen, alte Telephongeräte und vieles andere erinnert an Sensationen vergessener Jahre. Von diesen Gegenständen beherbergt auch das Obergeschoss des Museums eine beträchtliche Anzahl, insbesondere aber neben Schiffsmodellen von badischen Bodenseedampfern die Entwicklungsgeschichte der Lokomotive unterm Glassturz; Meisterstücke der Feinmechanik, die zu betrachten man nicht müde wird.

Inzwischen ist das matte Licht des Abends in die hohe Halle eingedrungen; die alten Dinge treten mehr und mehr in die Dämmerung zurück, und nur schattengleiche Umrisse bezeichnen die Zeugen der Vergangenheit, als wir die stille und bestimmlige Welt verlassen.

hm.



Ein Schaufelrad einer alten Bodensee-Schiffsmaschine. Durch einen Sebelmechanismus wurde bewirkt, daß die Radschaukel stets senkrecht in die Wasserfläche eintritt — eine für schnelle Fahrt sehr geeignete Konstruktion.

Funkprogramm der Woche

Vom 18. bis 24. März

SÜDFUNK

Sonntag, 18. März

6.35: Hafenkonzert, 9.00: Ebnang, Morgenfeier, 9.45: Feierstunde der Schaffener, 10.15: Kathol. Morgenfeier, 11.00: Aus den deutschen Meistertönen, 11.30: Joh. Seb. Bach Klaviermusik, 12.05: Konzert, Musikzug der Selbstwehrabteilung Adolf Hitler, 12.05: Festschrift des 18. Jahrhunderts, 14.15: Bei den Mongolen Europas, 15.00: Blasfanzug, 16.00: Kaiserstunde, Kaiser wird überrascht, 17.00: Konzert, 18.00: Klaviermusik, 19.10: Spuk im Trüffeladen, Eine heitere Schallplattenblauderet von Schmittgenner, 20.00: Symphonie III (Mendelssohn), 20.30: Nach Frankfurt: „Ebbiva!“, 23.00: Tanzmusik, 24.00: Nachtmusik.

Montag, 19. März

7.10: Frühkonzert, 10.10: Vaccini-Potpouri, 10.30: Schallplatten-Bläser, Bekannte Kinderlieder, 10.45: Mozart Klaviermusik, 11.25: Runderbühnenkonzert, 12.00: Leipziger Arie, 13.35: Mittagskonzert, 15.30: Neue Stunde, 16.00: Unterhaltungskonzert, 18.00: Jugendstunde, Wir haben ein Heim, 19.00: Stunde der Nation, Neues von Tol. Habdu, 20.10: 40 Jahre im Dienste des deutschen Volkes, Karl-Franzer-Stunde, 21.10: Anton Bruckner, 23.00: Tod der deutschen Schrift, 24.00-1.00: Nachtmusik.

Dienstag, 20. März

7.10 Uhr: Frühkonzert, 11.00 Uhr: Heber der Liebe, 12.00: Mittagskonzert, 15.00: Konzert, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Balladen, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Aus der Festhalle Karlsruhe: Bunter Abend, Großer Bunter Abend des Südfunks, 23.00: Volksmusik, 24.00-1.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 21. März

7.10: Frühkonzert, 10.10: Frauenstunde, 10.40: Schallplatten-Bläser II, 11.00 Uhr: Großkampftag der Arbeiterschicht, 12.00 Uhr: Es muß doch Frühling werden, 13.35: Mittagskonzert, 14.30: Schule und Schulfunk, 16.00: Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters, 17.30: Robert Schumann, 18.00: Jugendstunde, „Mittig“, Ein Hörspiel von Friedrich Heilmund, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Großkampftag der Arbeiterschicht, 23.00: Nachtmusik, 24.00-1.00: Nachtmusik.

Funkneulinge!
Werdet Mitglied im Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer!
Ihr werdet jederzeit kostenlos beraten!

Donnerstag, 22. März

7.10: Frühkonzert, 10.10: Chopin-Klavierwerke, 10.40: Operettenkonzert, 12.00: Mittagskonzert, 13.35: Rezept für gute Laune, 15.00: Kinderstunde, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Spanisches Tango, 18.00: Frau-Musikstunden, 18.25: Spanischer Sprachunterricht, 19.00: Stunde der Nation, Aus unvollendeten Bühnenwerken von Franz Schubert, 20.10: Kleine Stücke für Violine und Klavier, 20.30: Don Carlos, 22.45: Zwischenprogramm, 23.00: Aus Stuttgart: „Mit Pauken und Trompeten...“ Ein heiteres Potpourri, 0.30: Nachtmusik.

Freitag, 23. März

7.10: Frühkonzert, 10.10: Lustiger Singang auf Schallplatten, 10.40: Italienische Opern-Ensemble, 11.25: Runderbühnenkonzert, 12.00: Von guten und bösen Geistern, 13.35: Mittagskonzert, 14.30: Schulfunk-Stufe III, 15.30: Heber, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Balladen, 18.00: Jugendstunde, Ein Mädel aus der Schwabentone Palastina erzählt dem WDR, aus seiner Heimat, 19.00: Stunde der Nation, 20.10 „Der schwarze Domino“, 23.00: Vom Schicksal des deutschen Volkes, 24.00-1.00: Nachtmusik.

Samstag, 24. März

7.10: Frühkonzert, 10.10: Wanderbilder op. 17, 10.30: Wochenende, 11.25: Runderbühnenkonzert, 12.00: Mittagskonzert, 13.35: „Ehret eure deutschen Meister“, Vudwig von Boehm, 14.30: Jugendstunde, 16.00: „Musik am Nachmittag“, 18.00: Tanzmusik, 19.00: Stunde der Nation, Italienisches Schilba, 20.05: Saarländische Umschau, 20.15: Aus unserer Wunschkarte, Ein funktunes Schallplattenkonzert, 23.00: Nachtmusik, 24.00: Nachtmusik.



Die neue Sporttracht des DAV
Für die Mitglieder des Deutschen Automobil-Clubs wurde jetzt eine einheitliche Tracht geschaffen, die aus Brautraum und Helm besteht. Der Anzug wird mit langer Hose und einer Lederkappe getragen, die das Abzeichen des DAV trägt.

DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 18. März

6.35: Hamburger Hafenkonzert, 8.55: Morgenfeier, 11.00: Rundgebung anlässlich der Verleihung des großen festschriftlichen Nades in Rom mit einer Rede des italien. Ministerpräsidenten Mussolini, 12.05: Musik zum Mittag, 14.00: Kinderliederabend, 16.00: Belpertkonzert, 17.30: Ein Walzer für Dich, 17.50: Stunde des Landes, 19.00: Draelkonzert, 19.35: Sport des Sonntags, 19.45: Das Wunderhorn.

Montag, 19. März

6.35: Frühkonzert, 11.30: Lied am Vormittag, 12.10: Mittagskonzert, 14.00: Schallplattenkonzert, 15.45: Väterstunde, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.00: Werkstunde für die Jugend, 17.20: Der Geselster wunderliche Art, 18.20: Ausfrüerte Platte, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: „Das Loch im Baum“, 21.30: Der schiefliche Handwerker lebt noch, 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 20. März

10.10: Aus deutscher Geschichte: Heia Esarot! Ein Hörspiel um Lettow-Vorbeck, 11.30: Volksmusik, 12.10: Mittagskonzert, 14.00: Berühmte Dirigenten und Solfen, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.35: Walter Gieseking spielt, 18.50: Das Gedicht, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Mit dem Deutschlandlied nach Italien, 23.30: Marianne Körner singt nordische Lieder, 24.00: Tanz in den Frühling, 23.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 21. März

10.10: Johann Sebastian Bach, 11.00: Großkampftag der Arbeiterschicht, 12.25: Mittagskonzert, Alle Welt, 14.00: Schallplatten, Musik aus Zoglinen, 15.15: März deutsche Mädel, 15.45: Der Alpensteinbock, Europas feinstes Bild, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.20: „Wir

SÜDWESTFUNK

Sonntag, 18. März

6.35: Hafenkonzert, 8.15: Nachrichten, 8.25: Morgengymnastik, 9.00: Evangelische Morgenfeier, 9.45: Feierstunde der Schaffener, 10.15: Katholische Morgenfeier, 11.00: Konzert der Saarländer, 11.30: Volksmusik, 12.05: Konzert, Musikzug der Selbstwehrabteilung Adolf Hitler, 13.00: Kleine Kapitel der Zeit, 13.15: „Gemächte Gesellschaft“, 14.30: Stunde des Landes, 15.00: Blas-Konzert, 16.00: Kaiserstunde, 17.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik, 18.00: Zum 60. Geburtstag von Boris von Münchhausen, Vortrag, 18.20: Frühliches Zwischenstück, 18.50: Musikstück aus dem Hochzeitsfest Deutschland gegen Mitteldeutschland, 19.50: Sportnachrichten, 20.00: Einmal Nr. 3 (Reinhold) Es-Dur op. 97 von Robert Schumann, 20.50: Ebbiva, Ein Hörspiel von Enrico Caruso, 23.00: Tanzmusik der Rabellen Wilden und Boersche, 24-2.00: Nachtmusik.

Montag, 19. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert, 8.25-8.45: Gymnastik, 12.00: Mittagskonzert I, 13.35: Mittagskonzert II, 14.40: Kinderstunde, 15.50: Wirtschaftsbild, 16.00: Unterhaltungskonzert des Volksbühnenorchesters Stuttgart, 17.45: Volkstümliche Lieder, 18.00: Stunde der Jugend, 18.25: Französischer Sprachunterricht, 18.50: Griff ins Heute, 19.00: Stunde der Nation, Neues von Joseph Habdu, 20.25: „Ausland und Heimat“, Ein Hörspiel, 21.10: Anton Bruckner: Erste Sinfonie in C-Moll, 22.15: Du muß wissen... 23.00: Nachtmusik, Werke von Hans Heiliger, 24-1.00: Nachtmusik.

Dienstag, 20. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert, 8.25-8.45: Gymnastik, 10.45: Praktische Ratsschläge für Küche und Haus, 11.00: Werbefonzert, 12.00: Mittagskonzert I, 13.35: Mittagskonzert II, Szenen aus Verdis „Aida“, 14.40: Stunde der Frau, 15.50: Wirtschaftsbericht, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Musikalische Volkstücker, 18.00: „Die Grüne Woche“, 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25: Italienischer Sprachunterricht, 18.50: Sozialdienst, 19.00: Stunde der Nation, Der Arbeiter und das Reich, 20.10: Großer Bunter Abend des Südwestfunks, 22.15: Du muß wissen, 22.40: Zwischenprogramm, 23-1.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 21. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert, 8.25-8.45: Gymnastik, 10.10: Schulfunk, „Um Friedrich den Großen“, 10.45: Praktische Ratsschläge für Küche und Haus, 11.00: Großkampftag der Arbeiterschicht, 12.00: Mittagskonzert I, „Es muß doch Frühling werden“, 13.35: Mittagskonzert II, 14.30: 3 mal 15 Minuten aus dem Senderbezirk, 15.50: Wirtschaftsbericht, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.30: „Fortbildung und Schulungsmöglichkeiten für die Arbeitstufen“, 17.45: Stunde der Jugend, 18.35: Deutsch für Deutsche, 18.50: Griff ins Heute, 19.00: Stunde der Nation, Deutsch für Frühling, 20.10: Großkampftag der Arbeiterschicht, 21.00: Rammernmusik, 22.15: Du muß wissen... 22.40: Zwischenprogramm, 23.00: Nachtmusik, 23-1.00: Nachtmusik.

Donnerstag, 22. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert, Klänge aus aller Welt, 8.25-8.45: Gymnastik, 10.45: Praktische Ratsschläge für Küche und Haus, 11.00: Werbefonzert, 11.50: Sozialdienst, 12.00: Mittagskonzert I, 13.35: Mittagskonzert II, 14.40: Kinderstunde, 15.50: Wirtschaftsbericht, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Aus Zeit und Leben, 18.15: Familie und Klasse, 18.25: Spanischer Sprachunterricht, 18.50: Sozialdienst, 19.00: Stunde der Nation: Aus unvollendeten Bühnenwerken von Franz Schubert, 20.10: Kleine Stücke für Violine und Klavier, 20.30: Don Carlos, Zyklus von Spanien, Dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller, 22.00: Aus New York: Hörspiel man in Amerika spricht, 22.45: Zwischenprogramm, 23.00: Mit Pauken und Trompeten, 0.30-1.00: Nachtmusik.

Freitag, 23. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert, 8.25-8.45: Gymnastik, 11.00: Werbefonzert, 11.50: Sozialdienst, 12.00: Mittagskonzert I, 13.35: Mittagskonzert II, 14.40: Stunde der Frau, 15.50: Wirtschaftsbericht, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.30: „Jacobus - Rabater - Vadschow, Goethes frühe Freunde“, Vortrag, 17.45: „Alle Bekannte stellen sich vor“, 18.00: Stunde der Jugend, 18.25: Englischer Sprachunterricht, 18.50: Griff ins Heute, 19.00: Stunde der Nation: Stimmen aus der Grenz, Land an der Saar, 20.10: Der schwarze Domino, 21.40: Kurzgeschichten aus der Pfalz, 22.35

bauen eine Straße, Hörspiel, 18.05: Was uns bewegt, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Großkampftag der Arbeiterschicht, 21.00: Mittagskonzert, 23.00: Nachtmusik.

Donnerstag, 22. März

6.35: Frühkonzert, 11.30: Unterhaltungskonzert, 12.10: Mittagskonzert, 14.00: Schallplatten, Drei Klavier, 15.40: Jungvolk hat zur 16.00: Nachmittagskonzert der Funk-Kapelle, 17.00: Das Wiedersehen der „Landschnecke“ (Hünfeld, die im Felde waren), 17.50: Lebende Kompositionen melden sich zum Wort, 18.30: Stunde der Scholle, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Hörspiel man in Amerika spricht, 20.30: Klaviermusik, 21.00: Schweden-Platte, 22.30: Der deutsche Hodechort, 23.00: „Mit Pauken und Trompeten...“ Ein heiteres Potpourri.

Freitag, 23. März

6.35: Frühkonzert, 12.10: Mittagskonzert, Buntes Mädel, 14.00: Schallplatten, 15.35: Hellfranz - Hellfranz, 16.00: Unterhaltungskonzert, 17.30: „Im „Blauen“ Revier, Zwei lustige Szenen, 18.00: I. W. A. Mozart: Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello, I. Josef Haydn: Klavier-Trio, 20.15: Winter: Opernabend, 21.00: E. T. A. Hoffmann: „Don Juan“, 23.00: Nachtmusik.

Samstag, 24. März

6.35: Frühkonzert, 11.45: Virtuose Klaviermusik, 12.10: Feierstunde, 14.00: Mittagskonzert, Beliebte Tanzplatten spielen zum Wochenende, 15.15: Ballettstunde für Kinder, 15.45: Wirtschaftliche Wochenchau, 16.00: Wasfanzert, 17.00: Sportwochenchau, 17.20: Wochenendsalat, 18.00: Unterhaltungsmusik zum Wochenende, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: „Das Mädel“, Operette von Fr. von Suppé, 22.00: Feiertag, Tages- und Sportnachrichten, 23.00: Tanzmusik.

FUNKNACHRICHTEN

Zwischenprogramm, 23.00: Vom Schicksal des deutschen Volkes, 24-1.00: Nachtmusik.

Sonntag, 24. März

6.05: Gymnastik, 7.10: Frühkonzert: 1000 Takte Frohsinn, 8.25-8.45: Gymnastik, 10.10: Schulfunk, 11.00: Werbefonzert, 11.50: Sozialdienst, 12.00: Mittagskonzert I, 13.35: Mittagskonzert II, 14.30: Frühliches Wochenende, 15.10: Vermis morien! 15.50: Wirtschaftsbericht, 16.00: Nachmittagskonzert, 18.00: Stunde der Grenze, 18.20: Wochenchau, 18.35: Stargeländung, 18.50: Sozialdienst, 19.00: Stunde der Nation, Musikisches Schilba, Alle heimliche Spottgeschichten, 20.05: Saarländische Umschau, 20.15: Bunter Abend, 22.15: Du muß wissen... 22.40: Zwischenprogramm, 23.00: Nachtmusik, 24-2.00: Nachtmusik.

Die Zunahme der deutschen Rundfunkhörerzahl hält an!

Die Zahl der in Deutschland vorhandenen Rundfunkanlagen ist im Laufe des Monats Februar um 90 481 auf 5 364 557 gestiegen. Seit dem 1. Januar ist somit die erhebliche Zunahme von rund 312 000 neuen Rundfunkanlagen zu verzeichnen. Die Zahl der gebührenfreien Anlagen von Arbeitslosen steigt im Februar wieder einen Rekord, der sich in den kommenden Monaten vergrößern dürfte. Diesmal hat die Zahl bereits um 7071 auf 512 137. — Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Bayern betrug am 1. März 424 733, beweist also eine Zunahme um 8 903 neue Hörer.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. März

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer (1,7 v. H.). Unter der Gesamtzahl befinden sich 512 137 Teilnehmer (7,07 v. H.) weniger als am 1. Februar, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Tagung des Weltrundfunkvereins

Die Tagung des Weltrundfunkvereins in Genf ist erstlich schnell und programmgemäß zu Ende geführt worden. Nachdem anfänglich nur 14 Länder vertreten waren, hat sich bis zum Schluss dieses geringe Interesse noch gesteigert, indem weitere 4 Länder zu den Beratungen erschienen. Aufstand, in letzter Minute noch einmal telegraphisch um eine Delegation gebeten, bleibt trotzdem fern. Dagegen hatte Luxemburg, das nicht Mitglied des Vereins ist, einen Beobachter entsandt. Die Beratungen über das Ergebnis des Luxemburger Vorkonferenzen nahmen einen größeren Raum ein als allgemein angenommen worden ist.

Völkerbundlicher will Unterhaltungsmusik bringen

Wieder führte die Völkerbund-Zentrale Brändens feierlich Rundfunksendungen durch. Es besteht nunmehr die Absicht, den Sender auch für Unterhaltungsmusik zu benutzen, an der sich alle Länder beteiligen sollen. Für diesen Zweck ist eine Änderung der Sendeleistung, sowie ein Ausbau der vorhandenen Senderräume geplant. Die Verantwortlichen

BAYR. RUNDfunk

Sonntag, 18. März

6.35 Uhr: Hamburger Hafenkonzert, 8.45 Uhr: Bismarck von Mozart, 9.20 Uhr: „Untertrausreiben“, Ein Märchenstück, 10.00: Katholische Morgenfeier, 11.15: Draelkonzert, 12.00: Schulfunk an der Feldherrnhalle, 13.00: Konzert der Selbstwehrabteilung des Führers, 14.30: Vom frohen Sinn, eine Unterhaltung mit Schallplatten, 16.00: Belpertkonzert, 17.30: Durch den Tag bis ich ergebe, 17.50: Volkstümliche Hausmusik, 18.25: Zur Unterhaltung, 20.00: Richard-Wagner-Abend, Die Nibelungen, 22.30: Nachtmusik.

Montag, 19. März

6.45: Schallplatten in der Frühe, 7.25: Frühkonzert auf Schallplatten, 12.00: Mittagskonzert des R.F.S. Symphonieorchesters, 13.35: Schallplattenkonzert, 15.05: Symphonische Nr. 4, von Brant, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.50: Bayerische Bierchronik, 20.30: „Palazzo“, 23.00: Nachtmusik.

Dienstag, 20. März

6.45: Schallplatten in der Frühe, 7.25: Frühkonzert, 10.10: Schulfunk, 12.00: Schallplattenkonzert, 13.35: Mittagskonzert, 14.50: Stunde d. Frau, 15.30: Die Gründung der ersten deutschen Eisenbahn vor 100 Jahren, 16.00: Belpertkonzert, 17.50: Klavierwerke, 18.30: Ledere Mädel, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: „Schlagarbeiter und Matrosen“, 21.30: Durch die Publia auf zwei Klavieren, 23.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 21. März

6.30: Morgengymnastik, 10.10: Schulfunk, 11.00: Großkampftag der Arbeiterschicht, 12.00: Mittagskonzert, 13.35: Mittagskonzert, 16.00: Belpertkonzert, 17.50: Heberstunde, 18.30: Bunte Folge, 19.00: Stunde der Nation, 21.00: „Grani“, Ein Hörspiel aus den Steinbrüchen und Wäldern der bayr. Ostmark, 23.00-24.00: Nachtmusik.

Donnerstag, 22. März

6.45: Schallplatten in der Frühe, 7.25: Frühkonzert, 12.00: Schallplattenkonzert, 13.35: Mittagskonzert, 16.00: Belpertkonzert, 17.50: Bismarck von Brant, 18.30: Italienische Serenade, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Draelkonzert, 20.30: 40 Minuten Runderbühne, 21.10: Kleine Räumlichkeiten der Woche, 21.20: Das Märchen von der jungen schönen Witwe, 22.20: Hörspiel man in Amerika spricht, 23.00: Nachtmusik.

Freitag, 23. März

6.45: Schallplatten in der Frühe, 7.25: Frühkonzert, 12.00: Schallplattenkonzert, 13.35: Schallplattenkonzert, 14.50: Stunde der Frau, 16.00: Unterhaltungskonzert, 17.50: Pan im Frühling, 18.30: Kleine Gemälde-Stunde, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: Musikfanzert, 20.50: Symphoniekonzert, 23.00: Nachtmusik.

Sonntag, 24. März

6.45: Schallplatten in der Frühe, 7.25: Frühkonzert, 12.00: Schallplattenkonzert, 13.35: Mittagskonzert, 16.00: Belpertkonzert, 17.50: Hausmusikstunden, 18.10: Jugendstunde, 19.00: Stunde der Nation, 20.10: „Palparone“, 21.30: Unterhaltungskonzert, 23.00: Nachtmusik.

Bekämpfung der Schwarzender in Frankreich

Die außerordentlich hohe Zahl von Schwarzendern in Frankreich, die sich, wie bereits mitgeteilt wurde, schätzungsweise auf 410 000 beläuft, hat zur Bewilligung von Sonderkrediten im Haushaltsplan des Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Ministeriums geführt. Diese Kredite sind für die Errichtung von neuen Abhörstellen in Lyon und Bordeaux bewilligt.

Kleine funkjuristische Fragen

Südreich?
Häufigste Viertel Millionen Deutsche haben einen Radioapparat in ihrem Heim. Aber nicht ein jeder dieser Hörer empfindet den Empfang mittels Lautsprecher als Wohlthat, er ist manchmal zu sehr mit Geräusch verbunden. Was ist dagegen zu tun? Das Funkrecht respektiert das Alter. Es fragt nicht: Wer ist der Südreicher? Es fragt — ordnungsgemäße Instandhaltung der Apparate auf beiden Seiten natürlich vorausgesetzt! —: Wer hat die ältere Radioanlage?

Die neue Sporttracht des DAV

Für die Mitglieder des Deutschen Automobil-Clubs wurde jetzt eine einheitliche Tracht geschaffen, die aus Brautraum und Helm besteht. Der Anzug wird mit langer Hose und einer Lederkappe getragen, die das Abzeichen des DAV trägt.

Die Zunahme der deutschen Rundfunkhörerzahl hält an!

Die Zahl der in Deutschland vorhandenen Rundfunkanlagen ist im Laufe des Monats Februar um 90 481 auf 5 364 557 gestiegen. Seit dem 1. Januar ist somit die erhebliche Zunahme von rund 312 000 neuen Rundfunkanlagen zu verzeichnen. Die Zahl der gebührenfreien Anlagen von Arbeitslosen steigt im Februar wieder einen Rekord, der sich in den kommenden Monaten vergrößern dürfte. Diesmal hat die Zahl bereits um 7071 auf 512 137. — Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Bayern betrug am 1. März 424 733, beweist also eine Zunahme um 8 903 neue Hörer.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. März

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer (1,7 v. H.). Unter der Gesamtzahl befinden sich 512 137 Teilnehmer (7,07 v. H.) weniger als am 1. Februar, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Tagung des Weltrundfunkvereins

Die Tagung des Weltrundfunkvereins in Genf ist erstlich schnell und programmgemäß zu Ende geführt worden. Nachdem anfänglich nur 14 Länder vertreten waren, hat sich bis zum Schluss dieses geringe Interesse noch gesteigert, indem weitere 4 Länder zu den Beratungen erschienen. Aufstand, in letzter Minute noch einmal telegraphisch um eine Delegation gebeten, bleibt trotzdem fern. Dagegen hatte Luxemburg, das nicht Mitglied des Vereins ist, einen Beobachter entsandt. Die Beratungen über das Ergebnis des Luxemburger Vorkonferenzen nahmen einen größeren Raum ein als allgemein angenommen worden ist.

Völkerbundlicher will Unterhaltungsmusik bringen

Wieder führte die Völkerbund-Zentrale Brändens feierlich Rundfunksendungen durch. Es besteht nunmehr die Absicht, den Sender auch für Unterhaltungsmusik zu benutzen, an der sich alle Länder beteiligen sollen. Für diesen Zweck ist eine Änderung der Sendeleistung, sowie ein Ausbau der vorhandenen Senderräume geplant. Die Verantwortlichen

„Der Führer“

Sonntag, 18. März 1934, Folge 76, Seite 22

OSTERN im südlichen **BADEN BADEN**

Weltbekannte heiße Quellen gegen Gicht, Rheuma, Katarre.

SPIELBANK ganzjährig geöffnet. **ROULETTE · BACCARA · BOULE**

Auskunft und Badeschriften durch **BADER- und KURVERWALTUNG.** Während der Osterfeiertage **Große gesellschaftliche Veranstaltungen.**

Resi
Waldstr. 30

Revolution der Jugend!
Ein heutzutage, deutschsprachiger Film mit Tempo u. Spannung. Der Kampf der Jugend gegen Verbrechen und Unzulänglichkeit der amerik. Gesetzgebung ist des Interesses wert. Bezg. 4. 6.15 8.30 So. 2:0 Uhr

pali
Herrenstr. 11

Ein Film obnegleichen!
„Mutterhände“
(La Materielle)
Tonfilm in deutscher Sprache
Beginn: So. 2:30 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugend verboten

Gloria
am Badestr.

Der große deutsche Heimatfilm:
„Die vom Niederrhein“
nach dem bekannt. Roman v. Rudolf Herzog mit: Lien Deyers, Alb. Lieven, Fritz Kampers u. a. Im Beiprogramm: **Verdächtig im Film**
Anfangsz: So. 2:30 4.00 6.15 8.30

Union-Lichtspiele
Der neue Ufa-Kriminalfilm
Junge und die Millionen
Brigitte Helm, Paul Wegener, Otto Walburg usw.
Besinn: 2:30 4:00 6:15 u. 8:30 Uhr

Heute
Sonntag morgens 11 Uhr läuft im
Gloria-Palast
(Rondellplatz) in einer
Sondervorführung
Was ist die Welt?
Sonderpreis Mk. -50 pro Kopf
Gaulimstelle der N.S.D.A.P.

Rathaus
Dienstag 27. März 1934
20 Uhr
Lieder-Abend
Leonore Waliner
aus Leipzig (Sopran)
Am Stielweg: Hans Ebecke
Schubert Winterreise
Karten von -50 bis 2,- beim Verkehrsverein und bei 39416
Kurt Neufeldt
Waldstr. 81

Dienstag, d. 20. März,
nachmittags 3.30 Uhr,
i. d. Saalbauhalle
Vortrag von Herrn
Dr. Karl Hoffener
über
Johannes Brahms.
Musik. Darbietungen, Klavier: Wladimir Gering, Baumann, Konzert-
sängerin Rose Gurb.
Gäste willkommen!

Lichtpausen
liefert sauber u. schnellstens
Lichtpausanstalt 39038
Friedrich Baier
Kehl, Kinzigstraße 28

Farben, Lacke
schrauchster
18r Anstriche aller Art
vorteilhaft im Preis
Farbenhaus „Hansa“
Waldstraße 15
beim Colosseum

Osterfreude
geben schöne Geschenke aus **Porzellan und Glas**
Einen Teil meiner Auswahl
setzt Ihnen mein Schaufenster. Mehr finden Sie in meinem Laden
Otto Büttner
Kaisersstr. 158, Ecke Douglasstr.

Verbreitet unsere Zeitung!

Die neuen DKW Modelle sind lieferbar:

RT 109 3 Gang-Getriebe, Umkehrplünder-Blockmotor, 65 Sid.-km „Reichstyp“, elektrisch Licht	Mk. 333.-
KM 175 elektr. Licht	420.-
KM 200 elektr. Licht	495.-
KM 200 L elektr. Licht	555.-
Block 175 elektr. Licht	550.-
BM 200 elektr. Licht	615.-
SB 200 50 Watt-Licht	666.-
SB 200 mit Anl. 50 Watt-Licht	795.-
Block 200 mit Anl., 50 Watt-Licht	775.-
SB 300 50 Watt-Licht	725.-
SB 300 L 50 Watt-Licht	775.-
SB 350 90 Watt-Licht	850.-
SB 500 90 Watt-Licht	995.-
SB 500 90 Watt-Licht, Doppelscheinwerfer	1135.-
Block 500 mit Anlasser	1235.-

1/4 Anzahlung, Rest auf 6, 9, 12 und 15 Monatsraten

Verlangen Sie unverbindlich Ratenbedingungen und besichtigen Sie die neuen Modelle.
Es ist auch Ihr Vorteil!

DKW-Motorräder sind zuverlässig und wirtschaftlich
DKW-Motorrad-Vertreter
EMIL SPECK
Motorfahrzeuge
Karlsruhe i. B., Kaisersir. 229
Reparaturwerkstätte: Gartenstraße 2 a

Unterricht
Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen und Fröhenlehrer Privatkindergärten, Karlsruhe, Bittel 18.
Auf Ostern können noch einige Mädchen zur Ausbildung eintreten. Bitte Lehrkräfte vorhanden. Ebenso können noch Kinder von 2-6 Jahren aufgenommen werden.
Abends B 19

Höhere Schulen in Karlsruhe.
Kommunale Schulen von Säulern und Schillerinnen für das Schuljahr 1934/35 werden in den Schulbüchern für alle Klassen entgegen genommen am
Samstag, 11. April, v. 9-11 Uhr vormittags.
Dabei sind vorzulegen: Geburtschein, Impfchein und das letzte Schulzeugnis.
Die Aufnahmeprüfungen für Sexta und alle anderen Klassen finden statt am
Montag, 16. April, 10 Uhr vormittags.

Höhere Schulen für Knaben:
Gymnasium, Altmühlstraße 8, Fernruf 5682
Realgymnasien:
Goetheschule, Rent- und August-Dürer-Straße Fernruf 478
Gumboldtstraße, Englerstraße 12, Fernruf 496
Oberrealschulen:
Reinholdtschule, Kaiserstraße 6, Fernruf 3518, für Schüler westlich der Karl- und Seminarstraße und nördlich der Gartenstraße, westlich der Brauerstraße.
Kaufschule, Englerstraße 10, Fernruf 482, für Schüler östlich der Karl- und Seminarstraße, südlich der Gartenstraße und östlich der Brauerstraße, aus dem Weierfeld, aus Weierheim und Wulach.

Höhere Schulen für Mädchen:
Mädchenrealschule mit Gymnasium und realgymnasialen Abteilungen:
Vestfalschule, Seifenstraße 14, (Gutenbergsplatz), Fernruf 3960, für Schülerinnen westlich der Vestf.- und Brauerstraße.
Mädchenrealschule mit Oberrealschule und Brauerstraße:
Fichteschule, Seifenstraße 14, Fernruf 3256, für Schülerinnen östlich der Vestf.- und Brauerstraße und westlich der Karl-Friedrich- und Englinger Straße.
Mädchenrealschule:
Friedrichshaus, Vestf.- und Brauerstraße am Durlacher Tor, Fernruf 887, für Schülerinnen östlich der Karl-Friedrich- und Englinger Straße.
Die Direktoren der höheren Schulen.

ABITUR 39053
mit STUDIENBERECHTIGUNG
an Universitäten und technischen Hochschulen. Spezielle Vorbereitungs-kurse ohne Zeitverlust auf die halbjährlich stattfindenden Maturitätsprüfungen (Abitur). Die Schule steht unter staatl. Aufsicht. Beste Examenensfolge: Schüler u. Schülerinnen. Die not. endigen Devisen bis zu RM. 500.- pro Schüler und Monat sind fragegeben. Auskunft und Prospekte durch **INSTITUT MINERVA, BASEL (Schweiz)**

Ostern im Abteil!
Erholungsbau Marzsch
Sommer und Winter geöffnet, geschützte Lage, Zentralheizung, elektr. Licht, fließendes Wasser in allen Räumen, Bäder im Hause, sonnige Biergarten, Waldpark, 5 Wohnseiten - auch Einflucht, Preis 3.80 u. 4.- M. täglich, keine Nebenkosten, Umklekabine bei der Leiterin des Betriebs in Marzsch. 38411
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe

Husten- Bonbons, Pastillen, Tabletten, Hustentees
empfiehlt **Drogerie Otto Mayer**

Weber-Hausbackofen
transportabel u. aufgemauert
Anton Weber
Ettlingen / Größte Spezialfabrik
Bis 1. April 40% Reichszuschuß

Auslandsgehefte einleiten
Neuheiten vertreiben und erleichtern gegen maß. Gebühren Adre engl., franz. u. span. Korrespondenz. Gest. Anfragen u. 6219 a. d. Führer-Verl. Sommerausgabe für Mai-Oktober
3 Zimmer-Wohnung
m. Küche, möbl. od. unmöbl., gesucht. Murgal ober oberes Mittel beborzugt. Nähere Angaben m. Preis und Lage erb. u. 7235 a. d. Führer-Verl.

ADOLF HITLER-POLYTECHNIK
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, Betriebs-
technik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann
Auto- u. Flugzeugbau, Lehrverhilfen
staatl. anerkannt - Druckmaschinen bet.
FRIEDBERG I.H.

Steter Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten
in Gardinen / Stores / Voiles / Markisett
Druckstoffe / Tülle etc.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster am Ludwigsplatz
Deutsches Spezialhaus 39123
Siegel & Mai S.M.
im Haus der Firma Hut-Nagel, nur Kaiserstraße 116

Städtische Feilhalle Karlsruhe
Dienstag, den 20. März 20 Uhr
Großer Bunter Abend
des Südwestdeutschen Rundfunks, Frankfurt a. M.
MITWIRKENDE:
Gesang 39325
Marg. Toschomacher, Sopran von der Staatsoper Dresden / Heigo Roswange, Tenor von der Staatsoper Berlin / Axel Soggers Berlin, Reinaltesang
Heileres
Hans Hermann Schaufus, Berlin / Die beiden Südwestfinken Harry Colter u. Carlhold Ebdene Lucians, Mundharmonika-Virtuose / Kurt Eng. Xylophen-Virtuose
Orchester
Das Orchester des Badischen Staatstheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Hildebrandt / Hans Kuhn mit seinem Tanz-Streich-Orchester, Berlin
Volkstümliche Eintrittspreise von RM. -50 bis 1.50
Karten nur im Vorverkauf bei Musikhaus Fritz Müller, Kaisersir. 86, Verkehrsverein, Kaiserstraße 159, Karl Holzschuh, Werderstraße 48 in Durlach; Musikhaus Weiß, Adolf Hitlerstr. 61
Vorbestellte Karten müssen bis Montag 13 Uhr abgeholt werden.
Keine Abendkasse!

F. Petry Wwe. Kaiserstraße 102
Inh. Herm. Voigt
Das Fachgeschäft für gediegene Juwelen
Gold- und Silberwaren · Bestecke
Neuanfertigung · Umarbeiten · Reparaturen
Tafelgeräte- und Besteckverkaufsstelle der
Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen

Bad. Hochschule für Musik
Öffentliche Prüfungs-konzerte der Studierenden
Sonntag, d. 18. März Schloßkirche
Orgelkonzert
Kriegsstr. 166
Dienstag, d. 20. März 1934
Deutsche Sing- und Spielmusik
Donnerstag, d. 22. März 1934
Gesangs-Abend
in d. Festhalle
Freitag, den 23. März 1934
Arion-u. Instrumentalkonzerte
mit verstärktem Orchester
Alle Konzerte beginnen um 20 Uhr
Eintritt 50 Pfennig

TRIUMPH
DAS RAD FÜR IHREN JUNGER
Herm. Soinegg
Amalienstraße 51 39001

Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bestecke 39428
Karl Jock, Karlsruhe, Kaiserstr. 179
Eig. Reparaturwerkstätte

Meine Verkaufsräume 39429
für
Gardinen u. Teppiche
sind jetzt vereint nur
Waldstraße 37/39, geg. dem Führer
Unbeschränkte Auswahl
in Dekorationsstoffen, Volles, Kunstseide
Kaltendrucke Stores, Teppichen, Vorlagen,
Läufer.
Gardinen - Schulz
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster

Werbt neue Abonnenten

DKW

Personenwagen

gehören durch ihre Schönheit, Leistungsfähigkeit zu den bewundernswürdigsten Fahrzeugen der **Auto-Schau Berlin.**
DKW-Wagen sind wirtschaftlich und preiswert.

Alleinverkauf durch
Theodor Leeb, Karlsruhe am Rh.
DKW-Spezialhaus
 Kriegsstraße 130 / Telefon 2654/55

Spezialgroßwerkstätte Baumeisterstraße 3 / Vorführung unverbindlich

Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Küchen-Sitzmöbel

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

MARKSTAHLER & BARTH

Ausstellungs-Räume und Verkauf:
 Karlsruhe, Karlstraße 36/38

Bekanntmachung.

Auf Grund des Betriebsrätegesetzes sind die Herren **Karl Bürkel** und **Franz Stalt** in Mannheim, in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gewählt worden.
 Mannheim, 15. März 1934
 Rheinische Hypothekbank
 Der Vorstand

Dr. med. Otto Bloos
 hat seine ärztl. Tätigkeit wieder aufgenommen.
 Sprechzeit 10-12 u. 3-5 U. Mittwoch nachm. nicht.
 Fernruf 2368 Friedenstr. 8

Zur Konfirmation einen
Photo- oder Kino-Apparat
 vom **Photo-Glock**
 Karlsruhe, Kaiserstraße 89 u. 221 / Bahnhofstraße 46
 Größte Auswahl / Preislisten kostenlos!

Vereinsbank Karlsruhe
 E. G. m. b. H.
 Geschäftshaus: Kreuzstraße 1 / Tel. 6227/29
 38271
Bank und Sparkasse

Sie leben sorgloser,

wenn Sie Mitglied unserer Krankenkasse sind.
Freie Wahl zwischen Arzt und Heilkundigen

Monatsbeiträge: Gruppe I b II

Ehemann	RM. 3,-	5,-
Ehefrau	" 2,-	3,-
Kinder bis zu 20 Jahren je	" 0,50	1,-

Leistungen:
 Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gemäß Tarif, ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld.

Deutsche Mittelstands-Krankenkasse „Volkswohl“
 Versicherungsverein a. G. + Sitz Dortmund

Hier abtrennen!

Deutsche Mittelstandskrankenkasse
 „Volkswohl“ Vers.-Verein a. G., Dortmund, Ruhrallee 12

Ich bitte um kostenlose Einreichung von Prospekten — um Vertreterbesuch —

Ort und Straße Name

Reparaturen
 fertigt schnell
 f. i. d. e. r., Papierbandung u. Uf-
 f. r. 128, Tel. 1072.
 Spezial-Druckerei
 36041

Taschen-Uhren
 Armband-Uhren
 und Goldwaren
 werden sorgfältig
 unter Garantie
 repariert bei

L. Theilacker
 Hebelstraße 23
 geg. Café Vaterland

Billige
Damenfanerlein
 (ausl. Gorden, eleg.,
 geschmackv., eig. Mo-
 delle, u. Umarb. a.
 Serjett's u. Maß u.
 Repar., modell. Zib.
 Kaiserstr. 38, II. —
 Tel. 3415

39375

Welche unabh. Frau
 o. Frä. würde sich a.
 Kleideraufgeschäft
 beteiligen, nicht unt.
 40 J. alt u. Süd u.
 u. 7505 an den Füh-
 rer-Verlag.

Wer fährt
 in den nächsten Ta-
 gen nach Freiburg
 u. nimmt Befahrung
 mit? G. M. o. h. r.,
 Göttingerweier
 Karlsruh. II, Zand
 7006

Spendet für das Winter- hilfs- werk!

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

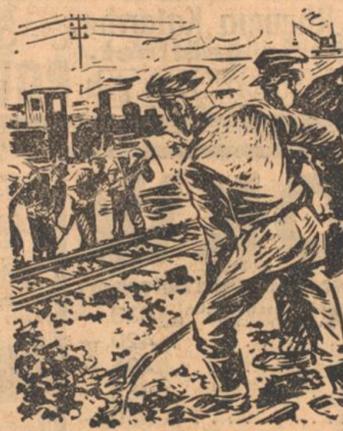
von Staatssekretär
 Reinhardt
 Aus dem Inhalt:
 Die Arbeitsbeschaf-
 fung, Förderung
 u. Beschäftigungen
 in Handlung u.
 Gebäuden, Steuer-
 erleichterungen u.
 Entlohnungen. Die
 neue Finanzpolitik,
 Vereinfachung des
 Steuerwesens usw.
 Preis
 nur 1.20 RM.
 Zu beziehen durch
 Führer-Verlag
 G. m. b. H.,
 Abt. Buchvertrieb
 Karlsruhe

Ferrut 3310
 streichfertige Öl- u. Lackfarben, sowie sämt-
 liche Artikel für den großen Frühjahrsputz.

Ferner sind sämtliche
Sämereien frisch eingetroffen!

Löwen-Drogerie, Oskar Velten
 Karlsruhe Ruppurr, Ecke Ried u. Löwerstr.

Millionen neuer Arbeitskräfte



bestimmen heute das Tempo der Wirtschaft, erhöhter Bedarfs hat überall neuen Antriebs gebracht! Immer wieder muß nun den großen Verbraucherschichten karg gemacht werden, daß jeder Pfennig der deutschen Wirtschaft nur im Kreislauf dient, daß neue Arbeitsbeschaffung nur durch stärkere Belegschaften möglich ist!

Nicht irgendwelche marktschreierischen Werbemethoden dürfen für die Ware sprechen, nein **das Beste** muß in den Dienst der aufklärenden Propaganda gestellt werden!

Für die Durchführung einer zielsicheren Kundenbearbeitung ist die Anzeige im „Führer“ das anerkannte, erfolgreiche Sprachrohr!

Zufriedenheit wirbt Kunden



Mehr als 200.000 Kunden von uns beweisen das. Lassen auch Sie sich unverbindl. in unserer Ausstellung in **Karlsruhe, Kaisersstr. 97** unsere reiche Auswahl zeigen und unsere billigen Preise nennen

Süddeutsche Möbel-Industrie
 Gebr. Trefzger G. m. b. H., Rastatt

Farben - Lacke - Pinsel

streichfertige Öl- u. Lackfarben, sowie sämtliche Artikel für den großen Frühjahrsputz.

Ferner sind sämtliche
Sämereien frisch eingetroffen!

Löwen-Drogerie, Oskar Velten
 Karlsruhe Ruppurr, Ecke Ried u. Löwerstr.

Das bereits von allen Seiten mit Spannung erwartete Werk

Mit Hitler in die Macht!

Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer von **Dr. Otto Dietrich**, ist erschienen + über 200 Seiten + Ganzleinen RM. 3.50 + Bestellungen: **Führer-Verlag, Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe i. B., Kaisersstr. 133**
 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935, Telefon Nr. 1271

Möbel

kaufen Sie stets preiswert und vorteilhaft im **Möbelhaus A. Galler**
 Karlsruhe in Baden - Kronenstraße 17a
 zu günstigen Zahlungsbedingungen u. realen Preisen

Ehes'andsdarlehen
 u. Bad. Beamtenbank

Gut und billig



Kaufen Sie in großer Auswahl
 Schulranzen
 Schulmappen
 Musikmappen
 Aktenmappen
 Damentaschen
 Lederkoffer
 und sämtliche Lederwaren

Eigene Werkstätte

G. Dischinger

verm. B. Kötter 39075
 Kais. Str. 105, zwischen Adler- und Kronenstr., Tel. 2618

50 METER
 bestver. Drahtseil
 7mm wt. 1mm
 st. u. 1m
 hoch
 kostet
 nur 5.57

Nik. Jäger
 Drahtseil-
 flechtfabrik
 Karlsruhe
 Brunnerstr. 21, Tel. 3297

**Auto-, Bahn-,
 Stadt-Umzüge**
H. P. Schöner
 Amalienstr. 65,
 Tel. 6514,
 35623

**Kauft bei
 Führer-
 inferenten**

**Badische
 Volkskunde**
 Preis geb. RM. 4.-
 und

**Die Germania
 des Tacitus**
 Preis geb. RM. 5.40
 herausgegeben,
 überf. und mit
 volkst. u. heim-
 lichen Bildern
 versehen v.
 Prof. Dr. Eugen
 Fehle

berühmter Mini-
 sterialrat im
 d. Reich
 Neben der über-
 schiedlichen Zer-
 setzung, enthält
 auch der Reichtum
 und die Güte der
 Bildbelegungen,
 die Werte wärmstens.

**Von 2 Mann
 zum Volk**

v. Wilh. Reinbert
 Eine illust. Ge-
 schichte der NSD-
 AP, und der SA.
 Der Verfasser ist
 d. bekannte Schrift-
 leiter d. „Angriff“
 2.85 RM.

**Generalplan
 gegen die
 Arbeitslosigkeit**
 von Staatssekretär
 Reinhardt
 Aus dem Inhalt:
 Die Arbeitsbeschaf-
 fung, Förderung
 u. Beschäftigungen
 in Handlung u.
 Gebäuden, Steuer-
 erleichterungen u.
 Entlohnungen. Die
 neue Finanzpolitik,
 Vereinfachung des
 Steuerwesens usw.
 Preis
 nur 1.20 RM.
 Zu beziehen durch
 den
Führer-Verlag
 G. m. b. H.,
 Abt. Buchvertrieb
 Karlsruhe

Empfindliche Füße?

**BALLEN- u. SCHMERZ-
 SOHLENBRENNEN** u. s. w.

**dann
 Gesundheitsschuhe**

In modernen Formen alle orthopädischen Vorzüge: Gelenksstütze, verlässliche Hinterkappe, volle bequeme Formen u. weiches Leder.



Schwarze Boxcalf
 Damen, 1 u. 2 Spannen und Schnürhalbschuhe, Gelenkstützen, bequeme Form **7.95**

Lack u. braun
 Damen, Boxcalf, 2 Spannen Gelenkst., sehr bequem **9.75**

Schuh Danger
 Karlsruhe + Kaiserstrasse 161

In
Rolls

Feinwäscherei
 erhalten Sie eine schonende,
blütenweiße Wäsche! 35990

38338

Führerschein- u. Steuerfrei mit Wasserpumpen, elektr. Anlasser, 10 Zylinder, der bevorzugte Lieferwagen für jeden Betrieb. Auch 6 u. 15 Zylinder Typen **795.-** lieferbar, Vorderlader 795.-
Tempo-Front Autohaus Eberhard G. m. b. H. Karlsruhe
 Telefon 7631/31 • Amalienstr. 56/57

Zu Ostern!

Trauringe 39415
 Uhren und Schmuck
 Bestecke von
Armand Moraller
 Amalienstraße 69, Tel. 3249

DKW

Motorräder

von 100 ccm aufwärts durch ihre Umkehrspüfung besonders leistungsfähig und wirtschaftlich.
 Preis von **R.-Mark 333.-** aufwärts

Verkauf und Vorführung durch
Theodor Leeb, Karlsruhe a. Rhein
DKW - Spezialhaus
 Kriegsstraße 130 / Telefon 2654/55
 Spezialgroßwerkstätte Baumeisterstr. 3